

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Gesprecher Nr. 2953.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrückliches Briefgeld. — Beiträge-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einfacherer Schrift; 20 Pf. in doppelter oder doppelter Schriftart, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle außerstaatlichen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. ganze, halbe und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Abschätzung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in fürgen Zwischenräumen entsprechenden Abstand.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird eine Gebühr übernommen.

Nr. 413.

Wiesbaden, Donnerstag, 5. September 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Vorschau auf das Kaisermanöver 1907.

(Von unserem militärischen v. L.-Berichterstatter.)

In dem östlichen Sipfel der Provinz Westfalen, der im Süden an Waldeck, im Osten an die Weser und Braunschweig grenzt, im Norden von Lippe-Detmold, im Westen vom Eggegebirge eingeschlossen wird, sollen an den drei ersten Tagen der nächsten Woche die Feldübungen des VII. (westfälischen) und des X. (hannoverschen) Armeekorps sich abspielen. Preußen, Oldenburger, Braunschweiger, Medenburger, die Regimenter aus den drei Hansestädten und aus den beiden lippischen Fürstentümern, Truppenteile aus zehn deutschen Staaten, werden dort unter den Augen des Kaisers die Probe ihrer Kriegstüchtigkeit ablegen.

Major Driant, ein warmherziger französischer Patriot und ehemaliger Revanche-Propagandist, hat über das im Vorjahr bei den schlesischen Kaisermanövern Gezeigte ein interessantes Buch geschrieben, das auch in Deutschland viel Beachtung gefunden hat. Dieser „Warnungsruf an Frankreich“ „Einem neuen Sedan entgegen!“ bietet eigenartige kritische Parallelen zu dem, was in einer Besprechung vom Winter 1906/07 der oberste Kriegsherr noch nachträglich über die Übungen bei Liegnitz seinen Offizieren zu sagen gehabt hat. Der Titel, den Major Driant seinem Buch gab, zeigt an, wie tiefgehend der Eindruck gewesen ist, den deutsche Disziplin und Taktik, preußisches Soldatenmaterial und seine Waffen, unser Offizierkorps und höhere Führer auf ihn gemacht haben. Mit offenem Auge und in richtiger Beurteilung hat der Franzose das hohe Maß von militärischer Kleinarbeit erkannt und gerühmt, das man in unserm Heere leistet. Während sein Urteil aber bei der Anerkennung steht, ist die Kaiserliche Winterkritik über das vom III., V. und VI. Armeekorps geleistete gerade auf die Fehler in den Details der Durchführung bei den großen Herbstübungen von 1906 eingegangen und hat wichtige Fingerzeige für Reformen gegeben.

Diese Anregungen des kaiserlichen Manöver-Oberleiters werden in mehrfacher Beziehung den heutigen Manövern ihren Stempel aufdrücken. Es gilt dies zunächst für die Kavallerie. Ihre Patrouillen werden nicht erst wie in früheren Jahren in der Nacht vor dem ersten Übungstage in eine ihnen fremde Kriegslage sich einleben müssen, sondern die beiden feindlichen Kavalleriedivisionen A und B führen schon in dieser ganzen letzten Woche vor den drei eigentlichen Gefechtstagen Aufklärungsübungen unter Zugrundelegung der Kaisermanöver-Generalidee aus. Die Aufklärung der Reiterei, die 1906 noch selbst für die einfacheren Aufgaben der Divisionskavallerie zu erheblichen Ausstellungen Veranlassung gegeben hat, wird also vorausichtlich in diesem Jahre, weil geübter und erprobter, auch geschickter und besser sein. Auch sollte dem allzu-

großen Meisterschneid, der am liebsten nur die blonde Waffe und den Stolz der Attache gelten lassen möchte, in dem Hügelland an der Weser weniger Gelegenheit zur Betätigung gegeben werden als im Vorjahr auf der welligen Oberfläche, wo die geringe Disposition der Kavallerie zum Karabiniergefecht u. a. am letzten Manövertage der roten Partei, dem VI. Armeekorps, teuer zu stehen kam.

Die Infanterie hat sich inzwischen weiter in den Geist des neuen, im Vorjahr noch nicht ganz absorbierten Reglements eingelebt und wird mit den ihr vereinzelten Maschinen gewehr-Abteilungen, der erweiterten Befehlsübermittelung durch Fernsprecher bis in die vorderste fechtende Linie, dem Gebrauch von Feldküchen u. s. f., die im Vorjahr begonnenen Versuche aufnehmen und ausbauen. Wahrscheinlich werden auch geschlossene Radfahrer-Kompanien auftreten, denn die Erfahrungen mit dieser Truppenart beim VI. und XVII. Korps haben sehr bestreikt.

Während die schwere Artillerie des Feldheeres — im Vorjahr die Vespansungsabteilung des Fußartillerie-Regiments von Dieskau — an sich und in ihrer allen Anforderungen gerecht werden kann, Wirkung kein Novum bietet, wird zum ersten Male in einem Kaisermanöver die Feldartillerie durchweg mit dem Rohrrücklaufgeschütz im feldgrauen Anstrich ausspielen. Das neue Reglement ist freilich erst wenige Monate in der Hand der Truppe. Die westfälische und hannoversche Feldartillerie befindet sich also diesmal in der gleichen Lage wie anno 1906 die brandenburgische, polnische und schlesische Infanterie, die trotzdem schon vor Jahresfrist ihre Sache so gut machte, daß einem Amerikaner und ostasiatischen Kriegsteilnehmer gegenüber, der die Japaner am Taku und bei Mukden gesehen hatte, das kaiserliche Wort von dem „clever infantry work“ — dem gewandten infanteristischen Vorgehen — fallen konnte. Durch die verdeckten und halbverdeckten Stellungen, welche in der Hauptsache das neue Reglement für die Feldartillerie vorsieht, wird das früher gesuchte glänzende Manöverbild recht abblasen. Die langen Reihen im Galopp auf der Höhe auffahrender Geschütze wird der Friedensschlachtenbummler vergleichlich suchen. Mit diesem schönen Bild wie mit so manchem weiteren Stützpunkt kriegerischer Soldatenpoesie haben die neuen taktischen Bestimmungen für immer aufgeräumt. Die moderne Waffentechnik gibt im Ernstfalle keinen Spielraum mehr für glänzendes militärisches Beiwerk. Das gleiche gilt somit für das immer kriegsmäßiger werdende Manöverfeld.

Aber nicht allein für die fechtende Truppe soll diese Kriegsmäßigkeit gelten, die in der erfolgreichen Geheimhaltung der zum zweiten Male in der bewährten Hand von Erzherzog v. Moltke liegenden Anlage eine erfreuliche Vorprobe auf das Manövererembe abgelegt hat. Auf die wichtigen Arbeiten des Intendantur, der die Versorgung von fast 100 000 Mann kämpfender Truppen obliegt, wird sich den Verhältnissen im Kriege zu nähern versuchen, ebenso wie der gesamte Eisenbahntransportdienst, der voraussichtlich schon für den Anmarsch der beiden gegnerischen

Parteien eine starke Belastungsprobe auszuhalten haben sollte. Der Direktor des Armeeverwaltungs-Departments im Kriegsministerium, Generalmajor v. Doehow, wird selbst die Leitung des Verpflegungswehens übernehmen und die 8 Manöverprobianten in Pyrmont, Holzminden, Fürstenberg, Warburg, Hagen, Goslar und anderen Orten am Eggegebirge und der Weser kriegsmäßig einrichten. Die Truppen, die während der drei Gefechtstage bivalenten, führen — auch die Offiziere — die eiserne Portion im Tornister. Markenderwagen sind zwar ausdrücklich im Manövergelände zugelassen, es dürfte aber doch manch runder Nervenist, der zur Kompletierung der Bataillone auf je 800 Mann mit eingezogen ist, einige überflüssige Pfund über die Anstrengungen des 9., 10. und 11. September hin verlieren.

Denn anstrengend werden die Schlupfprüfungstage des militärischen Jahres 1907 fraglos werden. Nach der Manöverkarte zu urteilen, die an den Abschnitten der Nethe und Diemel, bei Brakel und bei Warburg dem Soldaten wohl gefälliges Kampfgebiet zeigt, scheinen besonders den hannoverschen Truppen Marschleistungen in dem friegerischen Wettkampf um diese Distichen bevorzugt zu sein, bei denen 50 Kilometer der mittlere Tagessdurchschnitt sein dürfte. Fast will es den Anschein haben, als ob die Marschfähigkeit den größeren Teil der ersten beiden Manövertage ausfüllen sollte. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß im Gegensatz zu früheren Jahren nicht jeder Tag in sich abgeschlossenes Gefecht bringen wird, sondern daß, abgesehen von kleineren Kämpfen um Vor-Stellungen, eine große Feldschlacht von zweitägiger Dauer, etwa am Deisenberg, einer Erhebung bei Warburg, die Beben des russisch-japanischen Krieges in deutscher Durcharbeitung zeigen soll. So würde ohne weiteres der Fehler des Vorjahres vermieden werden, gegen den sich der Kaiser besonders scharf ausgesprochen hat: Die Möglichkeit rein friedensmäßiger Anordnungen der Unterführer während des Zustandes der Ruhe blieben ausgeschaltet. Eine fortlaufende kriegsmäßige Aktion würde die drei kommenden Übungstage zur rechten und ernsten hohen Schule von Führung und Truppe machen. Das alte militärische Sprichwort vom „Manöverturnen“ könnte dann am 11. September im letzten Bataillon nach der Löffelparade der Nervenisten als dem frischen Zuge der modernen Zeit Wilhelms II. gewichen und endgültig erledigt begraben werden.

Politische Übersicht.

Wo sitzen die Gegner der Blockpolitik?

L. Berlin, 3. September.

Die längst vollkommen aufgeklärte Tatsache, daß der frühere Minister v. Stüdt entgegen seiner eigenen Absicht jetzt gehen mußte, weil er den blockpolitischen Absichten des Reichskanzlers im Wege stand, ist kürzlich wieder bestritten und darauf durch unanfechtbare Einzelheiten nochmals nachgewiesen worden. Die Wiederaufrollung dieser Sache war überflüssig und doch wieder

Genilleton.

Zur Joseph Joachim-Gedenkfeier.

Noch zittert die Kunde von dem Hinscheiden Joseph Joachim in unser aller Herzen nach. In die Trauerlage um den Toten mischen sich ernste Feierklänge — sein Andenken zu ehren.

Über Joachims Leben, Werdegang und Bedeutung ist in diesen Tagen so viel geschrieben, daß wohl alle wichtigen Einzelheiten, alle bestimmenden Züge seines Künstleriums allgemein bekannt geworden sind. Das erste Wort, das einst in der musikalischen Welt über den damals zwölfjährigen Virtuosen mitgeteilt wurde, hat prophetischen Wert erhalten. Als der kleine ungarische Wunderknabe nach Absolvierung seiner Wiener Studien, von Felix Mendelssohn bestimmt, sein erstes Auftritt in den berühmten Gewandhauskonzerten zu Leipzig wagen durfte, verkündete ein Bericht nach Berlin: „Ein Herr Joseph Joachim, erst zwölf Jahre alt, spielte die „Othello“-Phantasie von Ernst; er ist eine höchst interessante Erscheinung, und von ihm hat man vereint mehr als einen großen Virtuosen — man hat einen wahrhaft großen Künstler zu erwarten.“ Wie herrlich sollten sich diese Worte erfüllen! Oder ist es nicht gerade jenes „mehr als ein großer Virtuose“, was dem Meister Joachim fortan alle Herzen erlöste? Ihm, dem edlen, vollreichen Musiker; und ihm, dem bei aller bewußten Würde und Mannlichkeit so verschiedenen, liebenswerten Menschen? ihm, der so gern überall eingriff, wo es nur tat — mit warmem Herzen und mit segnender Hand; also daß Tausende sein Lob begeistert

verkündeten und überausende sein Bild sichtbar still im Herzen tragen...

Zu den interessantesten Kapiteln im Lebensbuch Joachims gehören wohl seine Beziehungen zu Liszt in Weimar (wohin Joachim nach den ersten weitausegedehnten Kunstreisen als Konzertmeister übergesiedelt) und seine spätere Absehung an die sogenannte „Zukunfts-Musik“; zu den wichtigsten Kapiteln: seine Tätigkeit in Hannover, woselbst Joachim lange Jahre eine führende musikalische Stellung einnahm; an den freundlichsten Kapiteln aber: sein uniges Verhältnis zu Robert Schumann, dem Meister, der seinerseits auch an den kompositorischen Bestrebungen des jüngeren Künstleren so lebhaftes Anteil nahm. Einige Konzert-Duetturen — darunter die bedeutendste „Hamlet“, die wir bei der Wiesbadener Gedenkfeier zu hören bekommen — waren gerade damals erschienen. Noch ärgeren Wert vielleicht beanspruchen aber das „Ungarische Konzert“ und die „Variationen“ für Geige; eine im größten Stil angelegte „Violinischule“ ließ Joachim erst in den letzten Jahren — unter Mitarbeitung seines früheren Schülers A. Mojer — erscheinen.

Anmutig veräußerte sich in Joachims Lebensgang der Name Robert Schumann mit dem Namen Johannes Brahms: man weiß, wie Joachim seinerzeit seine ganze Autorität für die Schöpfungen Brahms' einsetzte und ihnen für immer siegreich die Bahn ebnete!

Die ruhmvolle Tätigkeit Joachims in Berlin, Gründung und Ausbau der Berliner Hochschule, welche ja die eigenliche „Joachimsche Schule“ repräsentiert, endlich die Wundertaten des berühmten „Joachim-Quartetts“, alles dies füllt ja noch in unsere Tage, und wer hätte nicht davon singen und sagen gehöret! Das

Heute: Joachims Spiel kann doch kaum annähernd in Wörtern geschildert werden. Denn unbeschreiblich war die geheimnisvolle Kunst dieses Meisters, den Hörer mit dem ersten Bogenstrich zu weiblicher Andacht zu stimmen; unbeschreiblich die Kraft, Fülle und Feinheit seines Tonos: man denke nur an die Kantilene des Margarets im Beethovenischen Violinkonzert — dieses Konzert, das unter Joachims Händen eine so spezielle Bedeutung erhielt, daß man fast eine Bewegung es nannte, wenn andere Virtuosen sich damit verleugneten. Beethoven und Bach, Mendelssohn und Spohr, Schumann und Brahms — das waren die Meister, deren Schöpfungen uns Joachim gern immer von neuem verlebendigte: hier offenbarte sich in seinem Vortrag die ganze Machtvollkommenheit seines Künstleriums, das vornehme, durch nichts zu betreffende Stilgefühl, der Zug ruhiger Größe, der jeden Ausdruck im innersten Kern zu adeln strebte. So kannten wir sein Spiel als den freien und lebendigen Erguß einer tief empfindenden und begeisterten Seele, einer Seele „voll schöner Gesicht und Glücks!“ Joachim schöpfe solche starke reproductive Kraft nicht nur aus dem Vorn einer überreichen phantasiellen Musikanatur, sondern auch aus den Tiefen einer vielseitig angeregten Geistesbildung: neben philosophischen und linguistischen Studien beschäftigten ihn gern alle ernsteren Fragen auf dem Gebiet der Literatur und der schönen Künste; und im vertrauten Verkehr mit den vornehmsten Vertretern des geistigen Berlins, Männern, wie Heinrich, Willkommen, Menzel u. a., gewann er sich eine Universalität der Bildung, die den Zauber seiner Persönlichkeit nicht wenig erhöhte.

Mehr als sechzig Jahre öffentlichen Auftrittens und überall und allezeit getragen von dem enthusiastischen

nicht. Die „Kreuztg.“ nämlich hat die Tatsache bestätigt und deutlich zu erkennen gegeben, daß sie auf der Seite Stadts steht, und zwar nicht bloß platonisch, daß sie vielmehr der Entscheidung über den Fortbestand des Blocks im Winter mit füher Gleichgültigkeit entgegenseht. Das ist wertvoll, denn es ist eine erfreulich klare Außerung des strengkonservativen und zentrumsfreundlichen Blattes, und diese Außerung findet mit auffallender Gleichgültigkeit eine Ergänzung durch die freikonservative „Post“, die auf die Gefahr eines konservativen-kirchlichen Zusammenschlusses hinweist und für diesen Fall, ihrer eigenen Partei die Stellung neben den Liberalen anweist, was zwar unerwartet, aber erfreulich ist. Die „Kreuztg.“ ist insbesondere gegen jede Wahlreform in Preußen, die auch nur einigermaßen diesen Namen verdient, und es ist ihr offenbar vollkommen gleichgültig, ob darüber der Block aus dem Leim geht. Sie weiß recht gut, daß der Reichskanzler in dieser Frage eine Verständigung mit den Liberalen sucht, wenn sie auch so wenig wie andere weiß, auf welcher Linie er sie für möglich hält. Hier haben wir die ganze schlaue Hinterhaltigkeit der „Kreuzzeitung“-Konservativen! Freiheitliche Blätter haben das Reichstagwahlrecht für Preußen gefordert, was noch nicht heißt, daß sie eine anständige Abstagszahlung auf diese Forderung nicht annehmen würden, und sie haben von einem Entgegenkommen der Regierung in dieser Frage ihr Verbleiben im Block ausdrücklich abhängig gemacht, also durchaus offen (vielleicht etwas vorschnell) geredet; das konservative Organ dagegen schont den Block und beläuft nur eine — Blockpolitik. Es will die Grundlage des Blocks erschüttern, aber für seinen Fall die Freiheitlichen als verantwortlich erscheinen lassen. Schlaue, aber nicht ehrlich!

Die Wahrheit betreffs des Kulturbundes.

Vor kurzem begegneten wir in einem farblosen Berliner Blatte einem langen Aufsatz des Zentrumsabgeordneten Prof. Fassbender, der die Notwendigkeit des römischen Index darum wollte. Der Beweis wurde in der naiven Weise geführt, daß ja auch sonst Pädagogen und Vorgesetzte der ihnen Unterstellt überwachten usw. Jetzt nun gibt sich in Zentrumsblättern gerade Herr Fassbender als der Gründer des „Kulturbundes“ (neben einem von ihm nicht genannten „andern Herrn“) zu erkennen, der aus der Adreßliga hervorgegangen sein sollte. Den Zweck des „Kulturbundes“ bezeichnet er ganz anders, als es bisher geschah: er habe die Görres-Gesellschaft, den Albertus-Magnus-Verein, den Charitasverband, die Gesellschaft für christliche Kunst, den Borromäus-Verein usw. „zu einer einheitlichen Organisation unter dem Namen Gesellschaft für christliche Kultur zusammenschließen wollen“. Von irgendwelchen Reformgedanken oder sozialkritischen Tendenzen ist also gar nicht die Rede. Vereine wie die genannten von draußen „zusammenschließen“ wollen, ist auch eine komische Idee. Die bisherigen Mitteilungen über Adreßliga und Kulturbund ließen an gleicher Verwochenheit. Die Schuld dafür muß wohl an den Gründern selbst gelegen haben. Damit können füglich die Alten über die Sache geschlossen werden, deren tatsächliche Bedeutung auf allen Seiten viel zu hoch bewertet worden ist.

Peter Spahns Flottenweisheit.

Die „Deutsche Tageszg.“ schreibt: Unsere Annahme, daß die Rheinbacher Rede des Abgeordneten Dr. Spahn nicht auf Informationen des Reichsmarineamts und auf Unterhandlungen und Gespräche des Staatssekretärs mit Herrn Spahn beruhe, wird uns bestätigt. Zwischen dem Staatssekretär und dem genannten Abgeordneten ist über die Frage der Beschlagnahme des Flottenbaus nicht ein Wort gewechselt worden. Es ist unserer Ansicht nach auch ganz überflüssig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, woher Herr Spahn seine Informationen hat. Ist er doch Oberlandesgerichtspräsident in Kiel, wo er mit höheren Marineoffizieren genug in Berührung kommen dürfte, um von der bevorstehenden Flottenvorlage etwas zu hören. — Interessant ist übrigens ein Geschichtchen von der bekannten Marine-Informationsfahrt von Mit-

Vertfall des Publikums — eine wie begeisterter Aufnahme hat er auch hier in Wiesbaden jedesmal gefunden, zuletzt noch vor sechs Jahren als 70jähriger und Schuster an Schuster mit einem so klauen Stürmer und Dränger wie Rich. Strauß — dergleichen steht in der Geschichte der Musik vielleicht einzige da und möchte wohl unmöglich gewesen sein, hätte man in Joachim nicht eben „mehr als den großen Virtuosen“ erkannt. Gerade die sinnhende, anregende Kraft, auch im fremden Besty Schöpfer und also Mitschöpfer des Kunstwerks zu sein: — diese Kraft war es, welche dem Spiel Joachims den sieben Reis der Neuheit und Ursprünglichkeit sicherte und die Anteilnahme der Zuhörer unbedingt lebendig erhielt.

Als einen vollreifen Mann erachteten ihn einst die Genossen seiner Jugend: unsere Zeit aber blickt mit staunender Bewunderung auf zu dem Greise, der als ein Hoherpriester der Kunst bis zuletzt seines Amtes waltete und die Milde und Weisheit des Alters vereinte mit der siegreichen Frische und Tatkräft der Jugend!

Er ist dahin. Sein Spiel wird dereinst zur Sage werden; der Ton verklängt. Doch sein Name lebt; und wie wir heute, so wird man noch in fernern Tagen in dem Namen Joseph Joachim“ die Erinnerung feiern an einen Künstlercharakter, der in Seiten musikalischer Irrungen und Witterungen auftrat als ein Fels, an dem die brandenden Wogen der Meinungskämpfe sich brachen, und als ein Hori des Idealismus — Generationen zur Erbauung und Bautzierung und zum Vorbild alles dessen, was schön und edel und wahr heißt in der Kunst.

Otto Dorn.

Aus Kunst und Leben.

* Über Schauspieler-Aberglauben erzählt Max Grube allerlei Amissantes im „Berliner Tageblatt“. Auch die Denker der Theaterschädel sind nicht immer frei von dem fast allen Schauspielern anhaftenden Aberglauben.

gleibern des Reichstags und Bundesrats nach Kiel im letzten Juni. Wie bei dieser Gelegenheit Herr Spahn die Flottenanbiederung betrieben hat, das schildert sehr unterhaltend und, wie ich feststellen kann, lebenswahr die „Post. Ztg.“ in einem Beitrag „Peter von der Waterkant“: „Herr Spahn, der wie andere Mitglieder der Budgetkommission, beispielsweise auch der gleich ihm in Kiel wohnhafte freisinnige Abgeordnete Dr. Leonhardt, zu dieser Veranstaltung eingeladen war, hielt es für seine Aufgabe, bei dieser Gelegenheit Repräsentation zu üben und sich durch Darbietung eines Festabends möglichst in den Vordergrund zu schieben. Er, der noch kurz vorher mit seinen Zentrumsfreunden den Gegenpieler in der Blockpolitik, den Reichskanzler Fürsten Bülow, gesellschaftlich verbündet hatte, machte sich die Freude, die in Kiel anwesenden Mitglieder des Bundesrats, die Vertreter des Reichsmarineamtes und neben den eigenen Fraktionsgenossen die Angehörigen der Blockparteien aus dem Reichstage zu bewirten. . . . Man sollte am nächsten Tage etwas weiteres erleben. Die Teilnehmer der Fahrt hatten sich am Abend zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden, bei der natürlich auch allerlei geredet wurde. Man hatte schöne Tage verlebt, und man hatte allen Grund, mit dem Geschehenen zufrieden zu sein und mit der Anerkennung für unsere Marineverwaltung nicht zurückzuhalten. Es wurde geredet und, wie das bei solcher Gelegenheit zu gehen pflegt, mancher redet auch ein bisschen viel. Das Ganze trug aber einen fröhlichen, ungezwungenen Charakter, und man nahm nicht alles so genau. Da erhob sich Herr Spahn zu einer Rede in den gehobensten Tönen. Herr Spahn — bitte nicht zu lachen — Peter Spahn aus Winkel im Niederrhein, kam den Versammelten als Mann von der Waterkant. „Wir Schleswig-Holsteiner“, „wir Söhne der meerumschlungenen Provinzen“, „wir Männer aus Holstenland“, so ungefähr begann er fast jeden Satz seiner Rede, in der er mit einer Eindringlichkeit und Heiterkeit für Deutschlands Wehrhaftigkeit zur See und für die Stärkung seiner Flotte plädierte, daß er von seinem Heißsporn des Flottenvereins übertragen werden könnte. Es war hier im engeren Kreise der selbe Kaden, den er später in Bonn vor der Öffentlichkeit weitergesponnen hat.“

Die hochbeinigen Essener.

Die Essener Sozialdemokratie, genauer ihr Komitee für den Parteitag, beharrt auch jetzt noch, entgegen dem Parteivorstand, auf einer Sichtung der bürgerlichen Bevölkerung beim Parteitag. Sie haben darin recht, daß die Entscheidung nicht beim Parteivorstand ruht, wie dieser meint, sondern beim Parteitag selbst, und diesen Urteil wollen sie anscheinend anstreben. Die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“, das Parteorgan auch für Essen, benimmt sich in der Sache sehr widersprüchsvoll. Sie „will nicht Stellung nehmen“, erläßt aber die bloße Wiedergabe des Beschlusses der Essener für „differenziert und verleumderisch“ gegen die Sozialdemokratie.

Eine Emanzipation von jahrhundertelanger kirchlicher Bedormung

ist endlich im Laufe der jetzt geschlossenen englischen Parlamentssession erreicht worden. Durfte doch bisher kein Witwer die Schwester seiner verstorbenen Frau heiraten, weil das in Gottes Wort verboten sei. Mit Staunen wird der deutsche Leser fragen, wo denn in der Bibel ein solches Verbot steht, für deren Berechtigung ihm weder seine natürliche Vernunft noch sein natürliches moralisches Gefühl einen Grund anzugeben vermögen, und noch mehr wird er überrascht sein, wenn er tatsächlich das Verbot findet, die Schwester seiner Frau zum Weibe zu nehmen. (3. Mos. 18, 18.) Nach dem Buchstaben der Bibel haben also die geistlichen Lords des englischen Oberhauses, welche der „Decided Wife's Sister's Bill“ bis zuletzt heftigen Widerstand entgegensezten, sich in der Tat auf eine göttliche Anordnung berufen können. Aber es ist ihnen längst klar gemacht, auch durch theologische Fachschaftsgutachten, daß sich das mosaische Ver-

glauben. Einer der übergläubischsten Menschen war zum Beispiel der große Handelsmann im Norden, der sonst so klar blickende und klug abwägende Pollini. Einer seiner Vertrautesten, erzählte Grube einmal, Pollini sei in geradezu schämende Art geraten, als ihm bei seiner Heimkehr von der Sommerreise gemeldet wurde, der Förster des Hamburger Theaters — oder war es der seiner Wohnung — habe sich erhängt. Nicht der traurige Vorfall hatte ihn in solche Erregung versetzt, sondern der Umstand, daß keiner seiner Angestellten daran gedacht hatte, ihm den Strick des Gehängten auszubewahren, bekanntlich ein Glückstalisman, dem an Kraft kein anderer gleichkommt. „Er war ja aufgebracht“, erzählte Grube seinem Gevöhrmann, „daß ich ihm endlich einen Strick brachte und ihm sagte, es wäre mir gelungen, den Strick des Gehängten doch noch herbeizuschaffen. Er hat mir aufs Wort geglaubt, und der Strick liegt noch heute in der Schublade seines Schreibstücks!“ „Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf“, sagte Grube hierauf, „so hüten Sie sich wohl, einmal die Wahrheit zu gestehen, Sie wären dann wohl am längsten in Pollinis Diensten gewesen!“ Der „sichliche“ Strick hat denn auch bis zum Tode des Bühnengewaltigen in seinem Schreibstuhl gelegen, hat ihn aber, da er eben nicht echt war, nicht vor großem Unglück bewahrt, das ihn, wie man sagt, auf anderen geistlichen Gebieten kurz vor seinem Tode betroffen haben soll.

* Eine Volksoper in Petersburg. In nächster Zeit wird sich in Petersburg eine Idee verwirklichen, die schon Rubinstein lange anstrebt, die Gründung einer Volksoper. Es hat sich eine Gruppe von Künstlern gebildet, die die Veranstaltung von möglichst förmlichen Aufführungen bei niedrigen Eintrittspreisen beabsichtigt; dabei soll zugleich jungen Sängern die Möglichkeit geboten werden, zum ersten Male vor dem Publikum zu erscheinen, ohne sich den harten Bedingungen mancher

bot auf ganz andere Verhältnisse bezog, daß es religiös-gleichlich gewürdigt werden muß. Wo, wie bei den Juden, die Weisheit erlaubt war, war es allerdings eine weite Bestimmung des Geistigers, daß sich kein Ehemann zu seiner Frau noch deren Schwester zum Weibe nehmen solle. Das Beispiel der Eiferjüch zwischen Rachel und Leah war in den ältesten Zeiten gewiß nicht das einzige und war Grund genug, solche Fälle gleichlich zu verhindern. Es liegt aber auf der Hand, daß die Verhältnisse da, wo die Ehe herrscht, ganz andere sind. Darum hat auch die deutsche Reformation die betreffende Bestimmung des Alten Testaments für ebenso unverbindlich erklärt, wie einzelne veraltete Bestimmungen des Sachsen- oder Schwabenpiegels. Endlich tut's nun auch in den vom Buchstaben der Bibel mehr als irgendwo sonst gefangenen Köpfen der Engländer. Die neue Bill ist sogar mit rücksichtsloser Kraft Gesetz geworden, und alle früher geschlossenen oder noch zu schließenden Ehen mit Schwester der verstorbenen Frau sind nun legitim, wenn auch der Bischof von London jetzt noch die Geistlichen vor der Abteilung solcher Ehen warnt, daß sie die englische Kirche nicht anerkennen. Der Mann könnte eigentlich Bischof von Grohmerode werden! —

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat die Zwillingssöhne des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, den Erbprinzen Friedrich Viktor und den Prinzen Franz Josef, aus Anlaß der Vollendung ihres 16. Lebensjahrs zu Leutnants befördert. Erbprinz Friedrich Viktor wurde à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Prinz Franz Josef des Infanterie-Regiments Nr. 40, dessen Chef der Fürst von Hohenzollern ist, gestellt.

* Der Reichskanzler und die abessinische Frage. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß Fürst Bülow in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter Cambon die abessinische Frage eingehend erörtert habe. Diese Angabe ist, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ erklären, ebenso unrichtig, wie die weitere Behauptung, daß der Reichskanzler auf einen Wink aus Wilhelmshöhe hin, also auf Grund des Ergebnisses der Unterredung zwischen dem Kaiser und seinem englischen Gaste, diese Frage als quantitativ negligiebar betrachte. Es darf vielmehr mit Genugtuung festgestellt werden, daß Fürst Bülow die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Reiche des Negus mit lebhaftem Interesse verfolgt.

* Die Deutsche Arbeiterversicherung als Vorbild. In Kiel werden demnächst zum Studium der deutschen Arbeiterversicherung zwei norwegische Gelehrte erwartet, um eine Studienreise durch Deutschland zu unternehmen. Sie beabsichtigen, zunächst bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Schleswig-Holstein die Praxis genauer kennen zu lernen, einzelne Baugenossenschaften in Kiel und Umgegend, sowie das Johanniterhospital in Flensburg zu besichtigen und auch einer Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung beizuwohnen.

* Die Polen Westdeutschlands beabsichtigen, ihre Forderungen nach nationalpolnischen Geistlichen und polnischem Gottesdienst in einer Denkschrift zusammenzufassen und durch einen polnischen Bischof persönlich dem Papst überreichen zu lassen.

* Sämlicher Grundbesitz um Gnesen ist nun mehr in deutschen Händen, das 2200 Morgen große Gut Modlis, gewösto bei Gnesen ist an einen deutschen Besitzer verkaust worden.

* Die Kosten des Baugewerbebestriebs. Der Zentralverband der Bauhüttenarbeiter hat erst jetzt genaue Aufstellungen über die Kosten, die der Kampf im Baugewerbe ihnen verursacht hat, festgestellt. Die Gesamtkosten erreichen die Höhe von 650 000 Mark, die sich indes noch bedeutend vermehren werden, da einmal nicht die Mietunterstellungen für den letzten Monat mit inbegriffen und ferner noch 1800 infolge des Kampfes arbeitslos gebliebene Mieter zu unterstützen sind. Über die

Agenturen unterwerfen zu müssen. Das Programm der ersten Spielszeit ist bereits zusammengestellt; es enthält eine Reihe von Werken, die bisher noch dem Petersburger Publikum unbekannt sind, darunter Opern von Koršakow und Saint-Saëns, ferner Richard Wagner „Fliegenden Holländer“, die „Königin von Saba“ von Goldmark, den „Dämon“ und den „Nero“ von Rubinstein und den „Schwarzen Domino“ von Auber.

* Er liest Goethe. Der Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt ein Mitarbeiter: Vor ein paar Tagen ging ich mit einem Freund durch die Marienhilfstraße. Im Mittagstrumme. Schneiderinnen in ihren dünnen Sommerkleidchen hasteten vorüber, Handlungsbüffeln, deren kurze Mittagsfrist schon abgelaufen, drängten mit zu großen Schritten durch die Menge, vor den Modengeschäften standen Frauen, deren Kleiderfanatismus auch Augenfälligkeit handhält. Auf der Fahrstraße rasten Taxis vorbei, lossebeladen, vom Weißbahnhof zum Westbahnhof, Menschen mit ersten oder letzten Feriengepäck schanzen in den Menschentribünen trakt. Außer dem Wagengerassel das schrille Läuten der Straßenbahn, das aus dem Vorm gellender hervorhebt als das Gelbrot der „Elektrischen“ aus dem staubigen Grau der Straße. Dazu noch das Klappern und Hämmern der Pflasterer, die in langer Reihe, die brauen Leiber sich gebogen, da knien und arbeiten. . . . Vom Hasen der anderen unwillkürlich angesezt, rennen wir zwei weiter. Plötzlich bleibt mein Begleiter stehen, stützt mich in die Seite und flüstert mir zu: „Schauen Sie sich an, was der liest!“ Da sitzt an der Straßenende, auf seinem kleinen Holzbänkchen, ein Dienstmännchen, schon ein älterer Mensch, die Kappe auf der Stirn geschnitten, die Weste aufgeknüpft, in der Mittagsbitze, im lautesten Trubel von Marienhilf, sitzt da, in ein Neclambüchel ganz vertieft. Im Vorübergehen warf ich, dem Rat des Freunden folgend, einen schnellen Blick in sein Gesicht: Wahrhaftig, der Dienstmännchen liest den — „Faust!“ Und er hält schon

Kosten der Maurer ist noch nichts Näheres bekannt; diese dürften aber die höchsten sein: man schätzt sie, einschließlich der für die Sektionen der Pauker und Cementarbeiter gemachten Ausgaben, auf rund 1½ Millionen Mark. Rechnet man zu diesen beiden Beträgen die Kosten, die die Zimmerer für den Kampf ausgegeben haben, nämlich 216 000 Mark, so erhält man annähernd 2½ Millionen Mark.

* Eugen Richters „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ sind soeben in einer neuen Ausgabe erschienen. Zu Lebzeiten Eugen Richters sind von dieser seitenlosen, sozialdemokratisch gehaltenen klassischen Schilderung der Zustände im sozialdemokratischen Zukunftstaat mehr als eine Viertel-Million Exemplare verbreitet worden. Die letzte Auflage ist längst vollständig vergriffen. Die Nachfrage hat sich aber in neuerer Zeit nicht nur nicht vermindert, sondern noch erheblich gesteigert. Die neue Ausgabe gibt die „Sozialdemokratischen Zukunftsbilder“ Eugen Richters ohne jede Änderung des Wortlautes wieder.

Deutsche Kolonien.

Kameruner Kakaо. Kamerun ist ein Zukunftsland des Kakaobaus. Langsam, aber unaufgezehrt steigt die Menge des dort gewonnenen Kakaos, und schon heute kommen nicht ganz unbedeutliche Mengen Kamerunkakaos auf den deutschen Markt. Die Einfuhr in Deutschland betrug 1903 471 Tonnen im Werte von 527 000 M. Im Jahre 1908 stieg sie auf 1200 Tonnen im Werte von 1,3 Millionen Mark. Wie günstig die Lage des Kakabauens in Kamerun von deutschen Schokoladefabrikanten beurteilt wird, geht aus der Auffassung eines der bedeutendsten Industriellen dieser Branche hervor; er sprach nämlich die Erwartung aus, daß die unsangreichen Neuansammlungen bald imstande sein würden, dem erhöhten Verbrauch zu entsprechen und die jetzt hohen Preise wieder auf den normalen Stand zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. September.

Die moderne Armenpflege.

Mit dem Begriff der kommunalen Armenpflege verbündet gewöhnlich der noch in den Anschauungen überwundener Seiten besangene Bürger Vorstellungen, die den heutigen Verhältnissen keinesfalls mehr entsprechen, und die nur geeignet sind, den ordnungsmäßigen, zweckdienlichen Ausbau der Armenpflege zu hindern. Die Stadtverwaltungen sind bestrebt, durch Umarbeitung ihrer alten Armenordnungen den modernen Anforderungen Rechnung zu tragen. Schwierig ist da gewöhnlich zuerst die Feststellung des Begriffs der „Hilfsbedürftigkeit“. Befürchtlich ist in den Gemeinden durch Reichsgesetz die Verpflichtung auferlegt, für die Hilfsbedürftigen einzutreten. Wer ist im Sinne dieser Bestimmung hilfsbedürftig? Professor Schweling-Düsseldorf beantwortet zufrieden diese Frage dahin: „Hilfsbedürftig ist derjenige, der die Mittel zum notdürftigen Lebensunterhalt nicht hat und nicht erwerben kann.“ Es kommt hier demnach nur die „individuelle“ Armut, nicht die Klassen- oder soziale Armut in Betracht. Die soziale Armut, also die Armut als Allgemeinerscheinung, muß im Rahmen anderer wirtschaftspolitischer Maßregeln bekämpft werden als die individuelle Armut; sie bildet den Kern der sogenannten sozialen Frage. Dem Staat als solchem liegt es ob, die soziale Frage zu lösen. Die kommunalen Armenverbände sind gefüllt nicht verpflichtet, an ihr mitzuwirken. Wo Gemeinden doch in dieser Richtung tätig sind, da tun sie es aus wohlverstandenem eigenen Interesse. Sie betreiben die „vorbeugende“, die Zukunft der Gemeinde entlastende Armenpolitik. Während früher überwiegend Kirche und Privatwohltätigkeit sich der Armen annahmen, genügt das in unserer Zeit der großen Menschenanhäufungen nicht mehr. Der Staat hat als richtig erkannt, daß das Schwergewicht der Armenpflege der gemeindlichen Selbstverwaltung zugewiesen werden

müsse. In der Tat sind die Ortsgemeinden die geeigneten Träger der Armenverwaltung, da sie wegen der Abschlossenheit ihres meist kleineren Bezirks besser zu individualisieren vermögen und jeden Einzelfall in seinen Zusammenhängen genau prüfen können. Die staatliche Tätigkeit ist mittelbar, die kommunale direkt, die kirchliche und private nicht unterschiedlos und auch nur gelegentlich.

In der kommunalen Armenpflege sind zu unterscheiden eine repressive (direkt heilende) und eine präventive (vorbeugende) Tätigkeit. Die repressive Armenpflege kommt da in Betracht, wo die Gemeinde bei eingetretener Hilfsbedürftigkeit gezielt zur Gewährung der sofortigen allernotwendigsten Hilfe verpflichtet ist. Einfache Mittellosigkeit und Erwerbsunfähigkeit können das verursachen. Die Gemeinden müssen hier oft ungewöhnliche Opfer bringen. Es ist bekannt, daß zu den größten Ausgabeposten in den kommunalen Staats die Armenunterstützungen gehören. Diese Ausgabeposten haben vielfach Dimensionen angenommen, welche beeindruckend wirken müssen und zu der Frage Anlaß geben: Ist es nicht möglich, in irgend einer Weise dem weiteren ungebührlichen Anschwellen der direkten Armenlasten wirksam und dauernd entgegenzutreten?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht so leicht. Es wäre ja sehr einfach, die Auswendungen einzudämmen, indem man alljährlich bedeutende Abstreichungen am Armenetat macht. Verübt ein solches Vorgehen schon unser soziales Empfinden, so noch weit mehr die praktische Erfahrung. Wo Arme durch solche drakonische Maßnahmen im Stich gelassen werden, da rächt sich dies Vorgehen sehr bald, und es zeigt sich, daß späterhin noch weit höhere Auswendungen gemacht werden müssen, um das Versäumte wieder gut zu machen. So entstanden ganz von selbst diejenigen tiefergehenden Erwägungen, die in das Gebiet der präventiven, also der vorbeugenden Armenpflege führen. Man kann diesen Prozeß sehr gut mit der Entwicklung der modernen medizinischen Wissenschaft vergleichen. Auch hier ist man immer mehr bemüht, die repressiven Maßnahmen durch vorbeugende abzulösen. Der Arzt, welcher den Menschen durch seine vernünftigen, natürlichen Anordnungen widerstandsfähig gegen Krankheitseinflüsse zu machen sucht, ist eigentlich wertvoller, wenn auch nicht so anerkannt wie der chirurgische Operateur, der die bereits entstandenen Geschwüre im Körper mit dem Messer angreift. So ist die vorbeugende Armenpflege — auf ihr beruhen schließlich die Elemente des Christentums — dazu berufen, womöglich die direkte, die repressive Armenpflege abzulösen, bzw. sie auf ein Mindestmaß zurückzudämmen. Das ist eine überaus kunstvolle Aufgabe, die „Spezialisten“ erfordert. Nicht umsonst übertragen daher moderne Stadtverwaltungen gerade das Armenressort außerordentlich gebildeten, warmherzigen Sozialpolitikern, wohl wissend, daß sie das hier angelegte höhere Gehalt in anderer Weise zehnach wieder einbringen.

A. M.

— Die Chulalongkorn-Duelle. Dem „Taunusboten“ aufgezogen hat der König von Siam, dem es in Domburg sehr gut gefällt, die Absicht, für eine der neuverbohrten Quellen, die seinen Namen erhält, einen Überbau in siamesischem Stil zu stiften.

— Schulnachrichten. Dem akademisch geprägten Lehrer Wörth ist von der Königl. Regierung hier selbst die Genehmigung zur Zeitung einer Vorbereitungskunst ertheilt worden, nachdem er hier seit 14 Jahren auf diesem Gebiete tätig ist.

— Der Wasserstand des Rheins ist jetzt andauernd im Hallen begriffen, abgesehen von geringen Anschwellungen, welche durch vorübergehende starke Niederschläge verursacht wurden. Anfangs August stand das Wasser noch über 2 Meter und die Kribben waren noch überflutet. Seitdem ist das Wasser jedoch bis auf 1,50 Meter an Schiersteiner Pegel gefallen und nähert sich bereits dem Niedrigwasserstand. Für den Rest der Neisesaison wäre dieser Umstand recht unerwünscht, da er eine vorzeitige Fristung bzw. Verschärfung der Personen- und Frachtschiffahrt verursachen würde.

Pflanzen zu groß ist. Das zum Begießen dienende Wasser hat in allen Fällen eine bedeutend niedrigere Temperatur als die von der Sonne bestrahlte Pflanze. Noch mehr wird letzterer durch die im Sonnenchein rasch vor sich gehende Verdunstung des benetzenden Wassers Wärme entzogen. Sodann verdunstet in der vollen Sonne auch das Wasser an der Oberfläche des Bodens sehr schnell, und es bildet sich, zumal auf lehmiger Erde, eine zusammenhängende Kruste, welche den Zutritt von Luft und Wasser zu den unterirdischen Pflanzenteilen hemmt. Das Begießen der Pflanze mit zu kaltem Wasser ist aus dem zuerst angeführten Grunde schädlich, besonders aber auch deshalb, weil kaltes Wasser schwer und nur in geringen Mengen von den Wurzeln aufgenommen werden kann. Wir sehen daher manche im ersten Frühling blühende Pflanzen, welche ihr Wasser einem kalten, zeitweise sogar gefrorenen Boden entnehmen müssen, mit Einrichtungen gegen zu starke Wasseraufgabe durch Verdunstung geschützt, um nicht zu vertrocknen. Hierher gehören z. B. die blau-grünen Wachstümpfe an den Blüten des Schneeglöckchens (Galanthus nivalis), der Narzissen und Tulpen, die starke Behaarung der Knospe (Pulsatilla vulgaris und pratensis). Dass die Temperatur des Gießwassers diejenige der Umgebung um einige Grad übersteigen soll, ist bei wärmerem Wetter nicht nötig.

Theater und Literatur.

Rossini ist der Held zweier neuen, soeben erschienen Bühnenwerke: einer Oper von Constantino Lombardo und eines Schauspiels von Alfredo Testoni.

Über eine neue deutsche Oper schreibt man dem „B. B. C.“: Ein neues deutsches Opernwerk, das schon durch seinen Stoff interessiert, wird demnächst in der Öffentlichkeit erscheinen. Es ist das die Oper „Das Reich der Baumkönige“, frei nach dem Gustav

Donnerstag, 5. September 1907.

Seite 3.

— Alt-nassauischer Kalender für 1908. Der vierte Jahrgang des von der L. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden herausgegebenen „Alt-nassauischen Kalenders“ ist soeben erschienen und zum Preise von 25 Pf. direkt vom Verlag und durch den Buchhandel zu beziehen. Der schmucke, der nassauischen Geschichte und Kulturgeschichte, sowie dem heimischen Volkstum gewidmete Kalender ist diesmal erheblich umfang- und inhaltsreicher geworden; er umfaßt 80 Seiten. Nun sind die dem Kalenderblatt beigegebenen kulturhistorisch interessanten Mitteilungen „Aus alt-nassauischer Zeit“ und die „Worte der Weisheit“ aus den Werken des verstorbenen nassauischen Schriftstellers W. H. Mehl. Im übrigen enthält der Kalender: Eine lustige Geschichte von Heinrich Diefenbach, „Das Wispertal“, eine nassauische Sage von A. Schreiber, „Der nassauische Volksliedgong vor 80 Jahren“ von G. Schleusinger, „Sympathie und Sympathiemittel im Glauben des nassauischen Volkes“ von Karl Ludwig, „Drei Burgen des Narzials“ (mit Illustrationen), „Ein untergegangenes Dorf“ von Herbert, „Die Ruine Greifenstein im Westerwald“ (mit einer Abbildung), eine Ansicht von Idstein mit Text und einer größeren populären Beitrag zur Kenntnis der nassauischen Mundart, an dem eine ganze Anzahl Herren aus allen Teilen Nassaus mitgearbeitet haben und auf den besonders aufmerksam gemacht werden darf. Der handliche, gut ausgestattete Kalender, der übrigens auch an den Tagblatt-Schaltern zu kaufen ist, kann jedem Freunden unseres Nassauer Landes warm empfohlen werden.

— 12. internationaler Kongreß für Sonntagsfeier in Frankfurt a. M. Anlässlich des Kongresses wird eine Ausstellung von Büchern, Broschüren, Zeitchriften und Zeitungen über die Sonntagsraube und Sonntagsfeier veranstaltet werden. Für Verleger und Vereine bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit, ihre bezüglichen Schriften weiteren Kreisen zugängig zu machen. Auch werden alle öffentlichen und privaten Büchereien geben, aus ihren Beständen die einschlägige Literatur für diese Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Anfragen und Anfragen sind an Herrn Pfarrer Jäger, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 41, zu richten. Da die Kosten des Kongresses nicht unbedeutend sind, richtet das Volksomitee, dem bekanntlich über 80 Frankfurter Vereine aller Konfessionen und Berufskästen angehören, die wiederholte Bitte an die Bevölkerung, den Kongreß durch Zuwendung von Beiträgen zu unterstützen. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist Herr Karl Hachenberg, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstraße 6, Telefon 1815, bereit.

— Das Glas wird tenerer. Nach den schriftlichen Mitteilungen an hiesige bedeutende Glasmalereihändler sieht ein wesentlicher Aufschlag für Hohlglas, Glaszylinder, Gläser usw. in Aussicht. Mit dem 1. Januar haben diese Glasmalereien einen Aufschlag von 10 Proz. erlitten, vom 1. September ab einen weiteren Aufschlag von 2 Proz. und vom 1. Januar 1908 soll ein weiterer Aufschlag von 10 Proz. eintreten.

— Paketeinsammlung durch die Post. Es ist nicht genügend bekannt, daß die Postpaketbesteller verpflichtet sind, auf ihren Fahrtneien gewöhnliche Pakete zur Einlieferung bei der Post anzunehmen oder auf vorherige Bestellung aus den Wohnungen abzuholen. Die vorherige Bestellung geschieht in der einfachen Weise, daß ein Zettel oder eine Karte — Umschlag nicht erforderlich — mit den Worten „Paket abholen bei . . .“ (Name, Wohnung) umrandet in den nächsten Postbriefkasten eingelegt oder dem Briefträger mitgegeben wird. Die Abholung der Sendung erfolgt dann bei der nächsten Paketeinfahrt gegen eine Gebühr von 10 Pf. Das Verfahren ist sehr einfach und bequem, weshalb besonders jungen Personen zu empfehlen, denen ein Dienstbote nicht zur Verfügung steht.

— Statistik des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins. Zur Ermittlung der Anlagewerte, Verbranckswerte und des Fremdenverkehrs der beim Verein angehörenden Hotels hat der Internationale Hotelbesitzer-Verein mit dem Siz in Köln kürzlich Erhebungen angestellt, deren Ergebnisse folgendes Bild von der Bedeutung

des täglichen Roman gleichen Namens. Das Libretto stammt von dem verstorbenen Intendanten Alois Praet, die Musik von dem Berliner Konzertvereinsdirektor und Pianisten Gustav Bazarus, dem Komponisten der Oper „Mandanida“. Die Uraufführung wird noch in dieser Saison an einem deutschen Hoftheater stattfinden.

Der Redakteur des „Kurier Poranyn“, Felix Grzyz, einer der hervorragendsten polnischen Publizisten, ist in Warschau gestorben.

Das Künstlerische Theater in Moskau, das ja von seinem erfolgreichen deutschen Gastspielen auch bei uns bekannt ist, will wegen Zensurschwierigkeiten in das freiere Finnland übersteteln.

Die Sängerin Rosalie Baborde ist in ihrem Landhaus zu Chezy-sur-Marne gestorben. Rosalie Henriette Baborde wurde 1824 in Paris geboren und feierte an der Großen Oper in Paris in den fünfziger und sechziger Jahren unter dem ersten Kaiserreich ungeheure Triumphe.

Im Verlag von Fritz Edardt in Leipzig soll eine neue, von Otto Weiß besorgte Ausgabe von Schelling's Werken erscheinen. Sie wird drei Bände umfassen und die wichtigsten Schriften der ersten Abteilung der „Sämtlichen Werke“ unverkürzt bringen; aus der zweiten Abteilung, der Philosophie der Mythologie und Offenbarung, jedoch nur eine Auswahl.

Wissenschaft und Technik.

Wie aus Tromsö gemeldet wird, hat sich Frankoiss, der Konstrukteur des Wellmannschen Aufzuges, geäußert, er werde Wellmann nicht begleiten, da er nicht die Zuverlässigkeit von der Sicherheit des geplanten Unternehmens habe. Die Gefahr einer Explosion sei infolgedessen ungeheuer groß. Wellmann sei übrigens hoffnungsvoll. ??

des genannten Verbandes geben. Der Anlagewert an Immobilien, Mobilien und Maschinen der Vereinshotels beträgt 1584 920 808 M.; hiervon entfallen 1269 419 872 M. auf Immobilien und 315 501 026 M. auf Mobilien und Maschinen. Würde man diesen Wertem die sonstigen Anlagewerte, wie Utensilien, Warenvorräte usw., noch hinzufügen, so ergäbe der gesamte Vereinsanlagewert die annähernde Summe von 2 Milliarden Mark, einen Betrag, wie ihn wohl nicht viele wirtschaftliche Verbände aufzuweisen in der Lage sein dürften. Die Verbandshotels weisen 126 015 Fremdenzimmer mit 182 925 Fremdenbetten auf. An Nahrungs- und Getränkmitteln wurden im Jahre 1906 208 254 684 M. verausgabt, an direkten Steuern, wie Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern, exklusive der Einkommensteuern, haben die Vereinssbetriebe 6 683 060 M. entricht. Im Jahre 1906 betrug die Zahl der Fremden 8 888 800 und die Zahl der Übernachtungen 22 299 335. Auf einen Hotelbetrieb des Verbandes entfallen somit 1 105 512 M. Anlagewert (882 000 M. Immobilien und 223 512 M. Mobilien und Maschinen), 28 Fremdenzimmer, 125 Fremdenbetten, 128 504 M. Ausgaben für Nahrungs- und Getränkmittel, 4634 M. Steuerbetrag, 6580 Fremde und 16 457 Übernachtungen. Jeder Fremde blieb im Jahre 1906 durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Tage im Hotel; die durchschnittliche Dauertbezeichnung betrug bei Berechnung von 865 Tagen 33,4 Prozent. Weitere Erhebungen hat der Verband zur Ermittlung der Personalverhältnisse angestellt. Das Material unterliegt noch der Bearbeitung.

— Von unseren Schwalben berichtet ein Mitarbeiter der „D. A. B.“ vom Niederrhein: 1907 ist für alle unsere Schwalbenarten ein bitterhöher Jahr gewesen. Ein ähnliches Schwalbenjahr wie in diesem Sommer habe ich noch nicht erlebt. Ich schaue, daß etwa 75 Prozent aller Bruten der Rauchschwalbe und der Hausschwalbe infolge Nahrungsmanagements bei dem nachhaltigen Wetter eingegangen sind, denn bei dieser Witterung suchen Fliegen, Mücken und sonstiges Kleingetier schüchtern, warme Ortschaften auf. Auch ist die Entwicklung des Insektenlebens sehr gering. Ein handgreiflicher Beweis dafür bietet die Tatsache, daß unser sämliches Obst in diesem Jahre fast ganz „wurmfrei“ ist, besonders das Steinobst. Die (red.) Ebenfalls habe ich zahlreiche alte Schwalben in Händen gehabt, die nur infolge Hungers eingegangen waren. Durchweg fand nur eine Brut statt. Die Brutnot hatte die Schwalben an ganz bestimmte Ortschaften konzentriert, z. B. in die Brüche und Sümpfe in den Rheinlanden, wo das Insektenleben reicher ist. Auf einem einzigen Gehöft fand man nicht weniger als 23 verhungerte Schwalben in und unter den Nestern. Meistens waren es fast flügge Vögel, die eingegangen waren.

— Unfall. Gestern nachmittag 1/4 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem äußeren Ende der Dorotheenstraße in die Nähe des Güterbahnhofs gerufen. Der 27-jährige Fuhrmann Johann Adam Rother von Idstein von hier hatte dort ein durchgehendes Fuhrwerk aufhalten wollen und sich dabei den linken Fuß gebrochen und an der Hand verletzt. Nach Anlegen eines Rothenbaudes brachte ihn die Weiche nach dem „Paulinenstift“.

— Tagung deutscher Frauen-Vereine und Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz. Vom 14. bis 17. Oktober d. J. wird hier eine gemeinsame Tagung des Verbandes der deutschen Frauen-Vereine und desjenigen deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz stattfinden. Hierzu werden etwa 200 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erwartet. Der Verband deutscher Frauen-Vereine umfaßt alle der Kriegskrankenpflege wie der Befreiung und Verbüßung wirtschaftlicher und sozialer Not dienenden Frauen-Vereine des Deutschen Reichs; ihm gehören an: 1. der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin stehende Badenländer Frauen-Verein, welcher sich auf Breisgau und das übrige Deutschland mit Ausnahme der nachgenannten Staaten erstreckt; 2. der Bayerische Frauen-Verein; 3. der Sächsische Albert-Verein; 4. der Württembergische Wohltätigkeits-Verein; 5. der Badische Frauen-Verein; 6. der Hessische Alice-Frauen-Verein für Krankenpflege; 7. der Westfälische Marien-Frauen-Verein; 8. das patriotische Institut der Frauen-Vereine für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Die Geschichte des Verbandes führt ein „Ständiger Aufschluß“, welchem je ein Delegierter der vorgenannten Vereine unter Vorsitz des Oberst a. D. Goerdt in Berlin gehört. Der Verband deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz zählt 31 Anstalten. Vorsitzender ist Landgerichtspräsident Gudul. Die Sitzungen finden in dem Paulinen-Schlösschen statt. Für den 14. Oktober abends, ist die Begegnung der Gäste, für den 15. und 16. Oktober gemeinsame Tagung beider Verbände mit einer Reihe von Vorträgen, für den 17. Oktober getrennte Sitzungen der Verbände zur Beratung ihrer eigenen Angelegenheiten in Aussicht gestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Wieniawski im Schreiberischen Konzertatorium. Der zur Zeit hier weilende berühmte Komponist und Pianist, Professor Joseph Wieniawski, hielt letzten Montag, den 5. September, eine Unterrichtsstunde für die fortgeschrittenen Schüler des Direktors Schreiber ab. Der Meister sprach sich sehr lobend über das Spiel derselben, wie überhaupt über die vorsätzlich gehaltene Leitung des betreffenden Instituts aus.

Russische Nachrichten.

Aus dem Biebricher Stadtparlament.

Biebrich, 8. September.

Ein bisschen Kriegsschafft lag über der heutigen Stadtvorordneten-Versammlung. Die offizielle Tagesordnung aber bot kaum irgend einen Anhalt für denartige Gesetze, aber zum Schluß des kommunalen Speisezettels fand sich der ominöse Punkt „Ritterungen“, und unter den Thebanern ging durch Runde von einem Angriff auf die städtische Verwaltung.

Aber schon lange vorher kam Leben in das alte Einerlei, frustrierende Bevölkerungsruhe. Schon der Kostenaufwand, mit dem am Biebricher ein Wartes-Wohnhaus errichtet werden soll, erregte etliche Wirkung. Man fand, daß sich für 9950 M. kein ein stattliches Landhaus, geschweige denn eine simple Warteswohnung herstellen ließe, beruhigte sich aber schließlich bei der Erklärung des Stadtvorordneten, daß der hohe Kostenpreis berichtigst werden müsse.

Punkt 3 der Tagesordnung jedoch gab Herrn Donecker Anlaß zu einer zwar sehr energischen, aber nicht unberechtigten Meinungsäußerung über eine verwunderliche Plänecke des evangelischen Kirchen-Gemeindexrates. Sieht da in der evangelischen Hauptkirche an der Biebricherstraße, die eben eine umfangreiche Renovierung erfährt, eine Orgel, die vor etwa dreißig Jahren errichtet wurde. Das Instrument entstammt natürlich den modernen technischen und musikalischen Anforderungen nicht mehr und die günstige Gelegenheit, die die Renovation bot, soll nun zur Neugestalt

ung der Orgel benutzt werden. Das erfordert 10 000 M. Das mag bei großen Orgeln nicht viel sein, aber wenn man bedenkt, daß die Wiesbadener Kirchenorgel weder ein hervorragendes noch sonstwie ausgezeichnetes Werk ist, wenn man noch vor allen Dingen berücksichtigt, daß die Anschaffungskosten der Orgel überhaupt nur 15 000 M. betragen, so erscheint einem die Reparatursumme doch in einem recht argen Verhältnis zu dem Werke des Instruments zu stehen und man wird dem Bericht Herrn Doneckers Verständnis entgegenbringen, daß die Beschaffung einer neuen Orgel vernünftiger wäre. Leider hat die städtische Verwaltung nach dieser Richtung gar keinen Einfluß; sie muß — einer alten Überzeugung folgend — ein Drittel blechen und das sind schon 2500 M.; 6500 M. sind dem Kirchen-Gemeinderat schon aus Bruttomitteln ausgeschlossen, so daß er also die erforderlichen 10 000 M. beisammen hat und ihm die kostspielige Reparatur nicht einen Pfennig Ausgabe verursacht.

Auf der Höhe der Situation standen unsere Stadtväter, als heute die vielberühmte neue Straßen-Polizeiverordnung vor das Forum des Stadtparlaments gebracht wurde. Natürlich war es der „Reinigungs-Vorabdruck“, der das Wissenswerteste aller Stadtvorordneten erregte. Nicht einer der Herren war damit zufrieden und die dialektische Kunst des Beigeordneten Dr. Schleicher reichte nicht aus, gegen den geschlossenen Amturm die wankende Stellung der Polizeibehörde zu verteidigen. Er verschämtete sich zwar hinter Verordnungs-Vorabdrucken und Gerichtsentscheidungen, mußte jedoch zugeben, daß der gegenwärtige Zustand nur als Notbehelf dienen könne und das die Stadt nach Ausbau der Innestraßen die Reinigung selber übernehmen müsse. Anzüglich soll der § 8 der Verordnung nur als Sicherheitsventil dienen, um Biebrich vor einer etwaigen Verschämung zu bewahren. Die Polizei soll und muß mit Strafe vorgehen, wo böser Wille ist gegen die Vorführten sträfe. Damit aber nicht fälschlich ein dolus eventualis konstruiert wurde, wurden sich die Stadtvorordneten dahin einig, recht bald die Angelegenheit mit der Verfestigung der Straßenreinigung trotz des finanziellen Schredgespenstes, das Dr. Schleicher in grauen Farben erscheinen ließ, zur Verabschiedung zu bringen.

Landwirtschaftliches Fest.

Idstein, 8. September.

Der Festzug.

Ein Glanzpunkt des diesjährigen Landwirtschaftlichen Festes war der Festzug, er hat wohl auch neben den Ausstellungen für den außerordentlich zahlreichen Besuch gesorgt. Pünktlich, wie im Programm vorgesehen, setzte er sich 12 1/2 Uhr von der Escher Chaussee aus in Bewegung. Voraus ritt ein Herold; seine Kostümierung ließ schon auf die Sorgfalt schließen, welche man dem ganzen Zuge zugewendet hatte. In langer Reihe folgte ihm die Schülerabteilung des „Turn-Vereins“, die Knaben ganz in Weiß, die Mädchen trugen weiße Kleider mit blauem Besatz. Recht stramm marschierte die jugendliche Schar nach den Klängen der folgenden Musik. Alte Herren der Idsteiner Bürgergesellschaft, welche sich des natürlichen Schmudes eines langen Bartes und kräftiger Gestalt erfreuen, traten als nassauische Jäger (Zeit: Mitte des vorigen Jahrhunderts) auf. Ausgerüstet waren sie mit den echten Waffen der alten Bürgergarde, welche auf dem Rathaus seit jener Zeit aufbewahrt werden, auch die altertümliche Trommel und die Bürgerwehrschnüre (schätz) fehlte nicht. Recht stramm traten die Wehrmänner unter ihrem Kommandanten auf, ein Stück nassauischer Geschichte verkörperte. Ihnen folgten die Direktorial-Mitglieder, die Ehrengäste, Delegierte, der Neutralefestausschuss und die städtischen Behörden. Das Trommelforps der Erziehungsanstalt Idstein, welches nun aufmarschierte, war zu diesem Zweck besonders fleidksam uniformiert worden. Es folgte nun ein zweiter Herold und leitete die neuere Zeit ein. So hatten die Idsteiner Meister einen Prachtrock ausgeschmückt und ließen ihn von zwei Gesellen führen, zwei Lehrlinge begleiteten einen geschmückten festen Hammel. Nach den übrigen Meistern und Gesellen, die mit Schlachträten versehen waren, folgten einige kleine Meistersöhne in der Tracht ihrer Väter mit Mädelchen ausgerüstet; recht würdig kamen sie sich vor, die kleinen Burschen. Die Idsteiner Bäder hatten einen prächtigen Wagen gebaut, auf demselben einen großen Badeofen stehen und vorn erhöht einen mächtigen angeschauerten, einige Meier hohen Kuchen. In der Mitte waren Gerätschaften, an welchen Meister und Gesellen hantierten. Neben anderem hübscher Schmuck hatten ganze Ketten kleiner Brotzel Verwendung gefunden. Dieser Wagen hatte eine treue Gefolgschaft in der Straßenjugend, die die kleinen Brotzeln auffing, welche zahlreich ausgeworfen wurden. Als drittes Gewerbe, welches die Landwirtschaft zur Voranstellung hat, erschien die Brauerei Mera mit einem herrlich geschmückten Gambrinuswagen, der von vier schweren, geschmückten Pferden gezogen wurde. Auf einem mächtigen Baste thronte der wohlgenährte Gambrinus. Kleinere Bässer mit Inhalt, der ausgeschenkt wurde, gruppieren sich um das große. Brauereiarbeiter versahen ihren Dienst auf dem Wagen. — Im Dienste der Landwirtschaft stehen auch die Schmiede, da war es nur natürlich, daß auch sie einen Wagen ausrichteten. Hier war nichts Schein, hier war alles Wirklichkeit. Auf einer großen Schmiedecke mit Zentralgebäude wurde Eisen geschmiedet, wie die Jungen stoben. Da wurde gehämmert und geschnitten, fleißig waren sie alle, Gesellen wie Lehrlinge; ein wachsames Auge auf alle hatte der Alte Geselle. In einer Ecke lag beschaulich der Meister, die Brille auf der Nase, übersah er die Arbeiten, durchdachte neue Werke, ein hübsches Bild fleißigen, geordneten Betriebs.

Hat der Bauer Apfel, dann gibt's auch Apfelwein, seine Zubereitung zeigte der zahlreichen Menge die Apfelweinfabrik von T. G. Greulich auf einem nett aufgebauten Wagen, und wer Lust hatte, konnte auch trinken einen königlichen Tropfen, der wohl im ganzen Landes seinesgleichen sucht. Hiermit schloß die erste Abteilung; die zweite wurde wieder durch Missil eingeleitet. Sie war ganz der neuern Zeit gewidmet und eröffnet mit einem Bienenwagen des Bienenzüchtervereins Idstein. Da standen sie, die Kästen, der Imker wechselte gerade Baben aus. Die vollen wurden entnommen auf der Schleuder. Ein mächtiges, 2 Meter hohes Honigglas gab dem Ganzen einen dekorativen Abschluß. Die sonstige Ausschmückung war durch liebliche Heideblumen erfolgt, was dem ganzen Wagen ein warmes Ansehen verlieh. Ähnlich wie der Gambrinuswagen der Brauerei Mera, jedoch anders

gruppiert mit hübschen Ausschenkmädchen, war derjenige der Rheinischen Brauerei Mainz. Es folgten nun verschiedene rein landwirtschaftliche Gruppen, es waren Erntewagen. Die Gemeinde Dörsbach führte ihre Schnitter und Schnitterinnen nach vollbrachter Ernte zum Tanz; die Gemeinde Idstein hatte auf dem ihrigen allerliebst alle Feldfrüchte, die dabei in Frage kommen, arrangiert. Die Ausschmückung und die Kleidung der Erntearbeiter und -arbeiterinnen war herrlich. Ähnlich war der Wagen, welchen die Gemeinde Riedersbach gestellt hatte. Sehr interessant war derjenige von Heselich, er zeigte die Wollverarbeitung. Da wurde gesponnen und gewebt und das Surren der Spinnräder begleitete der angenehme Gesang der Spinnrinnen. An allem konnte auch der Fremde merken, daß in Heselich von jeher die Wollspinnerei ein würdiges Heim besitzt. — Eine Poësie im Landeben, besonders auf abgelegenen Dörfern, bildete die heute immer mehr verschwindende Spinnstube, welche der nächste Wagen aufwies, schien noch der alten Zeit entnommen, wo ungeträumt in reiner Freundschaft Burschen und Mädchen den Abend bei fleißiger Arbeit und hinterem Gesang verbrachten. Sehr glücklich war das Wirkungsvolle und Naive getroffen — ein schöner Wagen.

Der dritte Abteilung eröffnet wieder untermalte Weisen voraus. Recht treffend wurde sie durch eine Kinderfrühlingsgruppe eingeleitet. Wer könnte wohl den Frühling besser verkörpern als die zarte Jugend? Lustig erschienen die kleinen Mädchen, mit Blumen geschmückt, aller Augen ruhten mit Freuden auf ihnen. Der nun folgende Wagen der Flora war vom Obst- und Gartenbauverein, den Idsteiner Gärtner sowie der Erziehungsanstalt mustergültig zusammengestellt. Kinder der Flora, die Blumen und Blätter der Menschheit, sie waren aufs glücklichste vereint. — Wohl keine Jahreszeit ist dichterisch mehr verherrlicht worden als der Frühling, der Frühling in der Natur und der Frühling im Menschenleben, die Liebe. Auch auf dem Brautwagen war sie zu finden. Braut und Bräutigam ziehen vom Hause weg in ihr neues Heim, treue Freunde und Freindinnen geben ihnen das Geleite. Die sorgende Elternhand weiß, was alles im jungen Haushalt nötig ist, reichlich hat sie die jungen Brautleute mit allem Hausrat ausgestattet, hoch ist alles aufgestapelt und fest lächelnd fahren sie ins neue Heim, entgegen dem Glück. Ein langer Zug von Freindinnen folgen und führen einen Hochzeitszug auf.

Die vierte und letzte Abteilung ist vorwiegend der Geschichte gewidmet. Musik eröffnet auch diese und zwingt die alten Germanen, sich ihrem Takt unterzuordnen. Mit Schild und Speer ausgerüstet, bekleidet mit Fellen, so schreiten sie hin, die blonden, markigen Gestalten. Dabei wirkt die urwüchsigen, in ihrer Einfachheit lebenden Altvorväter, dann zeigt uns die zweite Gruppe allen Luxus des höfischen Lebens: Jagdgruppe aus dem Jahre 1504 nennt sie sich und zeigt, wie Kaiser Maximilian mit dem Grafen Philipp von Idstein und großem Gefolge auf die Jagd zieht. Herren und Damen in prächtigen Kostümen reiten hinaus zum edlen Weidwerk. Das Gefolge in historischer Tracht ist ausgerüstet mit Armbrust und anderem. Ein großer Schlitten folgt, er belebt uns, daß die Jagd heute erfolgreich war. Die spätere Zeit des Rokoko, die Zeit der Schäferspiele, wurde illustriert durch Schäfer und Schäferinnen. Sehr hübsch nahmen sie sich aus, die zierlichen Gestalten, auch die unvermeidlichen Schönheitspflasterchen fehlten nicht. Der letzte Wagen war wieder eine Huldigung der Landwirtschaft, es war der Wagen der Gerechtigkeit, die Göttin der Landwirtschaft, zu ihren Füßen ihre treuen Dienerinnen. Ein geschmackvoll ausgestatteter Wagen.

Wenn wir der ganzen Veranstaltung ein zusammenfassendes Urteil füllen wollen, dann müssen wir zugeben, daß sie eine gut durchdachte und prächtig ausgeführte Arbeit war, die sowohl die zahlreichen Landwirte wie auch andere Menschen erfreuen konnte. Großes Verdienst um den ganzen Festzug hat sich der Arrangeur und Leiter deselben, Herr Kaufmann Friedrich Biegemann jun. erworben, ihm sei darum auch an dieser Stelle der schuldige Dank aller Zuschauer gebracht. Der gleiche Dank gebührt allen Teilnehmern, die keine Kosten und Mühen gescheut haben, etwas wirklich Schönes zu leisten, das sie auch erreicht haben.

(1) Dogheim, 4. September. Zu den gemeldeten zwei Unfallsfällen ist noch ein dritter hinzugekommen. Ein 18jähriger Junge war damit beschäftigt, beim Fruchtholen die Garben auf dem Wagen richtig zu legen, als das Pferd durch Fliegen beunruhigt wurde. Infolgedessen rutschte eine Garbe vom Wagen, der Knabe fiel mithinunter und brach einen Arm. — Auch ein Zimmermann ist in einem Neubau abgestürzt, trug aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon.

SS Erbenheim, 3. September. Der Landwirt August Salz erntete auf seinem Acker im Distrikt Landgraben in der Gemarung Kastel eine Kartoffel im Gewicht von 2 1/2 Pfund. — Infolge des östlichen Regens entwölften sich die Kartoffeln aus bester. Die Kartoffeln bringen reichlichen Ertrag und haben gefundene Knollen angezeigt. Dabüros und Zuckerrüben lassen ebenfalls auf eine reiche Ernte schließen. Das Gemüse in den Gärten hat sich prächtig entwidelt. Bohnen werden reichlich geblättert, um auf dem Markt in Wiesbaden in fliegende Münze umgesetzt zu werden. Die Obstbäume werden eine Mitternacht bringen. Während die Apfelbäume in den geschmückten Baumallagen nur stellenweise Früchte tragen, ist ihr Wachstum in den Alleen ein guter. Birnen gibt es weniger. Zwischen bringen reiche Ernte. Bäume können die Zart der Früchte nicht tragen und brechen auseinander. Nach dem Fallsturm ist lebhafte Nachfrage. Das Pfund wird mit 4 Pf. bezahlt.

SS Erbenheim, 4. September. Einen Bubenreich, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, vollführten in einer der letzten Nächte mehrere halbwüchsige Burschen, indem sie einem Tünchermeister an einem Neubau die Gerüste durchschütteten. Zum Glück bemerkte man es beim Beginn der Arbeit. Die Burschen sind ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Seit

geschränkt. Die Folge davon war, daß die linke Schiene, die nicht mehr befestigt war, um einen halben Fuß nach innen geschoben wurde. Als der Zug an diese Stelle kam, gerieten die linken Räder der Lokomotive und der einzelnen Wagen außerhalb der Schiene und sieben auf den Schwellen, die noch die schweren Eindrücke zeigen. Die Folge davon war, daß der Zug entgleisen mußte. Daß kein größeres Unglück geschehen ist und keine Menschenleben zu beklagen sind, ist nur darauf zurückzuführen, daß bei der Entgleisung die einzelnen Wagen sich nicht ineinander geschoben haben, sondern stehen blieben und auf die linke Seite fielen. Kurz nach der Entgleisung entstand im Speisewagen, der ungefähr der fünften Wagen war, ein Brand, der dadurch hervorgerufen wurde, daß die Beleuchtung des Wagens die Holzteile in Brand setzte. Durch das Feuer wurde der Wagen vollständig vernichtet, ebenso verbrannte der folgende Wagen vollständig. Der Wagen vor dem Speisewagen ist nur zum Teil verbrannt. Im ganzen sind neun Wagen entgleist. In Strausberg zirkuliert das Gerücht, daß das Eisenbahn-Attentat von Anarchisten verübt worden sei, die vermutet haben, daß in dem Schnellzug ein hoher russischer Würdenträger nach Berlin fahren würde. Ob das Gerücht auf Wahrheit beruht, konnte noch nicht ermittelt werden. Tatsache ist, daß der verunglückte Zug Fahrgäste aus Peterburg brachte. Es ist aber nicht anzunehmen, daß er von hohen Personen, auf die es abgesehen sein mußte, benutzt war. jedenfalls steht fest, daß das Attentat nicht von einer einzelnen Person verübt worden sein kann, sondern daß mehrere Komplizen zusammen gearbeitet haben müssen. Die ganze Art und Weise, wie die Schrauben herausgezogen worden waren, läßt darauf schließen, daß das Attentat von Leuten verübt worden ist, die mit den einzelnen Teilen des Eisenbahnkörpers genau vertraut sind. Auf die Ergreifung der Täter sind von der Behörde 2000 Mark als Belohnung ausgeschetzt. Das Eisenbahnministerium verständigte sofort die Staatsanwaltschaft beim Landgericht III, die einen Vertreter zur ersten Unterforschung entsandte. Ebenso hat sich fogleich eine Kommission des Eisenbahnministeriums zur Untersuchung an Ort und Stelle begeben.

W. Bergen, 4. September. Der bekannte norwegische Komponist Edvard Grieg, geboren 1843 zu Bergen, ist heute früh gestorben. Seine Kompositionen trugen ausgeprägt nordischen Charakter und zeigten eine starke Ursprünglichkeit. Besonders bekannt ist er durch seine tief empfundenen Lieder und nachvollen Chormusiken. Grieg wohnte in den letzten Tagen im Hotel Norge in Bergen. Er wollte gestern abend nach Christiania reisen; er fühlte sich mittags schlecht und wurde in das Krankenhaus gebracht. Er entschlief um 8½ Uhr nachts still und ruhig.

W. Peterburg, 4. September. Die Choleranimmt bedeutend zu. — Aus Nowgorod wird gemeldet, daß dort dreizehn neue Fälle aufgetreten sind. Den Peterbürger Haushaltern wird strengste Kontrolle zur Pflicht gemacht.

W. Madrid, 4. September. Die Blätter melden aus Vigo, daß der deutsche Dampfer „Planet“, aus Australien kommend, gestern abend in dem dortigen Hafen mit beschädigtem Schiffsrumph angekommen ist. Er war auf hoher See bei anhaltendem Nebel mit einem unbekannten dänischen Dampfer zusammengestoßen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Selbstdarstellungen der Weinbauer. Aus der im 2. Quartalsheft der „Statistik des Deutschen Reichs“, Jahrgang 1907, veröffentlichten Statistik über die Selbstdarstellungen der Weinbauer im Rechnungsjahr 1906 geht hervor, daß im deutschen Sollgebiet am Schlüsse dieses Rechnungsjahrs 600 Weinhandlungen gegen 507 im Vorjahr vorhanden waren, denen Selbstdarstellungen gewährt worden sind. 374 Handlungen (1905: 371) waren Teilhaber für Wein, 220 Handlungen (1905: 224) waren ein eiserner (fortlaufender) Sollkredit bewilligt worden. Der Beitrag der den Weinbäumen während des Rechnungsjahrs 1906 gewährten Geldstiftung für Weinbau belief sich auf 5.024.932 M. gegen 5.796.178 M. im Vorjahr, während auf eisernen Kredit am 31. März 1907 Weinmengen in Höhe von 277.889 Doppelzentner (1906: 283.905 Doppelzentner) abgeliefert waren. Zu den selben Zeitpunkten befanden sich in Teilhaberlägern 441.875 Doppelzentner und in sonstigen Betriebsstätten 5469 Doppelzentner Wein als Lagerbestand gegen 435.965 Doppelzentner und 8724 Doppelzentner am 31. März 1906.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preiseberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 27. August bis 2. September 1907. Den idiotischen Preisnotizen folgten zu Anfang der Berichtswoche nicht minder empfindliche Rückläufe, durch die momentan der Roggennachfrage in Kürschnerarbeit gegangen wurde. Die Bitterung blieb zwar noch ziemlich unbeständig, aber es gab immerhin ein paar schöne regenfreie Tage, die es ermöglichten, das Einbringen der noch auf dem Felde befindlichen Holzfrüchte, darunter auch noch vielzahl Reis von Roggen, etwas flotter zu betreiben. Auch wurde durch das bessere Wetter die Hoffnung erweckt, daß die Kartoffeln, solweit sie nicht schon dem Verderben preisgegeben sind, noch einigermaßen befriedigende Erträge liefern könnten. Diese Umstände waren es vor allem, die dem Berliner Lieferungsmärkte stärkere Verkaufsaufträge aufzuführen und Käufer zurückhaltend machten. Eine wesentliche Stütze wurde dem Markt ferner durch das Aussbleiben weiterer Rücklaufangebote von Seiten russischer Abnehmer entzogen. Außerdem zeigte sich aus dem Inlande vermehrtes Angebot auf Abholung, dem die Wieden wenig Interesse entgegenbrachten, so daß sich Warenlieferanten an mehrfachen Preisnachläufen verloren mußten, um zu Geschäft zu kommen. Dadurch hatten sich die Inlandspreise wieder sehr von der russischen Preisparität entfernt, die unerhöhter geblieben war. Als sich das Wetter später wieder unruhiger gestaltete und Südrusland nach fürzer Pause wieder frühere Roggenvorfrachten zurückzufeuern begann, deprimierte sich die Stimmung wieder, so daß die Preise den seit der Vorwoche entstandenen starken Verlust bis auf ungefähr 5 M. wieder einkehren konnten. Wenn gleich bei Weizen dem Einfluß der besseren Witterung vorübergehend auch nicht zu entzischen vermeidet, so erwies sich dennoch Preisstand vergleichsweise bedeutend widerstandsfähiger, weil die Ernte noch so weit im Rückstand ist, daß eine Erleichterung der bestehenden Warenknappheit vorerst nicht ins Auge gefaßt werden kann. Es ergab sich daher wieder stärkerer Begehr nach ausländischen Sorten, die aber nur bedeutend über Inlandspreisen zu laufen sind. Vereinzelt kam vom Inlande Weizen heraus, der infolge außer Be-

schaffensherrn hohe Preise erzielte; schwieriger gestaltete sich die Bewertung geringerer Qualitäten. Auf dem Lieferungsmarkt haben die Preise unter dem Einfluß neuendig wesentlich erhöhte Auslandsförderungen heute wieder beträchtlich angezogen. Für Hafer war die Kaufsumme sehr gering, während das Angebot mit dem besseren Wetter eine merkliche Zunahme erzielt hat und nur unter Preisforderungen unterzubringen war. Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Weizen (+) bzw. Weizen (-) gegenüber der Vorwoche in Pfannen (-) bezeichnet ist, wie folgt: Königswinter: Weizen 220 (-), Roggen 190 (- 4), Hafer 180 (- 5), Danzig: Weizen 217 (-), Roggen 188 (- 4), Hafer 170 (- 7), Sittin: Weizen 210 (+ 2), Roggen 188 (- 5), Rosen: Weizen 219 (+ 2), Roggen 180 (- 1), Hafer 175 (-), Breslau: Weizen 221 (+ 5), Roggen 198 (+ 6), Hafer 182 (-), Berlin: Weizen 221 (-), Roggen 196 (- 4), Hafer 195 (- 5), Breslau: Roggen 195 (+ 8), Hafer 172 (- 13), Halle: Weizen 220 (+ 10), Roggen 200 (+ 5), Hafer 170 (- 10), Leipzig: Weizen 222 (-), Roggen 203 (+ 2), Hafer 180 (- 4), Rostod: Roggen 186 (+ 1), Hafer 180 (-), Hamburg: Weizen 215 (-), Roggen 211 (+ 1), Hafer 183 (-), Köln: Weizen 207½ (+ 2½), Roggen 190 (+ 5), Hafer 180 (- 2½), Frankfurt a. M.: Weizen 216 (+ 3½), Roggen 198 (½ 1), Hafer 210 (-), Mannheim: Weizen 223 (+ 2), Roggen 205 (+ 5), Hafer 191 (-), Stuttgart: Weizen 220 (+ 5), Roggen 198 (+ 8), Hafer 190 (+ 5), Straßburg: Weizen 223 (+ 5), Roggen 200 (+ 10), Hafer 200 (-), München: Weizen 232 (-), Rosen 192 (-), Hafer 194 (-).

Einsendungen aus dem Heserkreise.

zur Räumung oder Aufzehrung der uns für diese Räume zugewiesenen Einsendungen kann sie die Räumung nicht umfassen.

* So anerkannterweise manche Neuerung ist, welche die Räumung gebracht hat, so ist jedoch die, daß Abendsonnenzeit erst auf ½ Uhr angesehen, ein totaler Zeitgriff. Man dürfte hier dem Wunsche der Mehrzahl entsprechen! Auch, doch bei dem erhöhten Abonnementspreis der Abonnent dazu jetzt noch an Sonntagen Aufzehrung zahlen soll, ist nicht am Platze. Einer im Namen vieler.

* Das Eingesandt in der Morgen-Ausgabe vom Mittwoch wegen des natürlichen Museums ist dahin zu erwidern, daß die am Samstag abgegebene Notiz in der Herausgabe, daß sie noch am Sonntagabend aufgenommen wurde, abgesetzt war oder, falls die Notiz erst in der Sonntags-Morgen-Ausgabe erscheinen würde, daß das Wort „morgen in heute“ umgedeutet wird. In Zukunft werden die Notizen so abgefaßt, daß derartige Missverständnisse nicht mehr vorkommen können.

* Die Bewohner der noch im Ausbau begriffenen Straßen sind an und für sich wegen des tagsüber herrschenden unvermeidlichen Lärms der Bauhandwerker und Fuhrwerke nicht zu beneiden und sehn wohl alle den Abend herbei, um sich in seiner Stille zu erholen. Wenn aber, wie diese in der Kleinstadt allabendlich der Fall ist, mit Eintritt der Dämmerung bis zum späten Abend ein wüster Kindergesang und Gesang auf der Straße herrscht, so ist das Hören in einer solchen Straße geradezu unerträglich. Es ist unbegreiflich, wie dieser Lärm jeden Abend unter den Augen und mit Wissen der betreffenden Eltern verübt werden kann. An ein Verweilen auf dem Balkon oder an ein Offenlassen der Fenster ist nicht zu denken. Zu dem ohrenbelästigenden Lärm der „spielenden“ Kinder kommt noch der Lärm, der abends und an Sonn- und Feiertagen an und in den Neubauten von der Jugend verübt wird. Vergegen und Material werden verschleppt und beschädigt und häufig kann man Augen einfacher Arbeiter über das Getragen auch der „höheren“ Schüler hören. Würden sich nun die zuhörenden Kinder beschagen, dürfte es Pflicht der Polizei sein, hier einzuschreiten, was um so leichter geschehen kann, als im Hause Kleiststraße 6 und in der nahen Wielandstraße je ein Schuhmann wohnt. Einige Strafmandate würden schon helfen. Mögen diese Zeilen den erwarteten Erfolg zeigen und den Bewohnern der Kleiststraße wenigstens den Abends Ruhe verschaffen.

Briefkasten.

* Hochheim a. M. Der Verkäufer einer Sache hat sich statthilflich für die Mängel derselben, wenn diese Mängel „erheblich“ sind. Wenn die Sache sich so verhält, wie Sie die Sache in Ihrer Anschrift erzählen, dann scheint es sich in Ihrem Fall ja um „erhebliche Mängel“ im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches zu handeln. Die Wandelungslage, d. h. die Klage auf Rückerstattung des Verkaufs oder aber auch die Klage auf Schadensersatz könnte dann wohl von Erfolg sein. Auch der Agent kann belangt werden, wenn er bei der Ausprägung des Objektes allzuvielphantasierte. Es wird sich empfehlen, wenn Sie sich mit einem Rechtsanwalt in Verbindung setzen.

* G. G. Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald ist 25 Meter hoch, die Germania-Figur 10.80 Meter, das Schwert misst 7½ Meter und die beiden seitlichen Figuren (Krieg und Friede) sind je 7 Meter hoch.

* A. A., Wilhelmstraße. Der Ausritt aus der Kirche kann nur durch eine persönliche Erklärung des Betreffenden vor dem Amtsgericht erfolgen.

* G. S. in B. Darüber müssen Sie unter genauer Darlegung der Verhältnisse einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. Das Handelsgerichtsblatt läßt diese Frage offen.

* Michelberg. Die Oriebranenlässe in Viebrück und die Fahrbranenlässe derselbe sind verpflichtet, die Krankenunterstützung 26 Wochen lang zu gewähren.

* G. S. Sobald ein Vorort eingemeindet ist, bildet er mit der Stadt ein ganzes und in dem Flächengebiet der Stadt sind natürlich auch die eingemeindeten Vororte einbezogen.

* A. A. Hebenom-Lehrinstitute bestehen in der Universitätsschule zu Marburg und, wenn wir nicht irren, auch in der Einheitsbildungsschule zu Mainz. Die Lehrzeit dauert ½ bis 2 Jahre.

Handelsteil.

Reichsbankausweis. Der neueste Ausweis ist vorzugsweise für die Börse, dann aber auch für die gesamte Geschäftswelt eine recht unangenehme Überraschung gewesen, da die Anforderungen in der letzten Woche des August bedeutend größer waren als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Folge davon war, daß die Bank wieder mit 19,46 Mill. M. in die Notensteuer kam, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahrs noch über eine steuerfreie Notenreserve von 42,49 Mill. und vor 2 Jahren über eine solche von 129,1 Mill. M. verfügte. Die Wechselreinreichungen sind auf 50,78 Mill. gestiegen, das Wechselportefeuille der Bank ist gegenwärtig um 164 Mill. M. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Diese Wechselreinreichungen sind sehr auffallend, schon deshalb, weil an den Börsenplätzen Berlin und Frankfurt in den letzten Tagen ein ziemlich starkes Geldangebot hervortrat und der Privatdiskont zurückgegangen ist. Die „F. Z.“ glaubt, daß die Reichsbank besonders stark an den Industriemarkt in Anspruch genommen wurde. Auch ist die Bank seitens des Reichs wieder stark in Anspruch genommen worden, und der Effektenbestand hat sich um 42,98 Mill. gegen 25,27 Mill. M. i. V. erhöht. Immerhin steht er zurzeit um 55 Mill. hinter

seiner vorjährigen Höhe zurück. Depositen sind ca. 70,62 Mill. Mark zurückgezogen worden gegen 107,65 Mill. M. i. V. Sehr beträchtlich war der Metallabfluß mit 75,86 Mill. M. gegen 71,81 Mill. M. Die Notendeckungen reduzierten sich von 75,18 Proz. auf 65,58 Proz., da der Notenumlauf um 92,41 Mill. gegen 72,18 Mill. gestiegen ist. Es ergibt sich hieraus, daß die Bank für die Anforderungen des bevorstehenden Quartalswechsels durchaus noch nicht in wünschenswertem Maße gerüstet ist.

Von der Berliner Börse. Die erhebliche Verschlechterung des Reichsbankstatus hat die Börse recht verstimmt. Weiter störten Nachrichten aus Österreich, wonach auch dort die Geldlage, namentlich in Budapest, unklar sei. Obwohl wiederholt Versuche gemacht wurden, eine Besserung herbeizuführen, so ließ sich dies doch nicht ermöglichen, da der Privatdiskont anstieg. Es waren sowohl Kreditaktien wie auch die deutschen Bankaktien um ½ bis ¾ Proz. schwächer. Erst nachbörslich trat auf diesem Gebiet wieder einige Besserung ein. Amerikaner anfangs nachgebend, waren im weiteren Verlauf des Geschäfts erholt, Baltimore schlossen 92,70 gegen 91,50. Auf dem Montanmarkt wirkte die Reduktion der Aufträge seitens des Publikums und die Realisationsneigung der Spekulation verstimmend. Bochumer erlitten 2,10 Proz. Verlust. Launahütte 0,40, Gelsenkirchener 1,40. Deutsch-Luxemburger wurden 2% Proz. schwächer. Rheinische Stahl 2 Proz. Der Privatdiskont notierte 4½ Proz.

Berliner Getreidemarkt. Infolge der Zahlungsschwierigkeiten der Getreidefirmen Schulze u. Krone mußten an der Montagsbörse Zwangsdeckungen sowohl in Weizen wie Roggen und Hafer vorgenommen werden, so daß die Kurse wieder um 3 bis 5 M. angingen. Weizen erreichte den höchsten Preis in diesem Jahre.

Textilindustrie-Verbände. Die Verhandlungen zwischen dem Verband der Detailgeschäfte der Textilindustrie (Sitz Hamburg) und dem Verband der Damen- und Mädchenmäntelfabrikanten in Berlin zur gemeinsamen Beratung der von dem Fabrikantenverbände festgesetzten Konventionsbedingungen haben nun stattgefunden und es wurde eine Basis für die Verständigung gefunden. Die Delegierten des Verbandes der Detailgeschäfte gaben die Erklärung ab, die Mitglieder zu verpflichten, nur von Konventionsmitgliedern zu kaufen. Eine Generalversammlung der Fabrikanten wird über die vom Ausschuß befürwortete Änderung der Konventionsbedingungen Beschuß fassen.

Phönix, Borghaus-Gesellschaft. Die bis Mai vorliegenden Betriebsergebnisse sind recht günstige, so daß, wenn auch der Juni gut abschließt, aller Voraussicht nach der in der zweiten Septemberhälfte zusammenstehende Aufsichtsrat die Verteilung einer etwas höheren Dividende in Aussicht nimmt.

Mexikanische Nationalbahn. Die 3proz. Noten der Gesellschaft, welche durch eine Frankfurter Bankgruppe bis 1. April 1909 prolongiert wurden, sind an der Frankfurter Börse mit 96½ Proz. erhältlich. Die Verzinsung für die Käufer berechnet sich auf ca. 7½ Proz.

Roedereiweisen. Aus Liverpool wird gemeldet, daß die Cunard Linie offiziell erklärt habe, sie werde die seitens des Wettbewerbs gewährte Fahrpreisermäßigung für transatlantische Fahrten nach dem Osten gleichfalls bewilligen müssen.

Vereinigte Hamburg-Wisner Gemmefabriken. Schon seit einiger Zeit waren Gerüchte in Umlauf, daß diese Gesellschaft im abgelaufenen Jahr mit Verlust gearbeitet habe und möglicherweise keine Dividende werde ausrichten können. Wir haben hiervon Notiz genommen. Nun teilt die Verwaltung mit, daß die Befürchtungen berechtigt waren, indem sie schreibt, daß das Ergebnis des abgelaufenen Jahres durch die verspätete Fertigstellung der mit einem Aufwand von 3½ Mill. Mark errichteten Anlagen ungünstig beeinflußt worden sei. Auch seien die neuen Arbeiter nur mangelhaft geschult. Daher sei damit zu rechnen, daß keine Dividende (i. V. 7½ Proz.) verteilt werden könne. Da die inneren Verhältnisse jedoch ganz gesund seien, sei zu erwarten, daß im nächsten Jahr die Erträge wieder steigen würden, zumal die Rohgummipreise zurückgehen. Eine sehr ausreichende Erklärung für den immerhin bedeutenden Rückgang ist damit nicht gegeben.

kleine Finanzchronik. Der Abschluß der Akt.-Ges. Gußstahlwerk Witten findet am 20. d. M. statt. Die Dividende wird auf das um 3 Mill. M. vermehrte Aktienkapital voraussichtlich wieder mit 20 Proz. im Vorschlag gebracht werden.

Auf die bereits von uns erwähnte Nachricht, daß in New York der Kupferpreis festgesetzt werden soll, sind die Mansfelder Kurse an der Leipziger Börse um 35 M. gestiegen, ohne daß der Bedarf gedeckt werden konnte. — Die Oberschlesische Chamottefabrik, früher Arbeitsstätte Didier, Akt.-Ges., in Gleiwitz wird der Hauptversammlung eine Dividende von 16 Proz. gegen 12 Proz. i. V. vorschlagen. Die Aussichten für das laufende Jahr sind günstig. — Der Kongreß von San Domingo ist zu einer Spezialsession auf den 10. September zur Erledigung der Schuldenfrage einberufen. — Das Bankhaus Kuhn, Loeb u. Co. in New York offeriert ein Darlehen von 20 Mill. Doll. zu 96 Proz. auf 10jähr. Dauer, rückzahlbar zu 102½ Proz. — Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Baum, Akt.-Ges., in Herne wird für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich 10 Proz. Dividende gegen 8 Proz. i. V. vorschlagen. — Die O. Titels Kunststickerei, Akt.-Ges., in Berlin beruft zum 26. d. M. eine General-Versammlung zum Zwecke der Beratung über Fortführen der Gesellschaft oder Liquidation ein.

Geschäftliches.

Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ertragbare, leicht verdauliche Kinderernährung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren

Nähre mit „Knorr“.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeiträge „Der Roman“.

Leitung: Dr. Schulte vom Buss.

Berantwortlicher Redakteur für Wohl und Handel: A. Hegerberth; für Belehrungen: A. Röderer; für Wissenswertes: B. Böckeler; für Geschäftliches: C. Röderer; für Neueste Nachrichten, aus der Sonderung, Gemeindes und Gerichtszeit: G. Dielebach; für die Bingeisen und Zellstoff; für Dornatz; jährlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schleicher'schen Hof-Ausgaben in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 4. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ⓠ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = .£ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi = .£ 0.80; 1 österr. fl. I. O. = .£ 2; 1 fl. ö. Whrg. = .£ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .£ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = .£ 1.70; 1 skand. Krone = .£ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .£ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .£ 2.16; 1 Peso = .£ 4; 1 Dollar = .£ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .£ 12; 1 Mk. Bico. = .£ 1.50.

Staats-Papiere.		z.	In %	z.	In %	z.	In %	z.	In %
a) Deutsche.		Is %.		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Div. Bergwerks-Aktien.		Div. Pfandbr. u. Schuldverschr.	
D. R. Schatz-Anw. A.		98,60		Vorl. Ltz.		Vorl. Ltz.		v. Hypotheken-Banken.	
D. Reichs-Anleihe		92,75		Is %		Is %		z.	
Pr. Schatz-Anweis.		88,25		5. Elsäss. Bankges.		12. 15. Boch. Bb. u. G.		Centr. Pacif. I. Ref. M.	
Preuss. Consols.		92,35		5. Badische Bank R.		6. Sudwest str. g.		101,90	
Bad. A. v. 1901 uk. 09		100,10		5. f. Ind. U.S. A.-D. &		6. Ryksan-Uralst. str. g.		207.	
Anl. (abg.) s. f.		95		5. Goldv. 1904 str. A		7. Conc. Bergb.-O.		67,25	
Anl. v. 1885 abg.		91,90		5. Bayr. Bk. M., abg.		8. Wladizkwas strf. g.		77,20	
Anl. v. 1892 u. 94		91,25		5. f. Handel u. Ind.		9. Deutsch-Luxemb. g.		72.	
v. 1900 kb. 05		91,25		5. f. Handelsbank s. f.		10. Eschweiler Bergw.		104,70	
A. 1902uk.b.1910		—		5. f. Hyp. u. Wechs.		11. Gelsenkirchen		89,20	
1904 v. 1912		—		5. Berg. u. Metall-Bk. s.		12. Hibernia Bergw.		91,20	
v. v. 1890		82		5. do. Handels.		13. Kaliw. Aacheral.		91,70	
Bayr. Abl.-Rente s. f.		99,40		5. do. 22. Hyp. B. L. A.		14. Westerg.		92,00	
E.-B.-Auk. b. 06		100,00		5. do. 23. Lit. B.		15. do. do. P.-A.		92,50	
E.-B. u. A. A.		91,85		5. do. 24. D.-Bk.		16. Oberesch. Eis.-In.		93,80	
E.-B.-Anleihe		81,50		5. do. 25. Comm. u. Disc.-B.		17. Riebeck. Montan		94,50	
Braunschw. Anl. Thlr.		82,15		5. do. 26. Darmstädter Bk. s. f.		18. V.-Bank		95,00	
Brem. St.-A. v. 1888		90,20		5. do. 27. Dinkonto-Ges.		19. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		95,50	
Fkt. A. M. Lit. N. Q.		—		5. do. 28. Dresden. Bank		20. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		96,00	
v. 1899 uk.b.1909		87,50		5. do. 29. E. Bankver.		21. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		96,50	
v. 1899		—		5. do. 30. Eis.-B.		22. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		97,00	
v. 1902uk.b.1912		—		5. do. 31. Eis.-B.		23. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		97,50	
Elsass-Lothr. Rente		85,95		5. do. 32. Eis.-B.		24. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		98,00	
Hamb.-St.-A. 1900s.09		100		5. do. 33. Eis.-B.		25. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		98,50	
St.-Rente		—		5. do. 34. Eis.-B.		26. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		99,00	
St.-A. amrt.1887		—		5. do. 35. Eis.-B.		27. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		99,50	
v. 1901 Abt. I		80,50		5. do. 36. Eis.-B.		28. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		100,00	
do. v. 1903		93		5. do. 37. Eis.-B.		29. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		100,50	
v. 1904		91,60		5. do. 38. Eis.-B.		30. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		101,00	
v. 1905		—		5. do. 39. Eis.-B.		31. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		101,50	
v. 1906		—		5. do. 40. Eis.-B.		32. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		102,00	
v. 1907		—		5. do. 41. Eis.-B.		33. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		102,50	
v. 1908		—		5. do. 42. Eis.-B.		34. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		103,00	
v. 1909		—		5. do. 43. Eis.-B.		35. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		103,50	
v. 1910		—		5. do. 44. Eis.-B.		36. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		104,00	
v. 1911		—		5. do. 45. Eis.-B.		37. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		104,50	
v. 1912		—		5. do. 46. Eis.-B.		38. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		105,00	
v. 1913		—		5. do. 47. Eis.-B.		39. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		105,50	
v. 1914		—		5. do. 48. Eis.-B.		40. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		106,00	
v. 1915		—		5. do. 49. Eis.-B.		41. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		106,50	
v. 1916		—		5. do. 50. Eis.-B.		42. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		107,00	
v. 1917		—		5. do. 51. Eis.-B.		43. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		107,50	
v. 1918		—		5. do. 52. Eis.-B.		44. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		108,00	
v. 1919		—		5. do. 53. Eis.-B.		45. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		108,50	
v. 1920		—		5. do. 54. Eis.-B.		46. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		109,00	
v. 1921		—		5. do. 55. Eis.-B.		47. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		109,50	
v. 1922		—		5. do. 56. Eis.-B.		48. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		110,00	
v. 1923		—		5. do. 57. Eis.-B.		49. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		110,50	
v. 1924		—		5. do. 58. Eis.-B.		50. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		111,00	
v. 1925		—		5. do. 59. Eis.-B.		51. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		111,50	
v. 1926		—		5. do. 60. Eis.-B.		52. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		112,00	
v. 1927		—		5. do. 61. Eis.-B.		53. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		112,50	
v. 1928		—		5. do. 62. Eis.-B.		54. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		113,00	
v. 1929		—		5. do. 63. Eis.-B.		55. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		113,50	
v. 1930		—		5. do. 64. Eis.-B.		56. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		114,00	
v. 1931		—		5. do. 65. Eis.-B.		57. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		114,50	
v. 1932		—		5. do. 66. Eis.-B.		58. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		115,00	
v. 1933		—		5. do. 67. Eis.-B.		59. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		115,50	
v. 1934		—		5. do. 68. Eis.-B.		60. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		116,00	
v. 1935		—		5. do. 69. Eis.-B.		61. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		116,50	
v. 1936		—		5. do. 70. Eis.-B.		62. V.-Kön.-A. L.-H. Thlr.		117,00	
v. 1937		—		5. do. 71. Eis.-B.		63. V.-Kön.-			

II. *Aussereuropäische*

S. Arg.-I.-G.-A.v.1887 Pos.	4/2 Go. v. 1896	25.50	4/2.27. v. 1896	Witten, S.	2/18 Süd.-Hl. S. A.-H.	111.80	Reichsbank-Diskonto 5 1/2%		Wechsel.	8 Mark.
							4/2.27. v. 1896	4/2.27. v. 1896		
5. " " " 500 "	—	—	4. Christiania von 1894	135.75	4/2.27. v. 1896	78.	4. Toscanaische Central	111.80		
5. " " " abgest. "	—	—	4. Kopenhagen v. 1901	—	4/2.27. v. 1896	12. 12. MetallGeb.Bing.N.	203.50	4. Westsizilian. v. 79	101.	
5. " " " Russ. E.-B.-I.-G. 90 E	98.30	3/2. v. 1895	4. do. von 1895	80	4/2.27. v. 1896	7. 7. Oluf. Ver. D.	133.	5. do. v. 1890	101.	
4/2.27. v. innere von 1888 A.M.	94.40	4/2.27. v. 1895	4. Lissabon v. 1885	81.20	4/2.27. v. 1896	12. 10. Photogr. G. Stgl.	161.	4/2.27. v. 1896	94.50	
4/2.27. v. Russ.O.-Anl.1888 E.	—	4/2.27. v. 1895	4. Moskau Ser. 30-33 Rhl.	81.50	4/2.27. v. 1896	12/2. Pflastl. V. Nrn.	229.	4/2.27. v. 1896	Amsterdam	
4. " " " v. 1897 A.	83.50	4/2.27. v. 1895	4. Napoli st. gar. Lire	100.10	4/2.27. v. 1896	15. Presch. Spirit.abg.	214.50	4/2.27. v. 1896	169.50	5 1/2%
4/2.27. v. Chile Gold-Anl. v. 89	—	4/2.27. v. 1895	4. Stockholm v. 1880 A.	—	4/2.27. v. 1896	8. 9. Pulverf. Pt. Stl.	139.50	4/2.27. v. 1896	Antwerpen Brüssel	5 1/2%
4/2.27. v. do. v. 09 Int.-Sch.	88.80	4/2.27. v. 1895	4. Wien Com. (Gold)	—	4/2.27. v. 1896	11. 12. Schauf. Vr. Frank.	165.90	4/2.27. v. 1896	Italien	5 1/2%
6. Chin. St.-Anl. v. 1895 E.	103.30	5. do. (Ung.) d.fl.	—	—	4/2.27. v. 1896	7. 7. do. Fraski. Herz.	122.	4/2.27. v. 1896	Liss.100	81.45
5. " " " 1896 "	100.20	4/2.27. v. 1895	4. do. von 1898 Kr.	—	4/2.27. v. 1896	9. 10. Schuhst. V. Felds.	162.	4/2.27. v. 1896	London	5 1/2%
4/2.27. v. " " " 1893 "	94.80	4/2.27. v. 1895	4. do. Invest. Anl. A.	96.30	4/2.27. v. 1896	15. 16. Glashld. Siemens	230.	4/2.27. v. 1896	Lstr. 1	20.47
5. CubaSt.-A. 04.stgl. A.M.	100.70	3/2.27. v. 1895	Zürich von 1880 Fr.	—	4/2.27. v. 1896	7. 7. Spinn. Tric. Es.	124.	4/2.27. v. 1896	Madrid	—
4. Egypt. Aufsichtre. Fr.	—	6. St. Buen.-Afr. 1892 Pe.	—	—	4/2.27. v. 1896	8. 7. " Wessid. Jutg.	96.	4/2.27. v. 1896	New-York (3 Tage S.)	—
5/2.27. v. privilegierte	—	4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4. do. Chark. 89 "	71.70	4/2.27. v. 1896	Paris	81.42 1/2
		4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4. do. Mosk.-A. 97 stgl. g.	72.	4/2.27. v. 1896	Schweiz. Bankplätze	51.30
		4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4. do. Wind. Rhv. 97	72.	4/2.27. v. 1896	St. Petersburg	5 1/2%
		4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4. do. v. do. 96 stgl. g.	—	4/2.27. v. 1896	Triest	—
		4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4. do. Wör. v. 95 stgl. g.	74.40	4/2.27. v. 1896	Wien	85.05
		4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4/2.27. v. 1896	36.80	4/2.27. v. 1896	Kr. m.S.	4 1/2 1/2
		4/2.27. v. 1895	4/2.27. v. 1895	—	4/2.27. v. 1896	4/2.27. v. 1896	—	4/2.27. v. 1896	do.	—

Donnerstag
Freitag
Samstag

3 Ausnahmef-Tage.

10

0%
Rabatt
auf
alle

Ein Posten Damen-Strümpfe, engl. lang, Vorderseite ganz durchbrochen, schwarz und lederfarbig, Paar 50 Pf.

Strumpfwaren, Sommer-Unterzeuge.

Ein Posten farbiger Herren-Hemden mit Manschetten, feinste Ausführung, das Stück nur 3²⁵

34 Langgasse 34

Ch. Hemmer.

!! Saison-Ausverkauf !!

Habe etwa

50,000 Rollen Tapeten

vergangener Saison und älterer Jahrgänge

einem Räumungs-Ausverkauf zu bedeutend reduzierten Preisen unterstellt.

Neuerst günstige Einkaufs-Gelegenheit für Hausbesitzer.

 Tapeten- und Linoleum-Reste zu jedem Preis. 

Tapetenhaus Carl Grünig,

Telephon 244.

Friedrichstraße 37.

8719

Kirchgasse, Ecke Michelsberg. Kirchgasse, Ecke Michelsberg.

Carl Koch jr.,

Spezialgeschäft für Papier- und Kontor-Bedarf,
Mal- und Zeichenartikel.

Lederwaren. Luxuspapiere.

Vertretung der
Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebbardt, Hannover.
Niederlage von F. Soennecken, Bonn. 1131

E. Knaus & Co.

(Inh. Hermann Kubasch)

Tel. 3579 Langgasse 16 Gegr. 1824

empfiehlt zu zivilen Preisen sein

Spezialinstitut für Augengläser optischer und
mechan. Instrumente, Operngläser, Barometer etc.



Optische Gläserfabrik, Reparatur-Werkstätte
und Justieren opt. Instrumente.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Winkels-
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

G. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.



II. Meineclanden, Lager in amerik. Schuhen.
Große Weißschen, Große rote Plaumen,
rote Mirabellen, Frühkartoffeln.
Hofgut Geisberg.

Aufträge nach Mass. 1114

Herrn. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Alle Sorten Obst

zu verf. Villa Lützenburg, Grenz-
straße 2, Bierstadtler Höhe.

Lose künstl. Zähne
bestreut man einfach mit Apollonulver-
aromat. (u. gel. Schuh 5166).
Man kann dann sofort alles laufen,
selbst laufen, niegen u. j. w., ohne daß
dieselben herunterfallen.
U. Stückje 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. i. Markt.
i. d. Verkaufsstellen: Victoria-Apotheke,
Rheinstr. 41. Drog. Moehns, Tannus-
straße 25. Drog. Santas, Mauritius-
straße 3. Drog. Vorheff, Rheinstr. 55.
Drog. Otto Siebert, Marktstraße 9.
Droger. Drog., Bismarckring 1. F 88

Ziehung: 21. September 1907
Lotterie der Handwerks-
Ausstellung zu Wachen

1445 Gewinne i. Werte v. zw. 22 800 M.

1 a	3000
1 a	2000
1 a	1000
2 a	500 - 1000
10 a	200 - 2000
20 a	100 - 2000

etc. etc.

Lose à 1 M., Porto und Liste 20 Pf.
extra, zu haben bei den Kgl. Lot-
terie-Einnehmern und den durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges.
Königl. Preuss. Lotterie-Einneh-
mer G. m. b. H., Berlin N. 24,
Monbijouplatz 2.

 Buch über die Ehe
von Dr. med. Lewis, mit Abbildung,
Mk. 1.50.  Pariser Karten-
bilder Mk. 1.80. A. Günther,
Versandhaus, Börnestra. 22, Frank-
furt a. M. (L. 11)

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul aus St. Gallen,
Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

Hotel Nonnenhof, Wiesbaden,

Besitzer: Franz Bayer,

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstrasse — Fernruf 485.

mit vornehmestem, vom besten Wiesbadener und Fremden-Publikum frequentiertem

grossen Wein- u. Bier-Restaurant (Parterre u. 1. Etage).

Diners von 12-3 Uhr à Mk. 1.50, 2.— u. höher. — Soupers von 6-11 Uhr à Mk. 1.50, 2.— und höher.

Im Abonnement Ermäßigung.

Täglich: Krebs-Suppe, Krebs-Pastetchen, Krebschwänze in Dill etc., Feldhühner auf elsäss. Art, Hühner-Frikassee mit Spargel etc., frische Hummer, Malosol, Caviar und alle Saisonspeisen.

Heute Donnerstag abend besonders zu empfehlen, von 6 Uhr ab:

Eisbein mit Sauerkraut, Flämische Karbonade,

Hamburger Kalbs-Steak,

Prager Zunge mit jungen Erbsen etc.

Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell, Wiesbadener Felsenkeller in bekannter Güte.

Reine, hervorragend bekömmliche Weine.

Vor und nach dem Theater stets fertig: Kleine Spezial-Platten zu 80 Pf. etc.

1. Etage: Vornehmer Billard-Saal mit elegantem, bestventiliertem Café. 8690

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sole Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Erzieherin. Junge Dame mit gutem Charakter und nicht zu hohen Ansprüchen zu drei Mädchen im Alter von 7, 9 und 11 Jahren gesucht. Die Kinder besuchen die Schule. Gewünscht wird Beaufsichtigung der Schularbeiten, event. Unterricht, auch im Deutschen und Piano. Anfangsstufe, Körperliche Pflege ist zu übernehmen, außerdem der Haushalt morgens im Hause zu helfen. Antritt baldig. Familienanschluß. Gef. Offeren unter D. 647 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Energetische Kindergärtnerin oder Kindertanten gesucht. Vorzustellen Döbheimerstr. 11, 2. 8685

Fräulein, auf der Continental od. Underwood-Schreibm. geübt, gesucht. Anfangsstufen ausgeschlossen. Zu melden zwischen 5 u. 7 Uhr Luisenstraße 19, 1 St. 8727

Tüchtiges Ladenmädchen per 15. September ges. Wehgerei. H. Cron Sothe, Neugasse 11.

Haarbeiterin ges. G. Krauter, Damenschneider, Oranienstr. 10, 2.

Haarbeiterinnen für sol. gesucht Hellmundstraße 53, 2 St. 1.

Jüngere Haarbeiterin sofort ges. Frau Heller, Nerostraße 55.

T. Döbnerarbeiterinnen f. dauernd sol. ges. Sedanplatz 5, 3. B 2478

Mod- u. Tailleur-Arbeiterin f. dauernd sucht Frau Liesle Müller, Friedrichstraße 46, 2.

Haarbeiterin für dauernd bei hohem Lohn ges. Nerostraße 7, 2.

Weißzeug-Räherin, w. sich auch f. d. Verkauf eignet, sol. ges. M. Singer, Niedersberg 5.

Ein Lehrmädchen kann sofort einziehen. Gustav Gottschall, Nerostraße 25.

Ein Lehrmädchen für Weißzeug sofort oder später gegen Vergütung gesucht Häßnerstraße 5, 1. Etag.

Wirtschaftsführerin zur selbst Führung von Küche und groß. Haushalt sofort gesucht. Off. mit Photographie unter 8. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Einfache Haushälterin gesuchten Alters, die lohen kann und alle Haushaltserbeiten besorgt, von einzelnen Herrn (Beamter a. D.) auf 1. Oktober gesucht. Dauernde leichte Stellung wird angesehen. Offeren mit näheren Angaben über seitige Stellung und Gehaltsansprüche unter D. 649 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kochlehrfrau gesucht. 8630 Priv.-Hotel Gordon, Nikolaistr. 15a.

Suche tüchtiges Mädchen, welches Haushalt übernimmt, als Fräulein. Vorst. 10-12, 3-4%. Rheinstraße 35, 1.

Stübe. Einfaches Mädchen, das gern in häuslichen Arb. tätig u. im Schneiderin geübt ist, gesucht. Müller, Gr. Burgstraße 13, 1.

Alleinmädchen mit Zeugnissen, das lohen kann, gesucht Adelheidstraße 84, 3 St.

Tüchtiges Mädchen, welches lohen kann, zum 15. Sept. gesucht Käpellenstraße 3, 2. Et.

Ges. z. 15. Sept. ein Alleinmädchen, v. Koch, Philippsburgstraße 45, 2.

Alleinmädchen, ev. Aushilfe, zum 2. September gesucht. Zu melden 9-3, nach 6 Uhr Schäferstraße 13, 1.

Ein kräftiges Mädchen für Haush. u. Küchenarbeit gesucht. Eva. Vereinshaus, Blätterstraße 2.

Einfaches Mädchen gesucht Steingasse 35.

Tücht. Mädchen, w. etw. lohen kann, gesucht Bismarckring 11, 1. Zum Eisernen Kanzler.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

(nur aus bester Familie) gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Herren-Artikel.

Tüchtige erste Verkäuferin mit Sprachkenntnissen gesucht. Schriftliche Offeren mit Bild, Zeugnissen u. Solaten. Heinrich Schaefer, Wiesbaden, Nerostraße 11.

Tüchtige erste

Taillen- u. Rockarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht.

M. Weißer-Bodach, Gr. Burgstr. 9, 1.

Keines Galan- u. Lederner. Gelehrte sucht Verkäuferin oder Fräulein (über 18 Jahre), das sich als solche ausbilden will. Franz-Sprache Bedingung. Offeren mit Solatenansprüchen unter F. J. 27 postlagernd Wiesbaden.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

(nur aus bester Familie) gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die Bedienung unseres Schreibfests und für die Bekleidung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine (System Oliver) nach stenographischem Taktat eine repräsentationsfähige junge Dame. Thiergärtner & Volk & Witmer, G. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

Für ein großes Manufakturwarengeschäft gesuchte.

Bekleidungs- u. Textilgeschäft gesucht. Off. unter V. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotyp

Buchhalterin

mit schöner Handchrift, Kenntnissen im Maschinenrechnen und Stenographieren, gesucht. Off. mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen u. g. 115 an Tagbl.-Zweigstelle, Bißm.-Ring, B 2505

Suche

eine tücht. Hotelbuchhalterin (Jahre-Stelle), feruer Zimmer- u. Küchen-Haushalterinnen, Wäschefüllsche, Französinnen zu Kindern, Kinderfräulein, Kästnerinnen für Käss, tüchtige Büfettfräulein für erstklass. Geschäfte, verfekte und angehende Jungfern, bessere Stubenmädchen, Hausmädchen für Hotel und Privathäuser, abreise gewandte Zimmermädchen für erste Dienste und feinste Pensionen, diverse Alleinmädchen zu einzelnen Herren oder Damen (30 bis 35 M. mon.), tücht. Alleinmädchen nach Brüssel und England, Kochinnen für Hotels (80-100 M. mon.), verfekte sein bürgerliche und gut bürgerliche Köchinnen von 35 bis 60 M. mon., Fräulein zur St. in Hotels, Pensionen u. Herrschaftshäuser, Restaurantschänke, Kaffeehäuser, Beilochmädchen, halte Männer, Wäschemädchen, Herdmädchen, Küchenmädchen usw. Höchst Gehalt.

Internationales
Zentral-Placerungs-Bureau
Wallrabenstein,
Langgasse 24 Telephon 2555
(erstes Bureau am Platze),
Frau Anna Wallrabenstein,
Stellvertreterin.

Gesucht tücht., braves Alleinmädchen,
das gut Kochen kann und alle Haushaltserbeiten, per sofort od. später Kaiserstr. 36, 1. zu melden v. 8-11 u. 4-7.

Gesucht
auf möglichst od. 15. Sept. tücht. Hausmädchen, welches vorzüglich, nährt und bügelt. Meldungen Röderstraße 14.

Tüchtiges hausmädchen
ge. böh. Wohn gefügt Spiegelgasse 1, 1
Mädchen für Küche und Hausarbeit im Küchenmädchen sofort gefügt Lessingstraße 10.

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht nach Weimar

zum 15. Sept. in kleinen Haushalt ein tüchtiges zuverlässiges Alleinmädchen, welches auch etwas von der feinen Küche versteht. Vorzustellen zwischen 5 u. 7 Uhr bei Dr. Meeker, Gartenstr. 4.

Ein Mädchen oder Frau
zum Ausfahren mit dem Krankenwagen für einige Stunden nachmittags sofort für längere Zeit gefügt Herrenal 37, 1.

Ein ordentliches Hausmädchen
gesucht. 2. Trautmann,
Laußnitzstr. 9.

Fabrikarbeiterinnen
finden dauernd lohnende Besoldung. B 2512

Wiesbadener Stanols- und Metallkästchenfabrik 2. Bisch,
Markstraße 3.

Männliche Personen.

Auspektor

für die Generalagentur einer großen sol. Verf.-Gesellschaft gesucht. Güns, Bedingungen und allerlei Unterstüzung zugesichert. Bereits vorhand. Agenten u. Vermittler werden zugeteilt. Off. u. B. 647 an den Tagbl.-Verlag erb. (Nr. 0815) F 50

Agent-Gesuch F 139
für Zürcher u. Schweizer-
länder zum prov. Verkauf an solide
Detailgeschäfte am Platze v. Umla-
gebung. Off. in Referenzen ab. B.
an Rudolf Moos, Uml. a. D.

Alle ansehnliche und gut eingehende
Gesellschaft verschiedener Versicherungs-
zweige sucht einige

Außenbeamte

für Wiesbaden u. Bezirk. Ges. Offerten mit Lebenslauf ab B. 647 an den Tagbl.-Verlag erbten.

Damen-Schneider dauernd gesucht.
3. Herrchen, Röderstraße 41.

Tüchtiges hausmädchen
ge. böh. Wohn gefügt Spiegelgasse 1, 1
Mädchen für Küche und Hausarbeit im Küchenmädchen sofort gefügt Lessingstraße 10.

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Gesucht zum 15. September nach Coblenz ein besseres Kindermädchen zu 4 Kindern von 6-12 Jahren. Daselbe muss gut nähen können und vorzügliche Kenntnisse haben. Zu erzielen im Tagbl.-Verlag. Za

Wiesbadener Tagblatt.

Morgen-Ausgabe, 2. Blatt.

Nr. 413.

Jüngerer fleißiger Stomms,

in Ausführung erfahren, für gleich gesucht. Solche, die in der Holz- und Steinmechanik bewandert sind, werden bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Z. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. jg. Mann,
vertrauenswürdig, sofort für Bureau gesucht. Kennt im Wohn- u. Kranken-
kassen- u. -Weien erwünscht. Ausführliche
Angebote unter E. W. postlagernd
Weltmünster. B 2471

Tüchtiger Schreiner
für ein Möbelgeschäft gesucht. Offerten
unter E. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Rock, Westen u. Hosen-
Schneider sofort für dauernd gesucht.
B. Marxheimer.

Lehrling.

Jungem Mann aus guter Fam. s.
mit Veredigungssch. z. einj. Dienste
gesucht, der sich dem Lauf. Beruf.
verdienen will. In Gel. zu guter Lauf.
Ausbild. geboten bei C. Lauter.
Sohn, Weingroßhandlung, Mainz,
die zunächst fachl. Off. erb.

Lohnende Arbeit

bietet sich vom 15. September
bis 10. Oktober 8401
im Möbeltransport-
gewerbe

während der Umzugszeit!
(M. 4., M. 4.50 u. M. 5.-
pro Tag u. Trinkgeld.)

Tüchtige Arbeiter, welche be-
absichtigen als Träger oder
Hilfsarbeiter die Umzugszeit
mitzumachen, können sich jetzt
schon melden unter Angabe
ihrer seitherigen Tätigkeit.

L. Reitzenmayer,
Agl. Hospediteur Wiesb.
Abt. für Möbeltransport,
Lagerung und Verpackung.

Fräulein,

19 Jahre alt, in künstl. Arbeiten be-
wandert, sucht zur weiteren Ausbildung
in feinerem Haushalt u. Wohnung Auf-
nahme in ein. kath. Familie als Stütze
der Hausfrau ohne gegenläufige Ver-
gütung auf längere Zeit. Angebote u.
B 2452 an den Tagbl.-Verlag.

Büfett (Eichen), gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter 2. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Geldschrant zu kaufen gesucht.

Off. u. 2. 642 an den Tagbl.-Verl.

Welcher edle Menschenfreund hat ein Geldverdienst oder gebrauchtes Brot billig an ein egl. Bäckereihaus auf dem Lande abzug. Bitte Angebote u. 2. 448 a. d. Tagbl.-Verlag erbeten.

30 Meter Baumwolle, gemalt, soi. ges. Off. u. 2. 15 Hauptpoststall.

Schön. Papagei-Rätsel 5. Kauf. ges. Red. im Tagbl.-Verlag.

Bb

Unterricht

Primer gesucht zur Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schulen eines Sezianers. Off. u. 2. 648 a. d. Tagbl.-Verl.

Welt. Schüler 4. Vorw. e. Jungens für Realchule (Sexta) gesucht. Holl.

Clarenthalstraße 5. Part.

Gebildete junge Dame

f. Sprachverständigung mit Französisch oder Engländerin. Gesl. Offerten Oranienstraße 17. 1.

Frauenschule. Französisch. Lang. ital. ges. Lehrerin, erzielt Unterr. kom. Gram. Itt. Handels-

correspond. Schmidbacherstraße 30. 2.

Französisch (diplom.).

ert. grbl. Unterr. u. Konversation.

Bitte Reiterungen. Weißstraße 1a. 1.

Opernfügerin ert. grbl. Gesl. II.

St. 2. M. Off. u. 2. 115 an Tagbl.-

Zweigstelle, Bismarckring 29. B 2350

Gr. Unterricht im Friseuren

w. ext. Oranienstraße 6. 1 L. B 2438

Berloren - Gefunden

Berloren Wilhelmstraße

Wlt. Kette. Ubt. Monogr. B. S. Ab-

geben. Luisenstraße 6. 2. Stock.

Verkäufe

Gute Christen!

Immobilien-Geschäft, verh. mit Immob.-Fachzg., französisch. sofort zu verkaufen. Off. u. 2. 649 an den Tagbl.-Verlag.

Seifensabrik wegen Sterbefall zu verkaufen. Anst. an W. Mackes, Mainz, Münsterstraße 14. 1.

Neue schwarze elegante Toilette, Kostüme, Mäde, Blusen zu verkaufen. Größe 46. Nur für bessere Damen. Off. u. 2. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Reelles Möbelgeschäft. Wer gute u. billige Möbel kaufen will, wende sich Seidenfabrik 7. Groß. Lager in sämtl. Räumen u. Polstermöbeln vom einf. bis s. modernen Stil. Eigene Schreinerei u. Polsterwerkstätte. Nur erstklassige Ware unter weitgeh. Garantie zu den günstigsten Zahlungsbeding. Anfertigung einz. Möbel nach Zeichnung und Muster. B 2005

Anton Maurer, Schreinereimaster, Sedanplatz 7. Haltstelle der Elektr.

Kaden-Einrichtung für Kolonialwaren, fast neu, sehr preiswert abzugeben. Näh. Neugasse 15.

Registrierkasse, fast neu, d. zu verkaufen. Bleichstraße 2.

Gillig zu verkaufen: Naturpol. Viktoriawagen, Coupe, beide sehr gut erhalten. (No. 6816) F 50 Mainz, Münsterstraße 13.

Alm Abbruch

Konsinstraße 5. Villa, sub gut erb. Fenster, Türen, Parkettböden, Bau- u. Brennholz, Schieferdach, Backst.

Metallacher Platten, zweil. Türen, Haustüren u. sonst. Baumaterial billigt abzugeben. Sämtl. Material nur gut erhalten. Christ. Vilgenröhre, Blücherstr. 20. Tel. 3301.

Abbruch

Schmidbacherstraße 8, früherer Artilierietall, sub ab. 2. 800 Unterr. grohes Schieferdach, Dachröhren, 1000 Unterr. sehr gute Borden, schön. Bauböden, Sparren, Stärke 80:12 Cm. 8 Mitt. lang. hölz. sowie eis. Türen, eiserne Säulen und Träger (80 und 11 Mitt. lang), 30 Jahre Stahlseilen, u. sonst. Backst. Das sind noch sehr gute eich. Fenster, Gr. 1.30-2.20, zu haben. Schuf. u. Gruber, Adlerstraße 56.

Großer Abbruch

der Häuser Langgasse 25.27. Von Montag, den 9. d. M. ab, sind fast neue Türen, Fenster, Fußböden (auch Parkett), ein sehr gut erhaltenes Schieferdach, za. 2000 bunte Falzziegel, 8-10.000 gewöhnliche Ziegel, eiserne Säulen, Träger, Wasaltüren, za. 1000 an Metallacher Platten, Spiegel Scheiben, Handverstülpungen, Treppen, 1. Wendeltreppe, Dosen und Herde, za. 200.000 alte Klingsofenstein, sowie schönes Bau- und Brennholz billig zu verkaufen. Näh. bei C. Schätzler, Philippstraße 58 oder Bautzle.

6000 Kognac, Wein, Portwein, auch

2. 2463

Eine Orgellette u. eine Orgellette verloren. Gegen Belohnung abzug. Frankfurterstraße 9. Schwarz, gr. feinwoll. Spitzentuch a. d. Melibokus-Siche verl. Geg. Bel. abzug. Elisabethentraße 23. 8725

Braun. Shawl auf e. Bank am Kaiserstr. 2. liegen gebl. Geg. Bel. abz. Wörthstr. 18. 1. Ig. Fox-Terrier, weiß, Kopf gelb u. schwarz, entlaufen. Vor Antritt wird gewarnt. Geg. Bel. abz. Bismarckring 21. Laden. B 2315

Geschäftliche Empfehlungen

Umzüge werden unter Garantie mit Federrolle billigst ausgeführt. Bill. Rau. Blücherstraße 3. B 2302

Mavier-Transporte besorgt billigst Heinrich Erbe, Adlerstraße 4.

Abreisenschreiber nimmt noch weitere Aufträge entgeg.

Schramm, Körnerstraße 2.

Wer gibt gebild. Witwe m. gut. Handschr. schriftl. Arb. ins Haus? Off. unter W. H. 7 postl.

Schubenshöfstrasse erbeten.

Hein. geb. junge Dame möchte Damen Gesell. leist. u. vorleben. Off. u. 2. 648 Tagbl.-Verlag.

Elektr. Klingel- u. Telefon-Anlagen, s. Rep. w. pr. reell. Bill. ausgef. Bb. Koch, Walramstr. 21. 3. B 2307

Tapezieren der Rolle 30 Pf.

Polstermöbel w. gut u. bill. ausgebr. Näh. Vertrammstraße 9. H. 2 L. B 2218

Möbel werden gut und billig aufpoliert.

Näheres Webergasse 58. Part.

Herren-Kleider,

Ausstellern, Bügeln, wird gut besorgt

Württembergstraße 46.

Abend-Anzüge,

Haus- und Mädchensleider, Reform-

schürzen u. a. fertigt billig an Frau Müller, Clarenthalstraße 6. 1. Et.

Umzüge werden unter Garantie mit Federrolle billigst ausgeführt. Bill. Rau. Blücherstraße 3. B 2302

Mavier-Transporte besorgt billigst Heinrich Erbe, Adlerstraße 4.

Abreisenschreiber nimmt noch weitere Aufträge entgeg.

Schramm, Körnerstraße 2.

Wer gibt gebild. Witwe m. gut. Handschr. schriftl. Arb. ins Haus? Off. unter W. H. 7 postl.

Schubenshöfstrasse erbeten.

Hein. geb. junge Dame möchte Damen Gesell. leist. u. vorleben. Off. u. 2. 648 Tagbl.-Verlag.

Elektr. Klingel- u. Telefon-Anlagen, s. Rep. w. pr. reell. Bill. ausgef. Bb. Koch, Walramstr. 21. 3. B 2307

Tapezieren der Rolle 30 Pf.

Polstermöbel w. gut u. bill. ausgebr. Näh. Vertrammstraße 9. H. 2 L. B 2218

Möbel werden gut und billig aufpoliert.

Näheres Webergasse 58. Part.

Herren-Kleider,

Ausstellern, Bügeln, wird gut besorgt

Württembergstraße 46.

Abend-Anzüge,

Haus- und Mädchensleider, Reform-

schürzen u. a. fertigt billig an Frau Müller, Clarenthalstraße 6. 1. Et.

Umzüge werden unter Garantie mit Federrolle billigst ausgeführt. Bill. Rau. Blücherstraße 3. B 2302

Mavier-Transporte besorgt billigst Heinrich Erbe, Adlerstraße 4.

Abreisenschreiber nimmt noch weitere Aufträge entgeg.

Schramm, Körnerstraße 2.

Wer gibt gebild. Witwe m. gut. Handschr. schriftl. Arb. ins Haus? Off. unter W. H. 7 postl.

Schubenshöfstrasse erbeten.

Hein. geb. junge Dame möchte Damen Gesell. leist. u. vorleben. Off. u. 2. 648 Tagbl.-Verlag.

Elektr. Klingel- u. Telefon-Anlagen, s. Rep. w. pr. reell. Bill. ausgef. Bb. Koch, Walramstr. 21. 3. B 2307

Tapezieren der Rolle 30 Pf.

Polstermöbel w. gut u. bill. ausgebr. Näh. Vertrammstraße 9. H. 2 L. B 2218

Möbel werden gut und billig aufpoliert.

Näheres Webergasse 58. Part.

Herren-Kleider,

Ausstellern, Bügeln, wird gut besorgt

Württembergstraße 46.

Abend-Anzüge,

Haus- und Mädchensleider, Reform-

schürzen u. a. fertigt billig an Frau Müller, Clarenthalstraße 6. 1. Et.

Umzüge werden unter Garantie mit Federrolle billigst ausgeführt. Bill. Rau. Blücherstraße 3. B 2302

Mavier-Transporte besorgt billigst Heinrich Erbe, Adlerstraße 4.

Abreisenschreiber nimmt noch weitere Aufträge entgeg.

Schramm, Körnerstraße 2.

Wer gibt gebild. Witwe m. gut. Handschr. schriftl. Arb. ins Haus? Off. unter W. H. 7 postl.

Schubenshöfstrasse erbeten.

Hein. geb. junge Dame möchte Damen Gesell. leist. u. vorleben. Off. u. 2. 648 Tagbl.-Verlag.

Elektr. Klingel- u. Telefon-Anlagen, s. Rep. w. pr. reell. Bill. ausgef. Bb. Koch, Walramstr. 21. 3. B 2307

Tapezieren der Rolle 30 Pf.

Polstermöbel w. gut u. bill. ausgebr. Näh. Vertrammstraße 9. H. 2 L. B 2218

Möbel werden gut und billig aufpoliert.

Näheres Webergasse 58. Part.

Herren-Kleider,

Ausstellern, Bügeln, wird gut besorgt

Württembergstraße 46.

Abend-Anzüge,

Haus- und Mädchensleider, Reform-

schürzen u. a. fertigt billig an Frau Müller, Clarenthalstraße 6. 1. Et.

Umzüge werden unter Garantie mit Federrolle billigst ausgeführt. Bill. Rau. Blücherstraße 3. B 2302

Mavier-Transporte besorgt billigst Heinrich Erbe, Adlerstraße 4.

Abreisenschreiber nimmt noch weitere Aufträge entgeg.

Schramm, Körnerstraße 2.

Wer gibt gebild. Witwe m. gut. Handschr. schriftl. Arb. ins Haus? Off. unter W. H. 7 postl.

Schubenshöfstrasse erbeten.

Hein. geb. junge Dame möchte Damen Gesell. leist. u. vorleben. Off. u. 2. 648 Tagbl.-Verlag.

Elektr. Klingel- u. Telefon-Anlagen, s. Rep. w. pr. reell. Bill. ausgef. Bb. Koch, Walramstr. 21. 3. B 2307

Tapezieren der Rolle 30 Pf.

Polstermöbel w. gut u. bill. ausgebr. Näh. Vertrammstraße 9. H. 2 L. B 2218

Möbel werden gut und billig aufpoliert.

Näheres Webergasse 58. Part.

Homöopath. Krankenbehandl.

von

Bernhard Heininger,
12 Dotzheimerstr. 12.Sprechst. von 9—12 Uhr vorm.
6—9 " abends.
Sonn- und Feiertags nur von
9—12 Uhr vorm.Haut- u. Harnleiden,
speziell alte harnäc. Fälle
Spezialkuren für

herz- u. Nervenkrank.

B. Langen, Mainz,
Schusterstrasse 54, gegenüber dem
Warenhaus Tietz. F 49
Sprechzeit täglich 8—8. Prospekt gratis.

Massage

Wanda Isenbart,
Herderstr. 3, 2, 10—1 u. 3—7 Uhr.

Maniküre.

Fräul. E. Gebhardt, Röder-
strasse 41, 1. Ecke Launusstrasse.

Sprechstunden: 10—12 und 3—8 Uhr

Amtliche Anzeigen

Verpachtung von
Domänengrundstücken.Die am Schluß des Jahres 1907
pachtfrei werden, in den nachbe-
nannten Distriften belegenen Do-
mänengrundstüde hiesiger Gemar-
tung werdenMontag, den 9. September 1907,
auf die Dauer von 12 Jahren an
Ort und Stelle neu verpachtet, und
zwarvermittags 9 Uhr beginnend,
Zusammentunft: Ede Mainzer- und
Leifingstrasse.

Distrift:

1. Westlich der Neumühle
2. Unter Pfälzerbrücke.

3. Vor dem Ochsenstall.

4. Pfälzer.

5. Übern Pfälzer.

6. Langelsheimberg.

7. Bei Eichelsbahn.

8. Oberleibenthal.

9. Tiefenthal.

10. Ochsenstall.

11. Hinterm Ochsenstall.

12. Auf'm Berg.

13. Über Gertengewann.

Nachmittags 4 Uhr beginnend,

Zusammentunft: An der Hochstraße,

Distrift:

1. Niederberg.

2. Überheben.

3. Unter der Wellenmühle.

4. St. Bon.

Die Grundstüde, Lagerh.-Rt. 1871,

Westlich der Neumühle, 6781 "Auf

dem Niederberg" kommen als

Lagerplätze zum Ausgebot. F 262

Wiesbaden, 3. September 1907.

Königl. Domänen-Veramt.

Amtliche Anzeigen

„Adolfsbad“

Friedrichstrasse 46.

Wasser- und Lichtheilversahren,

Elektrotherapie,

Hand- und Vibrationsmassage.

Mäßige Preise.

Prospekt frei. 8781

Holz u. Lwd. Holz- u. Polster-

Möbel.

Ges. Ausstattungen.

Spez. Betten.

Beliebt f. n. beste Erzeugnisse.

A. Leicher Wwe.

Weldheidstrasse 46. Kein Laden.

Feuerwerk,

Illuminationslämpchen,

Lampions, Luftballons

empfiehlt

G. M. Rösch,

46 Weberstrasse 46. 945

Alle horten Geflügel

zu haben bei J. Landau.

Telephon 2885. Goldgasse 9.

Prima Früh-Aepfel,

frisch v. Baum, bill. Roonstr. 22, S. 1.

Feldhühner.

Durch Jagdanschluß stets frisch ge-

jagdene Feldhühner allerhöchst bei

Frz. W. Reinhardt,

13 Moritzstr. 13.

Vibrations- u. eletr. Massage,

Beuelburg, Reichstr. 12, 11. Fernr. 2663.

Masseuse, ärztlich ausgebildet,

Friedrichstrasse 18, 3.

Tätowierungen

u. entfernt Hermannstr. 17, 2. B 2413

Von der Reise zurück

Phrenologin

deutet Kopf- und Handlinien.

Für Damen, Sprechst.

morg. 10 bis abends 9 Uhr.

(Griech. Zahndentung extra.) gleichlich

Helenenstrasse 12, 1.

gelehrte.

Phrenologin wohnt Albrechts-

strasse 37, S. 3.

Berschiedenes

Stiller Teilhaber

mit 6—8000 Mk. gesucht. Vollständige

Sicherstellung. Garantiert 15%.

Off. unter B. 641 an den Tagbl.-Verlag.

Welch' edelstender Herr oder Dame

ist gebildeter Persönlichkeit (Herr)

M. 150.—? Nach, nach Überreich. Ges.

Offerten unter C. P. Hauptpostlagernd.

Wer lebt unter Dissektion

(nachm.). Näh. Roonstrasse 21. B 2419

Ein Därlchen von Mr. 100.— geg.

pünktl. Rückzahl. bei. Off. u. B. 272

an C. P. Hauptpostlagernd.

B. 272

en

F. 51

Deutsche Kolonial-

Lotterie

Ziehung 18.—20. September in Berlin.

18891 Gewinne 1. Gesamtw. von Mark

300000

Hauptgewinne

60000 Mk.

40000 Mk.

25000 Mk.

10000 Mk.

2 mal 5000, 5 mal 2500

10 mal 1000, 20 mal 500

50 mal 200, 100 mal 100

Lose à 1 Mark

11 Lose für 10 Mark

Porto und Liste 30 Pfennig.

Lose C. P. Hauptpostlagernd

Erson (Rohr)

Fernspr. 412.

Verkaufsstellen durch Phänix kennlich.

(B. 272/50 K.) P. 17

Möbel

und

Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke,

innen Eichen 80 Mk.

Vertikos mit Spiegel 30 "

2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "

Auszugstische 19 "

Schreibtische 35 "

Kompl. Betten 65 "

1-tür. Kleiderschränke 15 "

2-tür. Kleiderschränke 26 "

Büffets 130 "

Pfeilerriegel 24 "

Spurtoilette u. Spiegelspieg. 15 "

Spiegel und Bilder zu hier noch

nicht bekannten Preisen, sowie mo-

derne Küchen-Einrichtungen von

50 Mk. an.

Helle und dunkle Schlafzimmer

(Eichen) mit Spiegelglas u. weißem

Marmor von 295 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.

Eine Besichtigung überzeugt

von der Reellität des An-

gebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spez.: Gräut.-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Jah. 1900. Rosenkranz.

Feldhühner.

Durch Jagdanschluß stets frisch ge-

jagdene Feldhühner allerhöchst bei

Frz. W. Reinhardt,

13 Moritzstr. 13.

Vibrations- u. eletr. Massage,

Beuelburg, Reichstr. 12, 11. Fernr. 2663.

Masseuse, ärztlich ausgebildet,

Friedrichstrasse 18, 3.

Tätowierungen

u. entfernt Hermannstr. 17, 2. B 2413

Von der Reise zurück

Phrenologin

deutet Kopf- und Handlinien.

Für Damen, Sprechst.

morg. 10 bis abends 9 Uhr.

(Griech. Zahndentung extra.) gleichlich

Helenenstrasse 12, 1.

gelehrte.

Phrenologin wohnt Albrechts-

strasse 37, S. 3.

Berschiedenes

Stiller Teilhaber

mit 6—8000 Mk. gesucht. Vollständige

Sicherstellung. Garantiert 15%.

Off. unter B. 641 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Därlchen von Mr. 100.— geg.

pünktl. Rückzahl. bei. Off. u. B. 272

an C. P. Hauptpostlagernd.

B. 272

en

F. 51

Große Mobiliar-Bersteigerung.

Heute Donnerstag, den 5. Sept. u. eventl. den folgenden Tag, jeweils morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigert ich in meinem Versteigerungsraale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende wegen Wegung und aus Nachlassen mir übergebene gebrauchte, zuverhaltene Mobiliargegenstände, als:

2 Kompl. Schafzimmer-Einrichtungen, schwarz mit Gold, besteh. aus je 2 Betten mit Haarmatratzen, Spiegelschränk, Schreibmöbeln, Tisch u. Stühle, 1 Kussb.-Schafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten mit Haarmatratzen, Spiegelschränk, Waschtoilette und 2 Nachttische mit Marmor und Aufsätzen, 2 Kompl. Kussb.-Betten mit Haarmatratzen, die, lac. Betten, eis. Feldbett, Kussb.-Spiegelschränk, Kussb.-Waschkommode mit Marmor und Spiegelauslass, Waschkommode mit Marmor, Nachtische, Kleider- u. Handtuchständer, Kommoden, fast neuer Diwan u. 2 Sessel mit Violettblitz, 2 Plüschausrüstungen, best. aus je Sofa u. 2 Sessel, Sofa und 6 Stühle mit Plüschausrüstung, Samtelsashendivani, mehrere Sofas mit Plüschausrüstung, Samtelsashendivani, Polsterstuhl u. Stühle, rechteckig, schwarzer Salontisch mit Trumeau u. Stageren-Üllbahn (3,00 m hoch, 1,60 m breit), schwarz, Spiegel, 2 Damen-Schreibtische, schwarz mit Gold, 2 ovale Sofas, Kussb.-Schreibtische, schwarz mit Gold, Mahag.-Konsole-Schränk mit Spiegel, Kussb.-Hrn.-Schreibtische, Kussb.-Damen-Schreibtische, Mahag.-Bücherständer, runde, ovale, Antoinetten, Mops u. Ansichtsbücher, Stühle, klein, Etagerentische, Spiegel, Bilder, gr. Anzahl Kunstabläser, Stahlstühle u. c., gemalte Wandteile, Alabaster-Vendule, gr. Alabaster-Vasen, 2 antike gebrauchte Majolika-Vasen mit Schwanenköpfen (0,80 m hoch) mit Postamenten, Blumenvasen und Jardinetten, verzierte und andere Gebrauchsgegenstände als: Kaffee- u. Milchkannen, Huissler, Brotdose, Eisföhler u. verschl. elektr. Tischlampen, elektr. Zugläscher, Meyers Konversations-Lexikon, 2 Berliner Teppiche, Sammeln-Teppich (3×4 m), Brüsseler Teppich (5×6 m), gr. Anzahl Vorrichtungen, Gardinen, Deckenbetten, Blumeaus, Kissen, Kofsharmatze, Kinderstreichbult, Waschservice, Kupfer- u. Messing-Küchengefäße, best. kupf. Bainmarie, gr. kupf. Kaffeemaschine, Nachtschränk u. sonstiges Küchenmöbel, gr. fast neuer Gasofenherd m. 2 Brat- u. 2 Backöfen, gr. verschl. Truhe (2 m lg.), 2 gr. Gasdämmlicht - Lüftelampen für Außenbeleuchtung, ferner wegen Aufgabe e. Restauration: Billard von Furtwanger, Söhn mit Zubehör, Gläserbretter, große Partie Porzellan, Vieruntersätze, Wein-, Apfelwein-, Bier- u. Wassergläser, Kühlschrank, eis. Firmenchild (Bierglas), Stollwerks-Bombons- und Schokoladen-Automat u. dgl. m. zeitwilig meistbietend gegen Verzahlung.

Befestigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator, Schwalbacherstraße 7. 8695



Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG-AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach

Ost- und Süd-Afrika

Beförderung von
Passagieren und Frachten

HAMBURG	nach Britisch Ost-Afrika
	nach Deutsch Ost-Afrika
	nach Mashonaland
	nach Zambesia
ROTTERDAM	nach Rhodesia
	nach Transvaal
	nach Natal
	nach Capland
DOVER	nach Canarischen Inseln
	nach Deutsch-Südwest-Afrika
	nach Süd-Afrika
	Nähere Nachrichten wegen Passagieren und Frachten erteilt!
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus	

Vertreter für Passagiere in Wiesbaden: L. Stettenmayer, Nikolaistrasse 3.

Weit
und
breit



ist
besseres
nicht zu
finden! F16

Gierwetschen frisch vom Baum
per Post. 15 Pf. Karlsruhe 26.

Schwed. Massage,
speziell Vulvenmassage, Weilstr. 18, 3.

Familien Nachrichten

Ihre Vermählung
beehren sich ergebenst anzuseigen

New-York, den 21. Aug. 1907.

Hermann Vetter
(Hermosa Beach, Cal.)

Luisa Vetter, geb. Burkart
(Bistreich a. Rhein.)

Künstlerische Grabdenkmäler

nach Entwürfen erster Künstler
Prof. Kärel - Weis - Dresden,
Prof. E. Kürz - München,
E. Bosselt - Düsseldorf,
E. Stattler u. E. Haiger -
München u. a.) zum Preise
von Mr. 250,- an ver-
mittelte die 1115
Wiesbadener Gesellschaft
für Bildende Kunst.
Kunstgewerbe und unverbindlichen
Not ertheilt der Vorsteher
Dr. v. Grotman, Wies-
baden, Neubaustraße 4.
Zu sprechen: Mittwochs und
Samstags v. 12-1 Uhr.

Tages- Berichtigungen

Stochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-
musik. Auchaus. Nachm. 4.30 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Döschin-Gedenk-
feier. Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Carmen. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Kean; oder Genie u. Leidenschaft.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die Geisha. Schauspieler-Theater. Abends 8 Uhr:
Borsig-Theater, Wilhelmstraße 8.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4-6,
7-9 Uhr.

Bersteigerungen

Bersteigerung von Mobiliar etc. im
Versteigerungsraale Schwalbacher-
straße 7, vormittags 9.30 Uhr. (S.
Togbl. Nr. 409, S. 20).
Verpachtung von fischälischen Wiesen
i. Distr. Alten Wieden. Zusammen-
fassung dorm. 10 Uhr an der Leicht-
weichhöhle. (S. Togbl. 404, S. 7).
Bersteigerung von alten Bettstücken.
Schranken, Bettall etc. im Hof des
Garnison-Lazarets, Schwalbacher-
straße 16, vormittags 10 Uhr. (S.
Togbl. Nr. 407, S. 16).
Bersteigerung von 4140 Liter Petro-
leum im Hause Niedstrasse 15a,
vorm. 10 Uhr. (S. Togbl. 412,
S. 9.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

3. September.	7 Uhr morg.	9 Uhr nachm.	1 Uhr abends	Mitt.
Barometer*)	741.7	744.1	745.5	744.8
Thermom. C.	16.4	17.2	12.8	14.6
Dunstsch. mm	12.9	10.5	9.1	10.8
Rel. Feuchtig- keit (%)	93	72	87	84.0
Windrichtung SW. 2 W. 2 NW. 1				
Niederschlags- höhe (mm)	8.4	0.8	0.2	-
Höchste Temperatur 19.8.				
Niedrigste Temperatur 12.3.				

*) Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Theater-Concerfe

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 5. September.
181. Vorstellung.

Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges
Bizet. Text von H. Meilhac u. L. Halévy.
Personen:
Carmen Herr Brodmann.
Don José, Sergeant Herr Frederich.
Escomillo, Stierfänger Herr Geisse-Winkel.
Runtga, Lieutenant Herr Schwedler.
Moralès, Sergeant Herr Engelmann.
Nicasia, ein Bauern-
mädchen Herr Krämer.
Bellas Pastia, Inhaber
einer Schenke Herr Spieh.
Dancario, Schmuggler Herr Schuh.
Remendado, Schmuggler Herr Henke.
Krasauita, Blaueuer Herr Hans.
Merceds, Mädchen Herr Heßlöh.
Ein Führer Herr Andriano.
Soldaten, Straßenjungen, Zigaretten-
Arbeiterinnen, Zigeuner, Algen-
zinnen, Schmuggler, Volk. Ort und
Zeit der Handlung: Spanien 1820.
Die vor kommenden Tage und Ere-
ignungen sind arrangiert von Annetta
Balbo und werden ausgeführt von
Paul. Peter. Paul. Salzmann, dem
Cours de Ballet und 24 Comparsen.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleitung: Herr Regisseur Neubus.
Decorative Einz.: Herr Hofrat Schid.
Nach dem 1. u. 8. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10½ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, 6. September. 182. Vorstellung.
Hedda Gabler.

Heidenz-Theater.

Direktor: Dr. pöhl. H. Bauch.

Donnerstag, den 5. September.
Dutzendtänze gültig. Fünftäger-
karten gültig.

neu einstudiert:

Kean,

oder: Genie und Heidenschaft.
Lustspiel in 5 Aufzügen ist nach dem
Französischen des Kier. Tumas (Barth)
von Ludwig Baron.

Spieldirektion: Georg Küster.

Personen:

George, Prinz v. Wales Rudolf Bartal.

Grat von Gödelo.

dänischer Gesandter Reinhold Hager.

Gräfin Helena, franz.

Gebühn, Peer

von England

Gräfin Anna v. Godwill Clara Krause.

Lord Sarah v. Righton Sophie Schen.

Lord Arthur v. Hampton Albert Schäfer.

Sir Arthur Kestile Arthur Rhode.

Marquise v. Beauvoir Willi Schäfer.

Marquise v. Beauvoir, seine Gemahlin. Theodora Borst.

Min Nelly v. Longwood Alice Horben.

Anna Doubt . . . Else Roemer.

Gomund Stein . . . Heinrich Hebrügge.

Der Regisseur des Gedenkfeier.

Theaters . . . Max Ludwig.

Bardolphe, Schauspieler am Drury-Lane-Theater.

Tom, Schauspieler am Drury-Lane-Theater.

Doris, Schauspieler am Drury-Lane-Theater.

Darius, Theaterschauspieler am Drury-Lane-Theater.

Max Ludwig.

Willy Schäfer.

Theo Tschauer.

Wolfgang Leißer.

Friedr. Degener.

Pistol, | Schildknecht.

Helene Leibnitz.

Peter Bolt, Wirt der Matrosenschenke.

Zum Koblenzloch Arthur Rhode.

John Tofts, der Bozer. Walter Miltner-Schönau.

George, ein Schiffer Wolfgang Leißer.

Louise, Kammerfrau der Gräfin Helena.

Gibson, Diener des Grafen Franz Dusch.

Personen des Zwischenspiels:

König Claudius von Dänemark Mr. Brigan.

Polonius, Oberstänmer Mr. Farmer.

Hamlet, Sohn des vorigen u. Neffe des lebigen Königs Edmund Dean.

Ophelia, Tochter des Polonius Miss Siddons.

Lords und Ladies Schauspieler.

Marion, Schildknecht.

Die Handlung spielt in London. Zeit 1820.

Nach dem 2. upb 3. Wk. finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Freitag, den 6. September. Dutzendtänze gültig.

Die Welt ohne Männer.

Samstag, den 7. September: Der Dieb.

Walhalla-Theater.</h

„Margard ist fort, Gris!“ sagte er bedeutungstoll und schwieg, um, ob niemand anders ihn gehört hätte. Gris blieb sitzen.

„Söhn, hier er.
„Ja. Eure doch nicht sol' Woch braudgen's die Leute
nödt zu wissen. Sie ist vorigen Dienstag — nach
einem heftigen Auftritt mit meiner Mutter — davonge-
faren, und die Eltern haben keine Ahnung, wo sie seit
dem Recht.“

„Sie ist —“ begann Trüb — befaßt sich aber, bis

lich auf die Lippen und hielt inne. „Sie ist doch jedenfalls zu Besuchten oder Verwandten gereist? führ er dann noch fort.

"Du Schämmst Dich noch nicht! Wer ihr hört doch — — —"

„Wer?“ Ziemlich über übrigens doch nicht! Das ist's gerade. [Sich] Grünwald ist ja gar nicht meine

Fräulein — sie ist ein Kindlein, daß meine Eltern aus Hartnäckigkeit in ihr Haus aufgenommen haben

— schön gelohnt hat sie's Ihnen, das muß ich sagen! „Standard ist nicht Deiner Eltern Stand!“ rief Grit.

„Sie ging richtig der Stein aus.“
„Stein — sie ist das Stein jener armen Frau, die vor 17 Jahren hier aus dem Körteich geraufen wurde — bestimmt du doch auf die Geschichtje Trüpp! Ich habe sie euch andern von dem Ererene einmal erzählt — und Grimms Gard behauschte uns hinter der alten Weide. Sie wollte nicht, daß sie es hörte; denn ich wußte damals schon, wer sie in Wirklichkeit war.“
„Und sie?“ fragte Trüpp in hochgradiger Eregung.
„Sie scheint es auch schon längere Zeit gewußt zu haben. Schön als Kind. Wenigstens hat sie das meinen Eltern an ihrem Konfirmationsstage unter den bittersten Bortwürfen mitgeteilt.“

„Borodurke hat sie ihnen genugtuß berechnung ausge-
„Und ob!“ Sie hätten sie aus Berechnung ausge-

kommen — doch dann Schätzchen, wie noch für verrückte Begehrungen aufgestellt hat. Und dabei hat's meine Mutter nur aus so 'ner sentimental' Anwendung getan — sie hatte damals gerade ein kleines Mädel verloren und scheint sich sehr gebrämt zu haben. Ja, und mein Vater hat das Mädel ins Haus geholt, um Mutter zu beruhigen und die ewigen

Seine Hütte die Häselein.
„Ein Zetteldien hat auf dem Lisse in ihrer Schlafstube gelegen: „Sch gehe fort, um meinen Vater zu suchen. Holt mich nicht zurück, ich sterbe bei Eins“ oder so was Ähnliches. Ein verdrehtes Geschöpf. „Der Vater, wenn er wortlich noch existiert — wird sich nicht viel daran machen, von ihr gefunden zu werden!“
„Siehe sie kann doch keinen Pfennig Geld mitbringen!“ rief Tritt entsezt.
„Was das anbetrifft, so hat sie sich aufsehend kaum gut vorgelebt“, sagte Seins gleichmütig. „Die Börseherbin aus der Pension hat den Eltern Geschreien, Geschrei und hätte nie einen Pfennig von ihrem Rödelgelbe verbraucht, sondern alles aufgespart. Siehe, wissen wir jetzt! Auch zu Gehör dachten hat sie sich jetzt nur Geld



läßt uns das heilige Reiterium einer Serröhligkeit nicht
Achtung behandeln; kennen doch nicht christlichlos in eins
Reihen innerstes Holigkeit. Gottlieb

Die ägyptische „Reherrin“

Seit zwei Jahren ist es dem amerikanischen Kapitol gelungen Theodore W. Tafts Erlungen, die Gräber der Eltern der verhinderten Königin Liliuokalani zu finden und an einem eindrucksvollen Ort aufzubauen. Die Nachforschungen wurden hinsichtlich fortgesetzt, bis der Erfolg war den Arbeiten Hols und am 9. Januar 1903 siegte. Seitdem rieß man auf das Grab der großen Königin. Der Generaldirektor der östlichen Amerikaner bestimmt

eines einzigen Gottes. Der Hof setzte voneine Grinde, den Sturz des Hammurabis herbegegnungen. Die Priesterhaft hatte ähnlich eine Stellung, einen Einfluss, eine Macht erlangt, die den Pharaonen gefährlich zu werden drohte, und die Ratsversammlung bestiegte sich mit dem religiösen Empfinden des Herrscherstaates, das durch eine Verzweiflung des Sonnenfürsten den ersten Schritt tat vom Solthismus zur monotheistischen Religion.

Geht in den unter dem Druck der Revolution entstandenen Bildnissen kann man eine außerordentlich Schönheit sehen, und wenn man sie sich lebend vorstellt, mit ihrem schöpferischen Geist, dem leuchtenden Auge, dem buntfalen Zeint der jugendlichen Orientalin, so bereitet man, daß sie den König fesseln könnte; daß sie, die nicht von königlicher oderfürstlicher Geburt war, sofort die Gemahlin des Pharaos erhoben wurde, zeigt, daß Amenophis sein Weib liebte mit jener romantischen, elektrischdurchsetzten Leidenschaftlichkeit, die aus den Gedanken einer Zeit hervorfließt. Um die Zeit seiner Vermählung erbaute Amenophis sich seinen Palast an der bewohnten Ikonischen Stelle, an der Grenze zwischen dem Hause und dem Weien der Stadt, unter den Hügeln des Gebens, und hier mochte Thut ihren blühenden Schönprächtigen Gärten, einen flinken See ließ der Pharaos für seine junge Gemahlin herstellen, und hier ist der Musensohnspunkt seiner gewaltigen Umbauung beobachtet zu haben, der Lebensformen, des Kultus unserer Kunst, die zu Thut's Zeit in Ägypten eingesetzt und von ihrem Sohn fortgesetzt wurde. Ihr Sohn Unas biete gleich nordägyptischer Kunst, mag manches unägyptische Bilden aus Hofe Amenophis erkannt, manchmalen der Ausgangspunkt seiner religiösen Umwälzungen seien, die den Gott Ammon fürzte und eine Stelle den Sonnenkultus stellte, die Berehrung

Im Sinai, an der Küste des Roten Meeres, in
Somalieland, überall herrschte der Pharao: Königen nach
der mächtigste Staat der Welt und ließen die Welt
hauptstadt. Hierhin eilten aus allen Ländern die Ge-
fandten, die Handelsleute, die Kaufleute, hier waren
Bauten zu sehen, die nirgends ihresgleichen hatten, hier
lernte man es, Weltmann zu werden, hier wurden
Sitten und Moden geprägt, und das Leben entfaltete
eine Pracht, einen Glanz, wie man das
selbst in Babylon nicht fand. Thius Water Muac
scheint nicht zu den alteingesessenen Ägyptern gehört zu
haben. Woht hatte auch er wie alle vornehmen Ägyptern
sein religiöses Eigenamt, er war Aufseher der heiligen
Rinder des Amun, aber im Gegentheil zu den anderen
Ägyptern scheint er zur altmäßigen Ammonspriester-
schaft in einem näheren Verhältnis gesunden zu haben.
Sein Gesicht zeigte Züge, die an das Semitische an-
dingen und wahrscheinlich war er ein Fremder, der sich
in Ägypten niederge lassen hatte, ohne sich am öffentlichen
Leben öffentl. zu beteiligen. Seine Gattin Thuan do-
sagen zeigte rein ägyptischen Typus und mag die Tochter
eines vornehmen Einwohners von Theben gewesen sein.
Bon ihnen erhielt Thig alle Weise ihres Kultus, den
kleinen hochmütigen Mund, den etwas hervorstehend
Kinn vom Vater, die Form der kleinen Nase, der Stirn
von ihrer Mutter.

Die ägyptische „Rebekkönigin“.

Vor zwei Jahren ist es dem amerikanischen Egyptologen Theodore M. Davis gelungen, die Gräber der Eltern der berühmten Königin Thutu zu entdecken. Die Ausgrabungen wurden indwischen fortgesetzt, bei Erfolg war den Werken bald und am 9. Januar dieses Jahres fiel man auf das Grab der großen Königin. Der Generaldirektor der ägyptischen Alterthümer ertrug E. P. Peigall würdigt nun die große Bedeutung dieses Fundes in einem größeren Aufsatz, der jüchein im Central Magazine veröffentlicht wird. Eine der fesselndsten Epoden des alten Ägypten wird mit dem Namen Thutu beendigt. Als sie geboren ward, stand das ägyptische Reich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Die Könige von Ägypten und Palästina waren dem Pharaon tributpflichtig. Die Fürsten der Küstenländer schickten ihre Steuern nach Theben, Ägypten, in sehr die griechischen Inseln standen unter dem Einfluß ägyptischen Königes und ägyptischen Weltkönigs.

reihen, ihr Name steht eine Stunde an den Stelen
erhöhten, aus dem der das Material aus dem Bau der neuen
Stadt geföhrten wurde. Unmerklich fesseln sie ihre
Befähigungen an die Stätten, da ihr Gott und ihre Eltern
ihre lebte Ruhestätte gefunden, sie ist in Höhen ver-
blieben und scheint aus der Ferne und angleich mitten im
Dampfquartier der Hunde den Kampf verfolgt zu haben,
den ihr Sohn gegen den Kammontalt unterzunehmen.
Eiferschärfer bewußte sie die neue Heiligen, ihr zu Ehren
werden Bauten errichtet und sie genießt einen Raum,
wie sonst nicht eine Pharaonenkönigin. Ein göttliches Ge-
föhr erwartet es ihr, das Säulen des Ruhmesturms
ihres Sohnes noch zu erleben. Sie freut, als er sich noch
auf der Höhe seiner Macht befindet . . .

Ihr Grab befindet sich an der Spitze des Tales der
Abnössgräberstadt. Es wurde von den späteren nieder-
ländischen Kinnonanhangern beraubt, an
der Stelle geliebten Kinnonanhangern beraubt, an
die Gräbe ihres Gatten die Zufahrt vernichtet und die
wertvollen Gegenstände entwendet. Die Mumie ist
jetzt noch Gairo überführt worden. Davis arbeitet be-
reits an einem umfangreichen Bericht, der über alle
Einschätzungen der Zifferndung und Reproduktionen der
gefundenen Gegenstände genügend und Genaue, mit
präzisesten und detailliertesten Angaben ausführlich
ausführlich. Reichenhaft geben wird und dessen Ver-
öffentlichung wohl nicht lange auf sich warten lassen
wird.

eines einzigen Gottes. Der Hof hatte manche Gründe, den Sturz des Amunontius verantwortlich zu machen. Die Priesterlichkeit hatte ähnlich eine Stellung, einen Glauben, eine Stadt erkannt, die den Pharaonen gefährlich zu werden drohte, und die Notwendigkeit bestegte das durch eine Verurteilung des Sonnenkultes den ersten Schritt tat vom Gotttheismus zur monotheistischen Religion.

Wenn auch diese Beweisung anfangs keine äusseren profane Beobachtungen den Amunontius zerteilte, so brachte sie doch die Götter in Bewegung; die blütenden Hoffnungen, der Drang zur Freude und zum Geben schenkte schwindend, machte oft, dass Leben wandte sich ab von den harren finstren Lehren der Amunorthodoxen, suchte zum ersten Male nach dem Untergang von Jahrhunderten im freien, altverdienten Sonnenkultus zurückzufinden. Auf allen Gebieten sehen wir neue Sehne sprießen. Die Kunst, die Jahrhundertelang starre in den Banden einer unerträglichen, tyrannischen Convention gelogen, wogt zu Thys Zeiten die ersten Versuche, die alten Geheimnisse zu sprengen. Am Hofe finden biefe Regelungen Unterwerfung und Ermutigung. Die harren Künste beginnen abgelenkt, sich verunreinigt, sich zu lösen, europäen den erstaunenden Gemeinschaftsgeist, die freien Poeten tötern sich und suchen in der Kultur ihres Wirkfeldes. . . Königin Thys hat inzwischen einen Sohn das Leben geschenkt, dem späteren Memnonphos IV., der als „Egertonius“ sein gleich in so schwere Birrenfälle führen sollte. Nunmehr sieht der König sich von den Regierungsgeschäften entzweit und allmälistisch geht die Macht in die Hände der Kungen König und ihres Sohnes über. Zimmer rüttet betont der Hof seine Philosophie der Lebensfreude, die der junge, fünftige Pharaos formuliert; aber ihre Konsequenzen geben dem fünftigen Regenten zu denken, er streift ein Geheim an und wünscht sich dieser Künftige mit einem Eifer, der fast mit einer Macht sich bewirkt.

Als der König stirbt und Amunontius IV. Pharaos wird, ist seine Mutter Thys eine alte Frau geworden, die noch und noch sich aufreißt; ihr Gruß erhält sich aber er nimmt indrette Gesicht an. Bald beginnt der junge Pharaos seinen energischen Kampf gegen den Amunontius. Er verlässt lächelnd Thysen und errichtet sich bei dem heutigen El-Marna eine neue prächtige Hauptstadt, die er fortan nicht mehr verlassen will und mit großen Steinen umgrenzt, auf die er einen Graben lässt: „Nehm vorde diese Mauern nie und nimmer überhöheren.“ Nun dem scheint Thys sehr nahe zu

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Kernpreis Nr. 2953.

Zeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Redaktion) Nr. 967.
Bölgard-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lern. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich Befehlsgeld. —
Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Briefstellen Wilhelmstraße 6 und
Österr. Postamt 12, sowie die 147 Briefstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33
Briefstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Klausur: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Steiner Anzeiger"
in einzelner Form; 20 Pf. in davon abweichender Grösse; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Notizen; 2 M. für auswärtige
Notizen. 50 Pf. halbe, 1 M. ganze und 2 M. doppelte Seiten, durchlässig, nach besonderer Verzehrung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in farben Brillenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 414.

Wiesbaden, Donnerstag, 5. September 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

England und Russland.

n. London, 4. September.

Wenn das Sprichwort recht hat, daß gut wird, was lange währt, so muß der Inhalt des am 31. August in Petersburg unterzeichneten russisch-englischen Abkommens vorsätzlich ausgesessen sein. Es sprechen aber manche Gründe dafür, daß das, wenigstens vom englischen Standpunkte aus gesehen, nicht der Fall ist. Bedenktlich erscheint schon die Geheimnistuerei der Regierung; wenn sie in ihren Begründungen an Russland nicht etwas weit gegangen wäre, würde dazu kein Grund vorliegen. Bedenktlich ist auch, daß die englischen Blätter schon soviel Gerude um das Abkommen machen, bevor sie wissen, was es eigentlich enthält. Das englische Volk war nie recht erbaut von der fortwährenden geheimnisvollen Leichtmechtheit englischer und russischer Diplomaten. Es hat mehrmals seinem Unwillen darüber in lärmenden Kundgebungen Luft gemacht. Die Zeitungen haben daher die unangenehme Aufgabe, Entschuldigungskommentare zu dem Abkommen zu schreiben, und das läßt sich am besten machen, solange der Wortlaut noch nicht vorliegt. Es ist ein Glück, daß den Engländern ein politischer Vertrag nichts Neues mehr ist. Die britischen Regierungen haben in wenigen Jahren die Tradition einer "freien Hand" und den Glauben, daß Bündnisse Hemmnisse bedeuten, vollständig verlassen und treiben dafür eine Politik, die möglichst viele fremde Mächte zu Freunden machen soll. Dem Vorurteil gegen vertragliche Verpflichtungen, das die britische auswärtige Politik in der Gladstoneschen Periode beherrschte, ist eine so starke Reaktion zugunsten von Abkommen gefolgt, daß der erste Bündnisvertrag mit Japan, seine Erneuerung und Erweiterung, und die Abkommen mit Frankreich vom englischen Volke mit grösster Begeisterung aufgenommen wurden.

Es ist interessant, wie ein englisches Blatt, die "Morningpost", diese Wandlung psychologisch zu erklären sucht. Da heißt es: "Großbritannien hat in der Vergangenheit von Zeit zu Zeit Angriffe auf seine Unabhängigkeit abwehren müssen . . . In den meisten Fällen kam dann aber die Bedrohung der britischen Unabhängigkeit von einer Macht, deren Vorgehen auch für die Bewegungsfreiheit anderer Nationen gefährlich war, und deshalb gehörte England in Konfliktzeiten gewöhnlich einer Gruppe verbündeter Mächte an, die sich alle gegen eine Macht zusammensetzen, die für eine von ihnen allein zu stark wurde. Es ist das moderne Anwachsen Deutschlands, an Bevölkerung, an Territorium (?), in Handel und Industrie, in der Organisation sowohl für den Frieden wie für den Krieg, das die oben erwähnte Wandlung in den britischen Gefühlen herborgerufen hat. Es besteht das unbestimmte Gefühl, Deutschland möchte im zwanzigsten Jahrhundert die Rolle übernehmen, die Spanien im sechzehnten, Frankreich im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert spielte, und diese Befürchtung hat die Engländer bereitgemacht, irgendwelche Verhandlungen zu begrüßen, die im Notfalle ein gemeinsames Handeln mit anderen Mächten erleichtern könnten."

Es ist doch recht bezeichnend, daß die englische Presse wieder auf Deutschland hinweist, um ein Abkommen mit Russland zu rechtfertigen. Also war Furcht vor Deutschland die Triebfeder und ist Schutz vor Deutschland auch der Sinn dieser neuen Konvention, sind gegenüber die auf Asien bezüglichen Vereinbarungen nur blohes Beiwerk? Wie dem auch sei, sicher ist jedenfalls, daß eine Verständigung zwischen Russland und England über asiatische Fragen nur vorübergehenden Wert haben kann. Das Ziel russischer Politik während der grösseren Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts war die territoriale Ausdehnung nach drei Richtungen: nach Südwesten auf Kosten Polens und der Türkei, nach Südosten in Zentralasien und nach dem Pacific. Die drei Zweige dieser Politik bedrohten drei britische Interessen. Es lag im britischen Interesse, zugleich allerdings auch in dem aller anderen Großmächte, Russland zu verhindern, den Bosporus zu erwerben. Das russische Vordringen in Asien bedrohte in beiden Richtungen englische Interessen in Indien und China. So entstand der langdauernde Antagonismus zwischen den beiden Mächten. Der Krieg mit Japan und die Revolution haben den Unternehmungsgeist der russischen Regierung gelähmt. Aber man soll nicht vergessen, daß politische Macht faktoren von ökonomischen unabhängig sind. Japan ist die ärmste, aber politisch vielleicht die stärkste Großmacht, die es heute gibt; von Amerika gilt das Umgekehrte. Politisch kann auch Russland über Nacht wieder erstarren und dann wird es mit aller englisch-russischen Verständigungsdiplomatie vorbei sein.

Politische Übersicht.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts.

Dem "Reichsanzeiger" zufolge haben sich nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse, abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben die Ergebnisse des Reichshaushalts von 1906 im Vergleich zum Etat folgendermaßen gestaltet: Beim Reichstage waren 1 430 000 Mark mehr erforderlich. Für das Auswärtige Amt, einschließlich der Kolonialverwaltung, ergab sich eine Mehrausgabe von 566 000 Mark, für das Reichsamt des Innern eine Wenigerausgabe von 1 943 000 Mark. — Für das Reichsheer waren bei den fortlaufenden Ausgaben 2 807 000 Mark, bei den einmaligen 452 000 Mark mehr erforderlich. Diesen Mehrausgaben steht eine Mehreinnahme von 680 000 Mark gegenüber, so daß sich das Gesamtergebnis beim Reichsheer gegen den Etat um 2 579 000 ungünstiger stellt. Bei der Marineverwaltung schließen die fortlaufenden Ausgaben mit 1 491 000 Mark, die einmaligen mit 452 000 Mark Mehraufwand ab. Bei den Fonds des Reichsindianamastes beziffert sich die Minderausgabe auf 22 180 000 Mark. Die Verwaltung der Verzinsung der Reichsschulden schloß mit einer Mehrausgabe von 5 116 000 Mark ab. Bei dem Reichsinvalidenfonds entstanden insgesamt 1 310 000 Mark Mehrausgaben. Bei den einmaligen Ausgaben der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind 229 000 Mark als unverwendet in Abgang gekommen. Insgesamt bleiben die Mehrausgaben hinter den Minderausgaben um 11 286 000 Mark zurück. Die Einnahme an der Verbrauchsabgabe für Branntwein, sowie an Maischbottich- und Branntweinstuer, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, blieb um 3 555 000 Mark hinter dem Etatsvoranschlag zurück, dagegen haben die Reichsstempelabgaben für Wertpapiere 5 500 000 Mark mehr erbracht, so daß an Überweisungsteuern insgesamt 1 945 000 Mark mehr aufgetreten sind. Von den dem Reiche zustehenden Steuern brachten Mehreinnahmen: Zigarettensteuer 2 187 000 Mark, Sudersteuer 8 404 000 Mark, Salzsteuer 1 774 000 Mark, Schaumweinsteuer 174 000 Mark, Brauosteuer 10 844 000 Mark, Spiessartenstempel 71 000 Mark, Wechselseitsteuer 2 407 000 Mark, Brachtfundstempel 114 000 Mark, statistische Gebühr 145 000 Mark. Gegen den Voranschlag zu drückt sich die Börse um 3 654 000 Mark, Tabaksteuer um 900 000 Mark, Reichsstempelabgaben für Personenfahrtkarten um 12 437 000 Mark, für Erlaubnisfahrtkarten für Kraftfahrzeuge um 867 000 Mark, für Vergütungen an Mitglieder der Aufsichtsräte um 4 598 000 Mark, sowie Erbchaftssteuer um 3 801 000 Mark. Bei der Brennsteuerei, die in Gestalt von Vergütungen für ausgeführte oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Braunkohle wieder zur Herausgabe gelangt, sind für diesesmal 1 623 000 Mark mehr verausgabt als vereinnahmt. Von Betriebsverwaltungen hat nur die Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mehreinnahme von 10 243 000 Mark und einer Mehrausgabe von 5 515 000 Mark ein Mehr, und zwar in der Höhe von 4 428 000 Mark abgeliefert. Dagegen sind Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei einer Mehreinnahme von 12 881 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 19 060 000 Mark um 6 188 000 Mark, Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von 1 634 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 1 728 000 Mark um 94 000 Mark hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen aus dem Bankwesen stellen sich gegen den Etat um 13 514 000 Mark höher. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind um 4 908 000 Mark über das Etatsholl hinausgegangen. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche zufließen, sind hiernach insgesamt 15 943 000 M. mehr aufgetreten. Da der Ausgabebedarf, wie erwähnt, um 11 286 000 Mark hinter dem Voranschlag zurückbleibt, ergibt sich für das Rechnungsjahr 1906 ein Mehrertrag gegen die Voraussetzungen des Etats von 27 229 000 Mark.

Die Literatur über den Fall Han.

Aus Karlsruhe erhalten wir folgende Privatmitteilung: Die Angelegenheit Han ist, wenn man so sagen darf, aus dem forensischen in ein literarisches Stadium eingetreten. Berufsschriftsteller behandeln das Thema in Zeitungen und Zeitschriften nach den verschiedensten Seiten hin. Maximilian Harden hat die Frage Han sehr unbefangen und unseres Erachtens im allgemeinen treffend in seiner "Zukunft" erörtert, geht aber wohl zu weit, wenn er den Indizienbeweis gegen Han als geschlossen und lückenlos bezeichnet. Zu den Befürtern gehört Paul Lindau. Er bringt in der "Neuen Freien Presse" Momente, die für die Unschuld

Hans sprechen, möbiert er allerdings fast regelmäßig hinsichtlich der tatsächlichen Feststellungen irrt, erklärt auch Olga Molitor für zweifellos nicht schuldig und weist so eine grohe Spannung über den Ausgang seines Plädoyers, um am Schlusse als Schuldigen den — großen Unbekannten hinzustellen. Welche Enttäuschung! Einen hübschen vollen und massenpsychologischen Essai über den Han-Prozeß und die Karlsruher finden wir in der "Tortmunder Zeitung". Es werden darin die Gruppen, die sich in der Han-Sache gebildet haben, scharf unterschieden und anschaulich gezeichnet. Leider mischen sich unter die Schriftsteller, die den Fall Han behandeln, auch verschiedene an der Rechtsfindung beteiligte Persönlichkeiten. Es zeigt sich dabei wieder, daß jeder von ihnen eine genau umrissene und formulierte Meinung hat und alles dazu nicht passende überseht oder in falschem Dichte sieht. Einer dieser Herren hält es für den schlimmsten Fehler im Prozeß, daß Prof. Aschaffenburg dem Angeklagten die Hand gedrückt und unter Überschreitung seiner Aufgabe den Glauben an Han's Unschuld ausgesprochen hat. Das mag nicht korrekt gewesen sein, aber dann gehörte es vielleicht zu den erfreulichen Unvorrethheiten. Zwischen den Aussagen der Fachjuristen, der Rechtsänder und denen des Publikums läuft eben ein gewaltiger Abgrund.

Deutsches Reich.

* Die Besprechung des Reichstanzlers mit dem Abgeordneten *Seemann* bezog sich, wie eine Berliner Korrespondenz weiß, auf die Börsenreform. Mit dem Abgeordneten Schmidt besprach der Reichstanzler angeblich die Wahlrechtsfrage. Ob dem Empfang der beiden genannten Mitglieder der freisinnigen Volkspartei in Norderney noch ein solcher des Abgeordneten Müller-Sagan oder Müller-Meiningen folgen wird, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich aber werde auch ein Mitglied der freisinnigen Vereinigung demnächst nach Norderney gehen.

* Deutschland-Frankreich. Der "Intransigeant" behauptet, betr. der angeblich geplanten Entrevue erfahren zu haben, daß eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Präsidenten Fallières zwischen den Diplomaten beider Länder beschlossene Sache sei. Die Zusammenkunft werde voraussichtlich im Mai nächsten Jahres auf neutralem Boden stattfinden und einen improvisierten Charakter tragen.

* Die Gewerbenovelle. Die neue, dem Bundesrat vorliegende Gewerbenovelle bestimmt, dem "B. L. A." zufolge, unter anderem auch, daß von den Gewerbeunternehmungen zur Sicherung gegen Vertragsbruch auch den Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern gegenüber ohne nicht in grösseren Beträgen einzuhalten werden dürfen, als dies den Handlungsmöglichkeiten gegenüber statthaft ist. Bei diesen dürfen nach § 118a der Gewerbeordnung die Lohninhaltsungen bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes und im Gesamtbetrag den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

* Zum deutschen Anwaltstag. Am 10. d. M. wird in Mannheim eine Vorbesprechung für den diesjährigen deutschen Anwaltstag stattfinden, bei der die Fragen behandelt werden, die für die Tagesordnung in Aussicht genommen sind: Beschlussfassung über Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeßordnung und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte im Hinblick auf die geplante Justizreform.

* Zentralverband Deutscher Industrieller. Das in diesen Tagen eröffnete neueste Heft Nr. 106 des "Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte des Zentralverbandes Deutscher Industrieller" bringt zunächst einen dem am 21. Juli d. J. verstorbenen Begründer und ersten Vorsitzenden des Verbandes, Wilhelm von Kardorff, gewidmeten Nachruf. Der grösste Teil des 258 Seiten enthaltenden Heftes wird ausgefüllt von einer Arbeit des Generalsekretärs des Zentralverbandes d. A. Bueck über "Die Sozialpolitik im neuen Reichstag". Dieser Aufsatz gibt eine knapp geschilderte, aber immerhin ziemlich erhabende Übersicht über die angekündigten sozialpolitischen Verhandlungen im neuen Reichstag und somit auch über die von den Vertretern der Reichsregierung wie der einzelnen Parteien eingenommene Stellung zu allen bisher aufgetauchten sozialpolitischen Fragen und die von ihnen verfolgten, zum Teil sehr weit gesteckten Ziele. Der Verfasser hat, gestützt auf seine genaue Kenntnis der Überzeugungen und Ausschauungen weitester Kreise der deutschen Industrie, zu den programmatischen Kundgebungen und Erklärungen der Parteidredner mehr oder weniger ausführlich Stellung genommen und dabei Gelegenheit gehabt, sich fast zu allen schwierigen Fragen auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu äußern. So stellt sich diese Arbeit gewissermaßen als das sozialpolitische Programm

des allergrößten Teiles der deutschen Industriellen dar. Sie ist insbesondere dazu bestimmt, den Teilnehmern an der nächsten Delegiertenversammlung des Zentralverbandes als Einführung in die Verhandlungen über sozialpolitische Gesetzentwürfe zu dienen, mit denen sie sich unzweifelhaft zu beschäftigen haben wird.

Heer und Flotte.

Die Abessiner bei der Luftschiffereiabteilung. Die abessinische Gesandtschaft besuchte gestern vormittag die Militärluftschiffer in Tegel. Der Kommandeur des Bataillons, Major Grob, ließ sofort eine Feldluftschiffer-Abteilung, wie sie im Manöver den einzelnen Armeekörpern zugewiesen ist, auffahren. Als die Abteilung „zum Aufstieg fertig“ meldete, bat der Nagaderos Igafo um die Erlaubnis für einen Aufstieg, der ihm gern gewährt wurde. Wegen ungünstigen Wetters wurde der Ballon nur 100 Meter hoch gelassen. Das Beispiel des Nagaderos wirkte auch auf die anderen Mitglieder der Gesandtschaft, indem alle einmal aufsteigen wollten. Der Gedächtnis-Mejchicha wünschte sogar eine Freifahrt zu machen, begnügte sich aber schließlich mit einem 200 Meter hohen Aufstieg im Fesselballon. Während dann die Umpflügung des Wasserstoffgases aus dem Drachenballon in den Fesselballon „Orion“ stattfand, besichtigten die Abessiner in der photographischen Abteilung mehrere Aufnahmen, die von Fessel- und Freiballons aus gemacht worden waren. Als sie bei dieser Gelegenheit sich erlaubten, wie lange Zeit zu einer solchen photographischen Aufnahme gebraucht wird, erhielten sie die fertige Photographie von der Aufnahme des Mejchicha in der Gondel während des Aufstiegs. Die Schnelligkeit der photographischen Technik rief allgemeines Erstaunen hervor. Den Schluss der Besichtigungen bildete dann das Fertigmachen des Freiballons „Orion“, der mit einem Luftschiffzettel und zwei Mann bei seinem Aufstieg eine südliche Richtung einschlug und bald in den Wolken verschwand. — Das sich bessende Wetter erlaubte abends noch einen kurzen Aufstieg mit dem Paravalschen linsbaren Motorboot, der durchaus aufreisendstellend verlief. Der Ballon, geführt von Hauptmann v. Rehler und Hauptmann v. Krogh, wurde vom Maschinisten Reibel bedient. Der Ballon fuhr bis an den Tegeler See und zurück bei einer Windgeschwindigkeit von etwa 5 Meter in der Sekunde. Er kam schnell gegen den Wind und landete, wie man beobachtigt hatte, an seinem Aufstiegsort.

Die Lage in Marokko.

In Fès ist alles ruhig. Der dortige Sultan wartet das Eintreffen der zerstörten Teile der Mahalla ab, um damit nach Rabat abzurücken. Die Berichte aus den übrigen Teilen des Landes lauten durchaus ruhig. Die seinerzeit aus Casablanca geflüchteten Juden werden dortherin zurückgebracht, weil reichlich Arbeit vorhanden ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ruhe des Landes vorläufig nicht weiter gesichert wird, falls Provokationen und besonders Truppensetzungen vermieden werden.

Aus Tanger wird vom 2. September gemeldet: Statist ist befindet sich beim Stamm Beni Idder und soll erklärt haben, er beabsichtige nicht, nach Tanger, Tétuan oder noch irgend einem anderen Ort in der Umgebung zu kommen. Aus Marrakesch wird vom 2. September gemeldet: Ein Brief Muhsen Hafids ist hier eingetroffen, über den die Notabeln beratschlagen. Der Kreuzer „Forbin“ ist hier angekommen; er wird zwei Italiener, sowie einen Franzosen, die aus Fez eingetroffen sind, an Bord nehmen.

bd. London, 5. September. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Casablanca: Briefe aus Fez bestätigen die

Nachricht, daß die Brüder Tazzi, der Minister des Auswärtigen Adelkhan Ben Sliman und Ganam, der zweite Vertreter des Sultans in Tanger, ermordet worden sind. Das Verbrechen wurde durch Parteigänger des Raids von Mechouar, Driss ben Aïch, des Oberstammerers und diplomatischen Einführers am Sultanshofe, begangen. Die Tazzi haben über den Sultan eine beinahe vollständige Herrschaft ausgesübt. Der Ruin des Reiches wird ihnen zugeschrieben. Sie widmeten sich nur der Vermehrung ihres persönlichen Vermögens, das auf Millionen berechnet wird. Es heißt, daß es ausreicht, um die Schulden Marokkos zu bezahlen.

bd. London, 5. September. „Morning Post“ meldet aus Tanger, daß nach dem gestrigen Kampf mit den Marokkanern die Franzosen bei ihrer Rückkehr nach Casablanca von den Spaniern mit heftigem Feuer empfangen wurden, da diese sie verschonlich für Araber hielten.

bd. Paris, 5. September. „Le Matin“ erfährt aus Casablanca, daß das vorgestige Gefecht eine Ausdehnung von zehn Kilometer gehabt habe. Die Marokkaner seien so erbittert gewesen, daß sich mehrere ihrer Reiter in die Bajonette der Legionäre stürzten. — Der „Petit Parisien“ und der „Gaulois“ glauben zu wissen, daß sich Clemenceau und Picquart gestern mit dem Gedanken beschäftigten, neue Verstärkungen abzusenden. Allerdings habe General Drude bis jetzt keine frischen Truppen angefordert.

bd. Köln, 5. September. Der „Cöln. Tag.“ aufzeigt, daß der an den verschiedenen Küsten Marokkos betriebene Waffenbeschaffung der französischen Regierung erneute Bedenken. Da marokkanische Kriegs- oder Zollfahrzeuge nicht in genügender Zahl vorhanden sind, um dem Schmuggel zu steuern, möchte Frankreich, daß den französischen und spanischen Kriegsschiffen vorübergehend die Ermächtigung übertragen werde, nach Marokko segelnde Schiffe auf hoher See nach Waffentransporten zu durchsuchen. Es wird die Frage erwogen, ob dies durch eine einfache Ermächtigung der Mächte bewilligt werden kann oder ob hierzu ein Auftrag der marokkanischen Regierung nötig ist.

bd. Paris, 5. September. Nach der gestrigen Konferenz mit den Ministern des Äußern, des Krieges und der Finanzen gab Clemenceau den Journalisten folgende Erklärung ab: Ein Telegramm aus Casablanca bestätigt die Nachricht über das neue Trefen zwischen den französischen Truppen und den Marokkanern. General Drude war mit 2300 Mann gegen das Lager bei Tizmellil, acht Kilometer von Casablanca entfernt, vorgegangen. Er hatte Casablanca um 4 Uhr morgens verlassen und lehrte erst um 2 Uhr nachmittags zurück, nachdem er den Marokkanern große Verluste angefügt hatte. Bei der Rückkehr wurden die Truppen wie gewöhnlich von marokkanischen Reitern verfolgt und angegriffen, wobei die französischen Truppen 8 Tote und 17 Verwundete hatten. Die Marokkaner gingen mit größter Tapferkeit vor; ihre Zahl dürfte sich auf 6000 belaufen. Es ist unrichtig, daß das französische Lager auch nur einen Augenblick gefährdet war. Auf die Frage, ob weitere Truppenverstärkungen nötig seien, antwortete Clemenceau, daß davon keine Rede sein könne. Drude verfügt insgesamt über 7000 Mann.

bd. Paris, 5. September. Der „Matin“ glaubt, daß entsprechend der jüngsten Note Frankreichs und Spaniens an die Mächte französische Polizeitruppen in den verschiedenen Hafenstädten eingerichtet werden würden.

bd. Paris, 5. September. In der letzten Ministerkonferenz wurde die Eventualität eines Nachschubes von 15 000 Mann nach Casablanca erwogen. — Clemenceau und Picquart hatten gestern nachmittag eine wichtige Unterredung veranlaßt durch die bedeutsame Nachricht,

dass Drudes Lager vorgestern schwer bedroht erschien. Die Depesche von gestern abend berichtete: Reitersäulen in allen Richtungen, soweit man bliden kann. Trotz der äußersten Gefahr eines Massensturmes gegen das Drude-Lager blieb die Mannschaft intakt, selbst in dem Augenblick, als einzelne Abteilungen sich bis auf 500 Meter näherten. Die Anstürmenden sangen Verse aus dem Koran. Der Tod des 47jährigen Majors Prevost erfolgte in unmittelbarer Nähe des Lagers, ebenso der Tod des Leutnants Benizza.

bd. Paris, 5. September. Jaurès verlangt in der „Humanité“ anlässlich der Marokko-Angelegenheit die sofortige Einberufung der Kammer. — Aus Marokko wird berichtet: Der Sultan Abd el Aziz, der neulich einer Versammlung von Burdenträgern und Staatsnotabeln im Palais von Fez präsidierte und sich von den Anwesenden halblos lieb, beabsichtigt nach Blättermeldungen, seine Reise nach Rabat bis zur Ankunft von Bucht Ben Bagdad in Fez zu verschieben. — Aus Marokko wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, der dortige französische Konsul habe von der Regierung den Auftrag erhalten, sich in innere marokkanische Angelegenheiten, d. h. in den Streit zwischen dem Sultan Abd el Aziz und seinem Bruder Muhsen Hafid, nicht einzumischen und den übrigen Konsuln von diesem Auftrag Mitteilung zu machen. Anlässlich dessen hält sich der Gouverneur von Marokko für berechtigt, die auf dem dortigen Bollant liegenden Waffen und Munitionsvorräte, die der Dampfer „Anatolie“ unlängst im Auftrage des Sultans von Mogador nach Marokko brachte, nunmehr nach Marokko zu befördern.

Ausland.

Ausland.

Vertragsgerische Manipulationen, wie sie sich seinerzeit der Getreideleiterant Bidval hat zuschulden kommen lassen, sind jetzt bei der Verpflegung der von einer Hungersnot heimgesuchten Bevölkerung im Gouvernement Kasan festgestellt worden. Dem dortigen Gutsbesitzer Kasem Beck wurde von dem Kasanischen Landwirtschaftsamt eine Getreideleiterung für eine Million Rubel übertragen; 300 000 Rubel wurden ihm sofort als Vorschuss ausgezahlt. Gleich Bidval ließ Kasem Beck nur wenig und dazu schlechtes Getreide. Schließlich verließ er das Getreide, anstatt es an die Landchaft abzuliefern, bei der Nordischen Bank. Die Manipulation wurde schließlich rückbar, und das gesamte Landwirtschaftsamt wird nunmehr gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Frankreich.

Ein Mitarbeiter des „Eclair“, der eine Reise an der deutschen Nordseeküste gemacht hat, hat den Eindruck gewonnen, daß hier alles für einen Kriegshall vorbereitet sei. Er schreibt: „Alles ist fertig, für den Krieg bereit. Die Sensation dieser gewaltigen Anstrengung ist die stärkste, die man auf der Reise empfängt. Ein gigantisches Werk ist hier getan, dank einem jeden Willen, dank unablässiger Arbeit. Eine Reise an dieser Küste entlang muß besonders uns reiche Lehren geben.“

England.

Von besonderer Seite verlangt, daß das Metropolitaneum für den Herbst bereits fertig gestellt ist, ohne daß eine Begegnung mit dem Baron darin vorgesehen wäre. Es müßte, falls eine Begegnung wirklich vorgesehen sein sollte, was immer möglich sei, erst Raum für sie geschaffen werden. In Petersburger informierten Kreisen glaubt man, wie

Genüllerton.

Middelkerke.

(Eine Reisebeschreibung.)

Nicht weit von dem großen Strand des Lebens, von Ostende, liegt das kleine, ruhige Seebad Middelkerke. Vornehmlich diese Ruhe zeichnet es vor anderen Seebädern aus. Frühmorgens um 8 Uhr ist schon alles auf den Beinen und abends um 10 Uhr herrscht die Ruhe der Mitternacht; tout Middelkerke schlafst den Schlaf des Gezeitens. Nun darf man aber keineswegs annehmen, daß das Leben hier einzig verliebt und es an Abwechslung fehle. Im Gegenteil! Da bietet sich zunächst eine ganze Reihe netter und auch landschaftlich reizvoller Ausflüsse; z. B. nach Nieuwpoort, einem neuen, belgischen Hafen, von dessen Pier aus der Fischfang als beliebter Sport eifrig betrieben wird. Ein wunderlicher Weg führt von hier durch die Dünen über Westende nach Middelkerke zurück. Eine andere sehr schöne Fahrt ist die nach Ostende. Die Bergfertigen führt die Bahnlinie für wenig Geld nach dem französischen Grenzort Dunkirk und anderen berühmten Orten und Dörfern der Umgebung. So kommen die wunderlustigen und unlustigen Badegäste gleichmäßig auf ihre Kosten. Noch mehr gilt dies für die Freunde und Freundinnen des Verpisschen. Getanzt wird hier den ganzen Nachmittag. Von 2 Uhr an spielen auf der Digue und in allen Seitenstraßen italienische Orgeln muntere Tanzweisen, man bläst die erste beste Dame, macht nicht viel Worte, legt den Arm um ihre Taille und dreht sich flott mit ihr im Kreise. Konventionelle Klöckchen sind hier nicht beliebt und Ladyschuhe nicht erforderlich, man tanzt, wie man ist. Dazwischen tanzen — namentlich abends von 8 Uhr an — auf der Digue auch viele Flämische. Sie tanzen einige — anscheinend flämische — Tänze sehr schön, bald Herr und Dame, bald Herr und Herr, oft auch Dame mit Dame und die heilige Hermandad steht dabei, ja sie tanzt sogar mit. Viel spürt man überhaupt nicht von ihr und dennoch geht alles glatt seinen Weg und friedlich verkehren alle Nationalitäten Europas bis zu den Serben und Griechen in freundlichem Durcheinander.

Die Deutschen zeichnen sich durch ihre Sprach-

fertigkeiten vor den andern Nationen vorteilhaft aus, doch auch die Engländer scheinen sich in diesem Punkt verbessert zu haben, sehr viele der hier anwesenden sprechen noch Französisch und Deutsch. Das Einvernehmen zwischen ihnen und den Deutschen hier ist vielfach ein sehr gutes; ist doch auch nichts geeigneter für zwei Nationen, sich kennen zu lernen, als der Boden eines dritten neutralen Landes.

Während der Badezeit wimmelt es am Strand von Middelkerke mit allen möglichen Artikeln, von Nougat und Bonbons bis herauf zu den berühmten Brabanter Spielen schwunghaften Handels betrieben. Sie sind unermüdlich tätig und laufen den ganzen Tag in den Häusern herum. Aber Vorsicht! Mitunier haben sie auch die Liebenswürdigkeit, sich zu „irren“ und falsch herauszugeben. Noch eins sei zum Schlussh erwähnt. Middelkerke hat sogar sein „Jeu“, man kann da von 10 Centimes bis zu 5 Franc spielen, aber nicht höher. Es ist dies ein Spiel, bei dem man auf Schwarz, Weiß oder Rot setzt und bei dem Rot und Weiß den Einsatz des glücklichen Gewinners verdoppeln, Schwarz ihn verdreifacht. Die Mehrzahl der Spieler geht über den 10 Centimes-Satz nicht hinaus, die Sache ist also recht harmlos und hat mehr den Charakter eines Wits. So bietet Middelkerke Aufspannung und Unterhaltung zugleich und der Besuch dieses freundlichen flämischen Küstenbades mag jedem empfohlen sein, zuval die Lebensverhältnisse hier nicht allzu teuer sind.

F. R.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. September: Neu eingespielt: „Othello“. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach den Übersetzungen von Schlegel-Zied und Bos. In Szene gelegt von Herrn Oberregisseur Löbky.

Verdis „Othello“ ist Stammgast auf unserer Hofbühne, Shakespeares Mohn von Benedick aber ist seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr gegeben worden. Mit um so grüblerer Freude durften wir das Wiedererscheinen der gewaltigen Eifersuchtstragödie begrüßen, der es sehr zugute kam, daß die Titelrolle, welche früher von Herrn Faber, und die der Desdemona, welche von Fräulein Willig gespielt wurde, in der neuen Besetzung durch Herrn Löffler und Fräulein Nessel

bedeutender und interessanter interpretiert erschien. Wir haben uns im Hoftheater in vieler Hinsicht bescheiden lernen müssen, und so wollen wir gegenüber dieser Verbesserung nicht allzu sehr klagen, daß wir in bezug auf die Rollen des Jago und des Cassio, früher von Herrn Schreiner und Herrn Modius gespielt, keinen so guten Tausch gemacht haben. Eine innere Harmonie in der Darstellung dieser vier Rollen, eine gewisse Gleichwertigkeit hätte freilich die Aufführung erst wahrhaft genügend gemacht, aber, wie gesagt, man darf hier nicht zu anspruchsvoll sein und mag im Betracht ziehen, daß die außerordentlich stimmungsvolle Unrührung, die auch gestern wieder geboten wurde und das Auge in sämtlichen Szenen von dem venetianischen Stadtinterieur des ersten an bis zum Schlafgemach Desdemona in der letzten geradezu in Schönheit schwelgen ließ, daß die Kunst der Herren Schreiner und Modius für manche Mängel in der Darstellung Entschädigung bot.

Diese Vorstellung zeigte recht vielversprechend ein. Der Auftritt vor dem Hause des Brabantio war so lebendig wie möglich und von der Regie des Herrn Löbky besonders glücklich vorbereitet. Herr Tauber als Jago zeigte anfangs eine so große Frische und Beweglichkeit im Spiel und in der Sprache, daß wir fast annahmen, daß er die Herren zu einer sehr erstaunlichen künstlerischen Regenerationstur benutzt habe, leider aber fiel er im weiteren Verlaufe des Abends immer mehr in die alten Fehler zurück; die bekannten Mängel seiner Sprechweise und die Gespreiztheit seiner Gesten kamen nach und nach wieder zum Vorschein, wozu sich leider eine total mißglückte Aufführung gefüllte. Ein Erzähler, ein raffinierter Unrige, wie dieser Jago, hält doch, und ist sein Schurkencharakter noch so hizig, seine verbrecherischen Monologe mehr für sich, spricht sie, wenn auch mit bestigen Steigerungen, mehr in sich hinein, hier aber wurden sie, von auffälligen Gesten begleitet, hinausgeschrien, als sollte ganz Europa Zeuge werden, Welch ein Ungeschick an Bosheit da umherwanderte und seine finsternen Pläne schmiedete. Wie anders war da der Charakter des Mohren durch Herrn Löffler angelegt. Da gab es eine folgerichtige Steigerung von dem Augenblick an, wo der giftige Same der Eifersucht im Herzen des freien, heizblässlichen Helden versenkt wurde. Unausgefecht, mit ängstlicher Spannung, sah man das unheimliche Bauen des Giftbaumes, sah man

von dort gemeldet wird, überhaupt nicht an die Wahrscheinlichkeit einer Zusammenkunft der beiden Monarchen in diesem Jahre.

Niederlande.

Infolge der vorgebrachten Annahme des amerikanischen Antrages in der Friedenskonferenz über die vertragsmäßigen Schulden, der nunmehr in der nächsten Plenarsitzung vorgelegt werden soll, hat der Präsident der Republik Venezuela der venezolanischen Delegation den Auftrag erteilt, sofort den Haag zu verlassen.

Türkei.

Der Generalinspekteur von Mazedonien Hilmi Pascha gelangte infolge einer beim Metropoliten von Drama vorgenommenen Untersuchung in den Besitz eines Kopierbuches, durch das der Metropolit schwer kompromittiert und seine rege Verbindung mit dem griechischen Konsul in Serres festgestellt ist.

Vereinigte Staaten.

Generalanwalt Bonaparte dementiert entschieden die Meldungen von seinem Rücktritt, und zwar, wie der „N. Y. T.“ aus New York gemeldet wird, wohl mit Recht, denn der Rücktritt Bonapartes würde den Rückzug Roosevelts vor Wallstreet bedeuten.

7. internationaler Alt-katholiken-Kongress.

I.

Haag, 2. September.

Mit einem sehr abgestimmten Begrüßungsabend wesentlich musikalischen Inhalts begann gestern der 7. internationale Alt-katholiken-Kongress. Er ist gut besucht von Vertretern der holländischen, deutschen, schweizerischen, österreichischen, französischen Alt-katholiken, darunter der Erzbischof von Utrecht, die Bischöfe D. van Thiel von Haarlem, Dr. Herzog von Bern, Dommel von Bonn und der österreichische Bistumsverweser Ezech, ferner von Vertretern der anglikanischen Kirche und von unabhängigen portugiesischen Gemeinden und von einer Reihe von Russen, darunter als hervorragendster der bekannte General Exzellenz Kriess von Paulskov.

Heute früh fand der Eröffnungsgottesdienst statt, bei welchem der Erzbischof von Utrecht das Hochamt feierte. Um 10 Uhr eröffnete Seminarpräsident van Santen als Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses die erste Sitzung und begrüßte in holländischer, deutscher, französischer und englischer Sprache die Gäste.

Als erster Redner zur Tagesordnung spricht Professor Pfarrer Aen en nind von Amerikawort holländisch über die These: „Eine Kirche beweist ihre Katholizität durch die Reinheit ihres Glaubensbekenntnisses und die apostolische Succession ihrer Bischöfe“ und gibt selbst einen kürzeren französischen und deutschen Auszug seiner Rede: „Christus hat eine Gemeinschaft gründen wollen, Paulus und die Kirchenväter belehren, daß Christus Haupt und Inhalt dieser Kirche ist. Katholisch ist daher eine Kirche, die sich an den historischen Christus als dem Erlöser erkennt, und das von ihm gestiftete Apostolat im Bischöfssamt bewahrt hat.“ Die erste These des Prof. Aen en nind wird angenommen. — Dr. Mr. van den Berg aus Utrecht berichtet über die These: „Die weltliche Obrigkeit erlangt ihre Autorität nicht von der geistlichen Obrigkeit, sondern unmittelbar von Gott. Die kirchliche Gewalt muß sich, wenn auch zuweilen unter Protest, den Gelehrten des Staates vollkommen unterwerfen, es sei denn, daß ein ausdrücklicher Gegensatz wider das göttliche Gesetz besteht, womit aber das kirchliche Recht nicht gleichgesetzt werden darf. Die kirchliche

die furchtbare Katastrophe herantreifen. Selbst Szenen höchster Elkafe, wie die, wo der wütende Mohr den schürkischen Verstüher würgt, eine Szene, die einen in ihrer grandiosen Wildheit den Atem versezen konnte — waren nicht instande, die Steigerung zu hemmen. So wurde der Aufbau dieser Charakterentwicklung fest und sicher durchgeführt und der ganzen Vorstellung der kräftige Halt gegeben, der verhinderte, daß die Darbietung bei der Verschiedenartigkeit in der Qualität der Rollenbesetzung zerstört wurde. Gegenüber dieser Leistung aus einem Guss kamen bei ihr selbst Mängel nicht in Betracht, wie die oft undeutliche Aussprache des Künstlers. Zu Fräulein Nessel als Desdemona fand Herr Löffler eine ausgezeichnete Partnerin, sand die großzügige Wildheit des Mohren in dem hingebenden, reinen, sonnigen Wesen der liebenswürdigen Venezianerin den wirkungsvollsten Gegentanz. Auch Fräulein Nessel versteht es, vielleicht noch mehr aus dem gesunden Instinkt ihrer Künstlernatur als aus flüchtiger Überlegung heraus, sich zu steigern und so das Interesse stetig wach zu halten und zu reißen, was leider der Cassio des Herrn Malcher nicht vermochte, da dessen Charakter hier viel zu sehr auf einen weichlichen Ton geschnitten war, der durch den nasalen Beißlang in der Aussprache des Künstlers auch nicht interessanter gemacht wurde. Anerkennend sei noch das natürliche Spiel der Frau Doppelbauer erwähnt und die Leistungen des Herrn Zöllin (Brobantio), des neuengagierten Herrn Strahl (Rodrigo), des Herrn Schwab (Odonucco) und des Herrn Striebeck (Montano). Das Publikum nahm die Darbietungen mit dem üblichen Beifall, der seine Sonne in gleicher Weise über Gerechte und Ungerechte scheinen ließ, hin. Leider war das Haus gähnend leer.

Seh. v. B.

Aus Kunst und Leben.

Melodramatischer Abend im Kurhaus.

Unbestreitbare Forderung an den Ideal-Kritiker ist, daß er keine Kunstform prinzipiell von seinem Verstehen und seiner Gerechtigkeit ausschließe. Ebenso unbestreitbar ist, daß sich jeder gern vorschwindelt, er erfüllt die Forderungen seines Verstehens nicht vollkommen.

Obrigkeit ist ferner nicht befugt, die Fürsten abzusehen oder Untertanen von dem Eide der Treue gegen ihre Fürsten zu entbinden.“ Die These wird angenommen.

Der Streik in Antwerpen.

Antwerpen, 4. September. Da gestern, wie gemeldet, in der Tat Brandstiftungen in den Holzlagern verübt wurden, so ließ der Bürgermeister noch in den Abendstunden die Bürgerwehr einberufen. Heute früh sind etwa 1000 Mann Bürgerwehr am Hafen verteilt worden. Es wurden wiederum einige Transportwagen, diesmal in der Stadt selbst, umgeworfen, aber ernstere Zusammenstöße gab es nicht. Es liegen etwa 180 Schiffe im Hafen; auf 68 wird von Engländern, Deutschen und der Besetzung gearbeitet. Die Schiffsvereinigung läßt im Laufe der Woche noch 600 Deutsche kommen; ebenso trafen heute früh 170 weitere Engländer ein. Man will vor allem die Ladefahrzeuge, deren Güter nicht durch die Sackträger transportiert werden müssen, besorgen. Da die Sackträger die Waren nicht in Empfang nehmen, stößt der Betrieb bei den Getreidebooten vollständig und die direkt und indirekt erlittenen Verluste sind namentlich hier ganz außerordentlich. Die Boote der regelmäßigen Linien, so des „Norddeutschen Lloyd“, der „Red Star“ und „Canadian Pacific“, laden und lösen mit ihren Besatzungen. Die Zahl der Streikenden wird der „Fr. B.“ auf 18000 angegeben.

hd. Antwerpen, 4. September. Im Laufe des gestrigen Abends wurde nicht weniger als fünfzehnmal heuer gemeldet, welches seitens der ausständigen Docharbeiter angelegt worden war. Ein Teil des Hafens wurde noch spät abends von berittener Gendarmerie besetzt. Die Militärtruppen wurden durch Trommelschlag einberufen. Einer der Trommler wurde von den Ausständigen schwer mishandelt und sein Instrument zertrümmert. Um 1/20 Uhr abends war es gelungen, einen Teil der Bürgerwehr marschfertig zu machen; um 11 Uhr waren die bedeutendsten Punkte der Stadt von dieser besetzt. Neuerdings ist gestern abend ein deutscher Arbeiter, als er in das Lokal des Norddeutschen Lloyd einzutreten wollte, von fünf Ausständigen angegriffen und schwer mishandelt worden.

Antwerpen, 5. September. Der belgische Arbeitsminister Hubert ist hier eingetroffen. Ein gewaltiger Brand wütet seit gestern im Hafen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. September.

Eisenbahnverkehr.

Die Königl. Preußische und Großh. Hessische Eisenbahndirektion in Mainz übersendet uns folgende Zuschrift:

Seit Eröffnung des neuen Bahnhofs in Wiesbaden ist mehrfach darüber Beschwerde geführt, daß die abgehenden Züge am Ende der Bahnsteighalle ständigen und daß die Reisenden infolgedessen genötigt wären, von der Sperre bis zum Zuge einen unverhältnismäßig langen Weg zurückzulegen.

Diese Anordnung ist von der Eisenbahnverwaltung getroffen, um die mit den zugehörigen Zügen verbundenen Lokomotiven außerhalb der Halle aufstellen zu können und um dadurch zu verhüten, daß der aus den Lokomotivschuppen austretende Rauch und Rauch in den Hallenräumen verteilt und — abgesehen von der Beschmutzung der Hallenkonstruktion, der Fenster,

Schwächen hierin gesteht der Mann fast so schwer ein als eine häbische Frau einen geheimen Schönheitsfehler.

Trotz alledem — es gibt Momente und Gelegenheiten, wo auch hier nur ein ehrliches unumwundenes Geständnis retten kann. Also ich bekenne demütig: Wohl ist's eine schwere kritische Schwäche, aber ich kann nun einmal die ganze Melodramatik nicht leiden. Es ist eine Unnatur in ihr, die mir widersteht. Keine jener geheimen egotischen Widerwärtigkeiten, die oft vom feinsten, raffiniertesten artistischen Reiz sein können, sondern eine grobe brutale Unnatur, die die Nerven mishandelt.

Wort und Musik ergänzen sich hier nicht harmonisch wie in einem glücklichen Lied oder in einer guten Oper, sondern sie rausen und balzen sich ständig miteinander. Das Wort muß sich zu einer anderen, ihm fremden, rein rhetorischen Größe aufreden, um von der Musik nicht erdrückt zu werden. Und verliert dabei seine ureigenste, die aus der Empfindungswahrheit, aus der Natürlichkeit wählt. Die Musik hinwiederum kann bei der größten Anstrengung höchstens noch einmal sagen, was das Dichterwort schon vollausschöpfend gesagt haben muß, wenn es echt und gut ist. Und schlechtes Fleisch — wird für den Gourmand — und das sollte jeder Kunstsieger sein — auch durch die schwiege Sauce nicht besser.

Vielleicht kann noch ein gewaltiges überragendes Vortragstalent über diese innere Unnatur des Melodramatischen wegtäuschen. Herr Weinig gestern hatte nur Korrektheit und Eifer einzusehen, die vielleicht Freunde des Melodramatischen zu erwärmen hincrichten, deinde aber kaum belehren konnten. Ich kann, wie das demütige Geständnis schon sagte, nur vom Feinde reden. Dem kam die holde Einfachheit der Heineschen „Wallfahrt nach Nevelaer“, durch das Melodramatische in hohe Sentimentalität verdorben, die Süßlichkeit von Freiligrath's „Der Blumen Nahr“ doppelt unerschöpflich deutlich gemacht vor. Besser vertrug Hebbels „Heideklänge“ die Tonillustrierung. Ebenso das bekannte, den 2. Teil des Programms ausfüllende „Hexenlied“ von Wildenbruch.

Dass es glücklicherweise auch noch andere Geschmacksrichtungen gibt als die eines vielleicht verbildeten Kritikers, bewies der Beifall, den der Abend bei dem nicht großen, aber eifigen Auditorium fand, ein Bei-

der Bahnsteige usw. — die Luft verschlechtert und den Reisenden lästig fällt.

Der lange Weg für die Reisenden wäre abzukürzen gewesen, wenn bei der Erbauung des neuen Bahnhofs Wiesbaden die Überdachung der Bahnsteige in der Längenausdehnung eingeschränkt worden wäre.

Indessen sind seinerzeit nach Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse, in Berücksichtigung des für Wiesbaden in Frage kommenden Verkehrs die Bahnsteige gerade in der heutigen Länge überdacht, um möglichst bei allen, zum Teil sehr langen Zügen das Ein- und Aussteigen unter Dach geschützt gegen Regen usw. zu ermöglichen.

Weitere Beschwerden sind darüber erhoben, daß einzelne Schaffner Schwierigkeiten gemacht hätten, bei eintretendem Bedarf die Dienstabteile den Reisenden zur Benutzung zu überlassen. Hierzu ist zu bemerken, daß ein Dienstabteil in Fernzügen nur dann eingerichtet werden soll, wenn zwei oder mehr Schaffner den Zug begleiten. Im Bedarfsfalle bei vorhandenem Platzmangel muß es den Reisenden freigegeben werden. Festgestellt ist wiederholst, daß Reisende die Freigabe schon verlangen, wenn in anderen Abteilen noch Platz vorhanden ist, um allein sitzen zu können.

In den D-Zügen wird das für die Dienstfrau besonders eingerichtete, an der Kopfseite des Wagens hinter dem Abteil liegende halbe Abteil auch bei Platzmangel nicht freigegeben, weil es sich zur Unterbringung von Reisenden nicht eignet und weil Dienstfrauen nicht mit im Packwagen Platz nehmen können.

Um Reisende mit Hunden wunschgemäß unterbringen zu können, wird für diese, wenn irgend ausgängig, schon von der Anfangsstation ab ein Abteil 2. Klasse freigehalten, da sonst erfahrungsgemäß alle Abteile — wenn auch nur mit einem Reisenden — besetzt werden und es dann auf Unterwegsstationen Schwierigkeiten bereitet, für zugehende Reisende mit Hunden ein Abteil frei zu machen.

Solange das zu dem bereiteten Zweck freigehaltenen Abteil von Reisenden mit Hunden nicht in Anspruch genommen wird, ist gegen die Benutzung durch die Schaffner nichts einzuwenden, unter der Voraussetzung, daß ein anderer Dienstabteil nicht eingerichtet ist.

Stiftungen für den „Beschönigungsverein“.

Schon oft sind die Verdienste des hiesigen „Beschönigungsvereins“ um die planmäßige Erhaltung der Natur Schönheiten in der Umgebung Wiesbadens öffentlich anerkannt worden, was demselben eine Aufmunterung ist, in seiner gemeinnützigen Tätigkeit, die er nun schon während eines Beltraums von beinahe sechs Jahrzehnten durch Schaffung und Erhaltung von Schuhhallen, Aussichtstürmen und Ruheplätzen, sowie durch Anbringen von Wegebildern u. dergl. entfaltet, unverdrossen fortzufahren. Dieses erprobliche Wirken wird aber nur ermöglicht durch die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder des Vereins sowie durch größere Geldbeträge, die dem Vorstande von Zeit zu Zeit von hochherzigen Naturfreunden zugewiesen werden, und ihn in den Stand setzen, auch größere Unternehmungen auszuführen. In dieser Beziehung hat der Verein namentlich in jüngster Zeit sehr erfreuliche Beweise der Anerkennung seiner Tätigkeit gefunden, indem ihm durch Stiftungen und Vermächtnisse nicht unbedeutliche Summen zugeslossen sind, deren Binsen in der oben angegebenen Weise Verwendung finden sollen. Um den hochherzigen Gebern auch öffentlich Dank zu zollen, hat der Vorstand des „Beschönigungsvereins“ an geeigneten Plätzen in der Umgebung der Stadt Wiesbaden Ruhebänke errichten lassen, die sich durch reichere Ausstattung von den anderen Ruhebänken des Vereins aus-

fall, an dem Herrn Kapellmeister Afferent für sein liebe- und verständnisvolles Walten am Klavier redlicher Anteil gebührte.

J. K.

Theater und Literatur.

Die Originalhandschrift von Chamisso „Peter Schlemihl“ ist, wie man der „Frau B.“ mitteilt, aus dem Nachlaß des längst verstorbenen Hallenser Neurologen Geh. Medizinalrats Professor Dr. H. H. von dessen Witwe dem Märkischen Museum in Berlin überwiesen worden.

Wissende Kunst und Musik.

Unter der Epipharmale der Kaiser und Böddin schreibt man dem „B. B. K.“: Der Kaiser hat eine ausgesprochene Abneigung gegen bestimmte Künstler, die sonst sich größter Werthwürdigung erfreuen. Auch der stimmungsvolle Künstler Arnold Böddin steht er fremd gegenüber. Kürzlich sollte nur neben dem Werke eines Nagarenets auch ein Gemälde Böddins für die Nationalgalerie erworben werden, es bot sich dazu eine günstige Gelegenheit, die man sich nicht entgehen lassen möchte. Der Kaiser ließ beide Bilder ins Schloß bringen, beobachtete sie und verfügte dem geplanten Ankauf seine Genehmigung.

Als leite der Sonderausstellungen im Behrenschen Tonhause der „Flora“ in Köln wird diesen Samstag eine Ausstellung für ländlerische Frauenekleidung eröffnet, die Frau Anna Muthesius-Berlin eingerichtet hat. Aus Deutschland wie aus dem Ausland wurden bedeutende Künstler und Künstlerinnen für die Beteiligung gewonnen.

Wissenschaft und Technik.

Der Großherzog ernannte der „Darmst. B.“ zu folge den ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Königsberg, Dr. Felix Nachfahl, zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Landesuniversität Gießen.

Die Berliner Freie Studentenschaft (Finkenschaft) will wieder ein eigenes Blatt herausgeben. Um nun die Finanzen dieses Unternehmens etwas zu sichern, betätigen sich, wie man mittelt, einige Studenten flott als Finkensammler, indem sie größere Geschäfte aufsuchen und deren Inhaber persönlich um Zuwendung von Finkensammlern bitten.

zeichnen und auf der Rücklehne je den Namen eines der Geber tragen. Wir erfüllen eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir auch hier die Namen der Wohltäter und Stifter verbüffentlichen und zugleich den Ort bezeichnen, wo die derselben errichtete Stuhlebank Aufstellung gefunden hat: 1. Herr Generalmajor Fritz v. Bernuth stiftete 1000 M.; die ihm gewidmete Bank steht auf dem Neroberg, unweit der Endstation der Bahnradbahn, an dem Aussichtspunkt, der zwar weniger besucht ist als der am Nerobergtempel, mit diesem aber an Schönheit und Lieblichkeit wetteifern kann. 2. Herr Kommerzienrat Bartling schenkte dem Verein 500 M., die betreffende Stuhlebank steht an dem vielbesuchten Promenadeweg hinter der Bastei. 3. Die dem Herrn Baron v. Kraussoff auf Schloss Hohenbuchen bei Georgenborn, der durch das reiche Geschenk von 2000 M. sein Interesse an den Bestrebungen des Vereins bestätigte, gewidmete Bank zierte das Terrain des Kaiser Wilhelmtrums, der neuesten großartigen Schöpfung des Vereins. 4. Sodann hat das Ehepaar Rudolf und Sophie Ulrich dem Verein ein Vermächtnis von 2000 M. hinterlassen mit dem Wunsche, daß an ihrem Lieblingsruheplatz, dem Promenadeweg, der vom Neroberg durch den Walddistrikt Höllkund nach der Platzerstraße führt, gegenüber der Beichtschöhle und dem Speiersloch eine Stuhlebank errichtet werde. Dem Wunsch ist selbstverständlich der Vorstand gerne nachgekommen, und die Bank trägt auf der Rücklehne die Aufschrift: „Als Ihre Lebensonne han, stifteten die Stuhlebank Rudolf und Sophie Ulrich.“ Der zum Testamentsvollstreter ernannte, in weiten Kreisen bekannte Dichter, Herr Karl Stelzer, hat sich an Ort und Stelle davon überzeugt, daß, wie er an den Vorstand schreibt, „die Bank und alles dazu Gehörende verdient, was die folgenden Zeilen besagen: „Euch vom „Beschönigungsverein“ sei Dank für die wohlgefertig“ne Ulrichsbank“. Außerdem hat der greise Dichter seinen Gefühlen beim „Bestehen“ der Stuhlebank poetischen Ausdruck verliehen in folgenden, dem „Beschönigungsverein“ gewidmeten Versen, die wir der Öffentlichkeit nicht vorrethalten wollen:

Stuhlebank für müde Wieder —
Wanderer, komm und lag dich nieder,
Weit ist noch dein Weg nach Hause,
Geben sind auch nicht die Straßen;
Wo so viele ruhend sitzen,
Küß auch du dich aus.

Waldbaron' wird dich erquiden
Waldbesblumenäugen schiden
Schon nach dir die Blüte aus;
Stein sind hier die blauen Lüste,
Schläft die frischen Waldbesblüte
Aus dem Waldbesblütenstraub! —

Und ich blieb im Buchenschatzen
Schaut vor mir auf den Matten
Nach den Blumen aus,
Sah ringsum die Sonnenstrahlen
Gleißende Gebilde malen,
Oft verlor' und trans.

Frage mich: Wogu das Hafsten
Drinnen in der Stadt, wo Rästen
Mogni: Biel' in den Wald hinaus!
Schlitt' ab die Tagesfahnen,
Die doch oft nichts sind als Hafsten
Unter Saus und Braus.

Hier, wo inmitten der Städte
Luft und Licht, darfst du genießen
Frei der Vögel Ohrenfmaus.
Werthevole Stille, traurlich
Und descheinlich, wie erbaulich,
Ladet dich ins Gotteshaus!

Möchte das edle Beispiel der obengenannten Stifter
recht viele Nachahmung finden!

— Die Wagenausfahrt der Kurverwaltung finden aufklang trotz der stark herbstlichen Witterung der letzten Tage. Der gestrige hatte mehr als 20 Teilnehmer gefunden und machte in zwei Wagen ausgeführt werden. Die Dusche bei der letzten gleichartigen Veranstaltung hatte also nicht abschreckend gewirkt. Übrigens war das Wetter der gestrigen Veranstaltung auch etwas günstiger.

— Die Kurkasse hat, wie nicht anders zu erwarten, seit der Eröffnung des neuen Kurhauses gute Seiten. Seit dem 11. Mai hatte sie bis heute eine Totaleinnahme von fast 700 000 M., und davon kounte ein erheblicher Tell an die Stadtkasse abgeliefert werden. Ist auch nicht anzunehmen, daß diese „letzen“ Monate andauern, sondern naheliegend, daß auch „mögere“ nicht ausbleiben, so darf doch mit Gemüthung festgestellt werden, daß solche Erfolge über Erwartungen sind, und daß sie unserer rüchtigen Kurverwaltung als Ansporn dienen können, auf dem bisherigen Wege fortzufahren.

o. Bäder vom „Bäderbrunnen“. Der Thermalwasserablauf in der Grabenstraße, der sog. „Bäderbrunnen“, war bis vor einigen Jahren der freien Benutzung überlassen und hatte das Gewerbe der Bäderlieferanten gezeitigt, das immer mehr an Umfang zunahm und dessen Betrieb in der engen Straße Mißstände zeitigte, die bringend der Abhilfe bedurften. Mit der Vergrößerung des Brunnenraumes und der Schaffung eines besonderen Auslaufs zum Hülle der Fässer wurde diese jedoch nicht erreicht. Die Fuhrwerke mußten von der Straße, und so entschloß sich denn der Magistrat, eine neue Anlage zu schaffen, die, wie seinerzeit des näheren berichtet, vortrefflich gelungen ist und dem vielbelagten Überstand entkündigt abholt. Nicht nur, daß mit deren ingeniosen Einrichtung eine Vermehrung der Hütstellen verbunden ist, auch das Hütgeschäft selbst widelt sich jetzt in vielfach fürchterlicher Zeit als früher ab. Um nun dem Wasser auch die ihm gebührende Beachtung zu verschaffen und dem Vorurteil entgegenzutreten, als handle es sich hier nicht um echtes Thermalwasser, hat der Magistrat die Einführung von Metallschildern beschlossen, die die Inschrift tragen: „Städtisches Thermalwasser. Unter amtlicher Kontrolle gefüllt“, und auf den Fässern der Lieferanten befestigt werden. Damit soll wahrscheinlich auf den Bäderlieferanten ein Äquivalent geboten werden für die Gebühr, die sie nun für das Wasser bezahlen müssen. Denn eine Gewähr dafür, daß das Wasser nicht vielleicht mit Säuwasser vermischt werde, bietet diese Maßregel nicht. Eine solche Vermischtung ist aber auch nicht zu befürchten, schon aus dem einfachen Grunde,

weil sie sich nicht lohnt, denn das Säuwasser kostet auch Geld und zudem wäre diese Vermischung mit Umständen und Zeitverlust verknüpft, die den Betrieb nicht unweentlich erschweren und verteuern würden. Zudem berechnet die Stadt für ein 50-Liter-Fäß nur 5 Pf. Der hier fragliche Zweig der Badeindustrie ist nicht ohne Bedeutung, sind doch in der Hauptbadezeit bis zu 1200 Fässer täglich am „Bäderbrunnen“ abgesetzt worden. Ein Beweis zugleich für die Leistungsfähigkeit der neuen Anlage.

— Der Mittelrheinische Sängerbund veranstaltet am Sonntag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr, in der Stadthalle zu Mainz ein großes Konzert zur Feier seines 15jährigen Bestehens unter Mitwirkung der Konzert-sängerin Frau Döpper Fisscher und des Herrn Kapellmeisters H. Fritscher (Violine) zu Wiesbaden. Es kommen sieben Massenchor durch etwa 900 Sänger zum Vortrag unter Leitung der Herren Königl. Musikdirektor H. Spangenberg zu Wiesbaden und Groß. Musikdirektor H. Kießler zu Mainz. An den anschließenden Einzelgesängen beteiligen sich die Bundesvereine „Harmonie“-Kostheim, „Einigkeit“-Gonsenheim, „Liederpalme“-Frankfurt a. M., „Friede“-Wiesbaden, „Liederfahrt“-Weisenau, „Sängerkor des Turn-Vereins“-Wiesbaden. Bei dem um 8 Uhr beginnenden Vokal- und Instrumentalkonzert wechseln mit den Darbietungen einer vollbesetzten Militärapoche die Vorträge der Bundesvereine „Gemütllichkeit“-Sonnenberg, „Einigkeit“-Weisenau, „Liederfahrt“-Kostheim und „Sängerrunde“-Mainz. Eintrittskarten zu 50 Pf. (reservierter Platz 1 M. 50 Pf.) sind bei den Bundesvereinen und an der Kasse zu haben.

— Das Brot wird teurer. Das ist eine Tatsache, mit der von nächster Woche ab die Haushaltungsstände werden rechnen müssen. Die Preistreigerung wird mit der gegenwärtigen Lage des Getreidemarktes begründet, die durch den vorläufig festgestellten unzureichenden Ausfall der diesjährigen Welternte in ungünstiger Weise beeinflußt sei. — Das eine Erhöhung der Brotpreise zurzeit tatsächlich nicht ganz unbegründet ist, scheint auch aus folgenden, uns zugegangenen Bemerkungen über die augenblickliche Situation auf dem Getreidemarkt hervorzugehen. Darnach hoffte man, nachdem im vergangenen Halbjahr die Roggenpreise eine recht abnorme Höhe erreicht hatten, daß nach der Ernte ein weitaus niedriger Rückgang erfolgen müsse, jedoch zeigte sich, daß die fast erschöpften Lagerbestände durch die neue Ernte kaum gestärkt werden können. In Deutschland, sowie in den Exportländern wird das Brotgetreide der diesjährigen Sessenz sofort nach dem Durchschlank abgenommen. Durch die siete Nachfrage und den Bedarf der Mühlen wurde von Woche zu Woche eine Preistreigerung hervorgerufen. Der deutsche Markt folgt den hohen ausländischen Forderungen. Die in den letzten Tagen von dem ungarischen Ackerbauministerium veröffentlichten Schätzungen der Welternte zeigen auch kein erfreuliches Bild über die Versorgung mit Brotgetreide. Wenn auch diese Schätzungen wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten nicht unbedingt zuverlässig sind, so darf man doch diese als ungefähre Grundlage betrachten: Der Weltertrag für Weizen in Säcken zu 100 Kilogramm wird geschätzt für 1907 auf 800 Millionen, der Vorrat aus 1906 43 Millionen, zusammen 803 Millionen. Diesem Quantum steht der Bedarf für 1907/08 mit 900 Millionen gegenüber, so daß ungefähr der Konsum versorgt würde, dagegen werden bei Roggen einige Millionen fehlen, denn der Ertrag von 1907, geschätzt auf 407 Millionen, der Vorrat aus 1906 auf 9 Millionen, zusammen 416 Millionen, genügt nicht für den Konsum von 420 Millionen, so daß mit einem Minus von 4 Millionen zu rechnen ist. Deutschland hat einen Bedarf von ungefähr 100 Millionen Sack Mehl und nimmt bekanntlich unter den auf Import angewiesenen Ländern die dritte Stelle ein. Wir sind bei einer befriedigenden Ernte immerhin auf die Einfuhr von 25 bis 30 Millionen Sack zu 100 Kilogramm Weizen und 5 bis 8 Millionen Sack Roggen angewiesen. Leider wurde seither zum größten Teil von Ausland bezogen. Dieses Exportland war jedoch durch Miserie im letzten Jahre vollständig ausgezehrt, so daß bedeutende Quantitäten Roggen von Deutschland zurückgekauft wurden. Ausland wird voraussichtlich in den nächsten Monaten nichts exportieren können, so daß wir vollständig auf die inländische Produktion angewiesen sind. Unsere Landwirte können unter diesen Verhältnissen zufrieden sein. Abgesehen vom Getreide werden alle landwirtschaftlichen Produkte zu guten Preisen verkauft. Bei der allgemeinen Beteuerung sämlicher Gebrauchsgegenstände aber werden die Konsumenten auch mit wesentlich höheren Mehpreisen rechnen müssen. Bleibt man nun noch in Betracht, daß vor den erhöhten Zöllen der Durchschnittspreis für Weizen 17 M., für Roggen 15 M. betrug gegen die heutigen Marktpreise von 22 M., bzw. 20 M., so sieht man, welche Summen heute für die nötige Ernährung mehr aufgebracht werden müssen.

— Handwerkliche Fortbildungskurse. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden beabsichtigt, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Winter wieder die handwerklichen Fortbildungskurse für Gesellenkunde, Buchführung und Kalkulation in Wiesbaden einzurichten. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt, so daß jeder daran teilnehmen kann. Zugelassen ist jeder Handwerker, der seine Lehrzeit beendet hat. Das Schulgeld beträgt 5 M., wofür bei angemessener Beteiligung auch noch die Lehrbücher kostenlos geliefert werden. Die Kurse beginnen, sobald eine genügende Teilnehmerzahl angenommen ist. Anmeldungen nehmen entgegen das Bureau der Gewerbeschule und der Handwerkskammer.

— Verbandstag. Vom 12. bis 15. September findet in Berlin der Verbandstag Deutscher Post- und Telegraphenassistenten statt. Außer einer Anzahl wichtiger sozialer und organisatorischer Anträge wird den Verbandstag auch der Antrag beschäftigen, wonach der Verband künftig den Namen „Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten“ führen soll. Dieser Name ist auch zutreffender, da dem Verband, welcher 33 000 Mitglieder zählt, auch viele Postverwalter, Sekretäre und Obersekretäre angehören.

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

— Neuregelung der Beamtengehälter. Wie bekannt, befaßt man sich gegenwärtig innerhalb der preußischen Regierung mit der unaufschubbaren Frage der Neuregelung der Beamtengehälter. Es bringt sehr wenig in die Öffentlichkeit über die Pläne, die dort gegenwärtig ausgearbeitet werden. Immerhin hat es in weiten Kreisen der Beamtenschaft Beunruhigung hervorgerufen, daß man den sogenannten Familiengüten offenbar in Berlin geneigt ist. Die Aufbesserung sämtlicher Beamten würde natürlich ein Heidengeld kosten, zu dessen Aufbringung eine neue Steuer wohl kaum umgangen werden könnte. Deshalb will man sich, wie verlautet, damit durchsetzen, daß man kinderreichen Beamten und solchen, die unterhaltungsbedürftige Familienangehörige haben, eine Zulage, ähnlich dem Wohnungsgeldzuschuß, gewährt, im übrigen aber alles beim alten läßt. Bei den Beamten mit Familie soll der Wohnungsgeldzuschuß erhöht werden, während alle anderen nichts erhalten sollen. Man kann sich denken, daß man in Beamtenkreisen mit einer solchen Lösung der Frage nicht einverstanden ist. Wie verlautet, werden verschiedene größere Beamtenvereinigungen unserer Gegend in Kürze zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

— Die pensionierten Staatsbeamten werden sich zu einer Versprechung am Freitag, den 6. d. M. abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Friedrichshofes“, Friedrichstraße 25, einfinden.

— Katholische Gesellenvereine. Die Präses des katholischen Gesellenvereine halten in Frankfurt a. M. gegenwärtig ihre Generalversammlung ab, zu der mehr als hundert Herren aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland und der Schweiz erschienen sind. Den Vorsitz bei den Beratungen führt Generalpräses Monsignor F. Schweiger-Köln. Den Mitteilungen des Vorsitzenden über den Stand des Gesellenverbandes ist zu entnehmen, daß dieser 1161 Vereine mit 75 000 aktiven Gesellen und 38 400 Ehrenmitgliedern (Meister) zählt. Als wichtigster Verhandlungspunkt stand die Neuordnung des Wander-Unterstützungswesens auf der Tagesordnung, das in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt wurde. Eine Versammlung im Saalbau wohnte auch der Bischof von Limburg bei.

— Baterländischer Frauen-Verein. Der deutsche Verein gegen Missbrauch geistiger Getränke hält am 9., 10. und 11. Oktober d. J. seine 24. Jahresversammlung in Bözen ab. Auf der Tagesordnung stehen am 10. Oktober, vormittags, für die Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses: Bericht über Organisation und Agitation des Vereins und über den Mäßigkeit-Berlag, Bekämpfung der Antimärkelpuppen, Bericht über den Stockholmer Kongreß, Neuerungen aus der Frauenarbeit, Organisation der Arbeit in Schule und Lehrerwelt. Nachmittags findet die 8. öffentliche Jahresversammlung des Verbandes von Trinkerheilanstalten des deutschen Sprachgebietes statt mit folgenden Vorträgen: Bedürfen Alkoholkranken einer besonderen Behandlung?; die Tätigkeit der Frau in der Trinkerfürsorge; die Stellung der Landesversicherungsanstalten zu den Trinkerheilanstalten; die Fürsorge für alkoholkrankte Frauen. Abends ist öffentliche Begrüßungsversammlung mit Ansprachen über Bilder aus der Kinderstube, dem Familienleben, dem Kranken- und Irrenhaus, dem Gefängnis, Gemeinde und Staat. Für die Freitag, den 11. Oktober, stattfindende 1. öffentliche Versammlung ist ein Vortrag des Stadtrats Rath-Dortmund über die Aufgaben der Gemeindeverwaltung im Kampfe gegen den Alkoholismus auf der Tagesordnung. Die Mitglieder des Baterländischen Frauen-Vereins sind als Delegierte des Bezirksverbandes zur Teilnahme eingeladen und Delegierte durch ihren Vorsitz dem Bezirksverband bis zum 15. September anzumelden.

— Dem Ausverkaufsunwesen soll gesteuert werden. Mehrere Vereinigungen des Kleingewerbes haben sich in dieser Angelegenheit an die Regierung gewendet mit der Bitte, die Bestimmungen über die Ausverkäufe zu verschärfen. Nach der „Deutschen Mittelstands-Korrespondenz“ wird die Regierung diesen Wünschen in weitestgehender Weise entgegenkommen, insbesondere genaue Vorschriften über die Anmeldung und Begründung der Ausverkäufe treffen, ferner das Verbot der Warenabschübe aufzustellen. Zu widerhandlungen sollen strafrechtlich verfolgt, die Dauer der Ausverkäufe jedoch von der Polizei bestimmt werden.

— Ein für die Teigwaren-Industrie wichtiger Projekt, in welchem die Frage zur Entscheidung steht, welchen Gehalt eine Ware haben muß, um noch als Eierndudel bezeichnet werden zu können, wurde vor dem Landgericht zu Frankfurt a. M. in die Wege geleitet. Da im Gegenjahr zu einer Reihe freisprechender Urteile von Gerichten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, nach welchen für die Entscheidung dieser Frage lediglich der Handelsbrauch maßgebend ist, neuerdings Entscheidungen des Amtsgerichts Solingen und des Landgerichts in Elberfeld ergangen sind, welche sich den Besluß der freien Vereinigung von Nahrungsmittelchemikern, daß dazu mindestens 2 Eier auf 1 Pfund Mehl erforderlich seien, aneignen, so hat der Verband Deutscher Teigwarenfabrikanten das preußische Justizministerium gebeten, eine Anklagesache in erster Instanz vor das zuständige Landgericht zu verweisen, um eine Reichsgerichtsentscheidung herbeizuführen. Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Teigwarenfabrikanten, Herr Theodor Haller in Friedrichsdorf, hat deshalb eine Selbstanzeige gegen von ihm hergestellte Ware ergehen lassen, außerdem ist die gleiche Ware von der Nahrungsmittelauktion in Magdeburg beanstandet worden. Das Landgericht Frankfurt a. M. hatte infolgedessen über die Frage zu verhandeln, ob eine Teigware, welche etwa $\frac{1}{2}$ Ei auf 1 Pfund Mehl enthält, noch als Eierndudel bezeichnet werden darf. Als Sachverständige wurden vernommen: Herr Dr. Kappeler aus Magdeburg, Herr Dr. Popp aus Frankfurt a. M., Herr Syndicus Schlossmacher aus Frankfurt a. M. und Herr Fabrikant Degerdon aus Straßburg. Der erste Sachverständige stellte sich auf den Standpunkt der genannten Vereinigung der Nahrungsmittelchemiker, die übrigen Sachverständigen waren

der entgegengesetzten Ansicht, daß nur der Handelsbranch maßgebend sei und es sich im vorliegenden Falle um handelsübliche zum handelsüblichen Preise verlaufte Ware handele. Während der Staatsanwalt sich auf den Standpunkt des Herrn Dr. Kappeler stellte, um, wie er ausdrücklich erklärte, die gewünschte Reichsgerichtsentscheidung zu ermöglichen, gelangte das Gericht zu einem freisprechenden Urteil unter Belastung der Staatsanwältin mit den Kosten auch der Verteidigung. Das Urteil wurde damit begründet, daß ein Eigentumssatz nicht besthebe, daß also für die Frage, ob Nachmachung oder Fälschung vorliege, nur in Betracht komme, ob handelsübliche Ware zu handelsüblichem Preise in Verkehr gebracht worden sei. Dies müsse um so mehr bejaht werden, als nach dem Gutachten des Herrn Dr. Popp sich der vorliegende Gehalt noch im Geschmack geltend mache.

Die Zigarettengeschäfte und der Zigarettenladenabschluß. Eine wichtige Entscheidung, die eine große Anzahl hiesiger Zigarettengeschäfte schwer treffen dürfte, hat das hiesige Schöffengericht gefällt. Der Herr Regierungspräsident hat unter dem 8. Februar 1907 eine Verordnung erlassen, die die „Zigarettenpezialgeschäfte“ hiesiger Stadt von dem für die übrige Geschäftswelt obligaten Abschluß abschließen soll. Die Zigarettenhandlung ist dahier, die nur ganz nebenher und in ganz geringer Quantität im Verhältnis zu dem Umfang des von ihr betriebenen Zigarettenhandels Spazierstücke feilhält, wurde eines Tages mit einem Strafbefehl bedacht, da sie nach 8 Uhr abends den Laden geschlossen hielt. Das Schöffengericht, dessen Entscheidung gewünscht wurde, stellte sich auf den Standpunkt, daß unter Zigarettenpezialgeschäften nur solche Geschäfte zu verstehen seien, in denen außer Tabakwaren nur noch geringwertige Zigarettenpfeifen, Tabakspfeifen und ähnliche Rauchutensilien feilgeboten werden. Die nämliche Auslegung hat nunmehr seiner Verordnung der Regierungspräsident gegeben, obwohl gerade der Beschuldigte es war, der seinerzeit bei der Regierung darauf angetragen hatte, für Geschäfte, wie er eines betrieb, die Feierstunde auf 9 Uhr (statt 8 Uhr) festzusetzen. Der damalige Dezernent hat auch antragsgemäß defreieren wollen, aber durch ungünstige Fassung der Verordnung sein Ziel nicht getroffen. Im Wege der Petition soll nunmehr die Ausdehnung der Verordnung auch auf die Nicht-Zigarettenpezialgeschäfte, sofern sie sich nur in ihrem Hauptbetriebe als Zigarettengeschäfte darstellen, versucht werden. Bis dahin müssen allerdings alle Zigarettenhändler, die nicht ein Zigarettenpezialgeschäft betreiben, sei es nun, daß sie Zofe, Drechslerwaren, Ansichtskarten oder andere Artikel nebenbei führen, zur Weidung der Strafe nolens volens um 8 Uhr die Tür schließen.

Die Rückzug der Fahrtkarten erfährt nach soeben ergangener Verfügung in den Eisenbahndirektionsbezirken Frankfurt und Mainz wieder eine Änderung. Seit Einführung der Tarifreform waren die Fahrtkarten bei einer Fahrtunterbrechung nicht mehr gelöst worden, man konnte vielmehr nach Vorzeigung der Karte die Sperrre passieren. Man ist nun wieder zum früheren Modus zurückgekehrt. Die Fahrtkarten werden nicht nur beim Wiedereinzug, sondern auch schon beim Verlassen der Sperrre gelöst, also vor und nach der Fahrtunterbrechung. Militärfahrtkarten unterliegen der gleichen Bestimmung. Aus welchen Gründen diese Neuerung erfolgt ist, ist nicht bekannt.

Die Stare ziehen nach dem Süden. Zu Tausenden sammeln sie sich und lassen ihr eigenständiges Gesetz über hören. Gestern abend beobachtete man auf Telegraphendrähten zwei große Scharen Stare in zwei Abteilungen.

Das brutale Benehmen eines Fremden erregte am Dienstagabend im Kurhaus gelegentlich der Sonderveranstaltung im großen Saale allgemeinen Unwillen. Der Saal war überfüllt und das Belegen von Plätzen an diesem Abend, obwohl überhaupt untersagt, erst recht unzulässig. Trotzdem glaubte ein Fremder den neben ihm stehenden Stuhl für seine Frau reservieren zu dürfen, indem er seinen Hut darauflegte. Ein anderer Herr suchte inzwischen nach einem Stuhl, sah den unbefestigten Stuhl und erkundigte sich bei dem Fremden, ob der Platz frei sei. Dies wurde zwar verneint, es erschien aber niemand, um den Stuhl einzunehmen. Daraufhin nahm der Herr den Hut von dem Stuhle, reichte ihn dem Fremden hin und wollte eben sich des Stuhles bedienen, als er von seinem Gegenüber einen derben Schlag ins Gesicht erhielt. Ungeachtet dieses nach unsittlichen Begriffen mehr als rüdwüchigen Verhaltens des Fremden, angeblich eines Franzosen aus Nizza, verlor der hiesige Herr aber seine Ruhe nicht, er begab sich vielmehr zu dem Hausmeister, meldete diesem den Vorfall und darauf wurde dafür gesorgt, daß der Schlagfertige von einem Vertreter der Kurverwaltung für immer des Hauses verwiesen wurde. Und das von Rechts wegen!

Luftschiffer und „Oneischischen“. Den ehrbaren Bürgern und Bürgerinnen droht neuerdings nicht nur Gefahr auf den Straßen durch die Radfahrer und Automobilisten, sondern auch durch den erst in Schwung gelkommenen Luftsport. Das beweist folgendes im „Höchster Kreisblatt“ erschienene Annonce einer schwer gesäumten und tiefbetrübten Hausfrau: „Wer kann mir sagen, wer die Luftschiffer waren, die am Donnerstag 7 Uhr über Nied geflogen und mir durch Aufschüttungen von Sand meinen frischen Zwischenstücken total verdorben haben? Julia Schmitt, Breitengasse 11.“ Es ist aber auch wirklich eine Niedlichkeit von den Luftschiffern, den saftigen Stichen zu „verzaudern“.

Eine anregende Szene ereignete sich gestern abend in der Dönhimerstraße. Die Pferde eines Steinfahrwerks waren durch eine fallende Decke gescheut und jagten in wildem Lauf die Dönhimerstraße hinunter. Dem Fuhrmann gelang es noch im letzten Augenblick, auf den Wagen zu gelangen, und er versuchte, die Pferde nach links und rechts zu reißen, um sie so zu ermüden. Doch das nützte sehr wenig. Die Pferde sausten der jetzt gerade heranrückenden elektrischen Straßenbahn entgegen. In diesem kritischen Moment sprang ein vom Felde heimlebender Arbeiter den Tieren in die Bügel und packte

sie auch, erhielt aber zu gleicher Zeit einen solch heftigen Stoß, daß er weit zur Seite geschleudert wurde. Er verlor sich dabei erheblich und mußte in das Paulinenstift getragen werden. Dem Fuhrmann gelang es noch, an der elektrischen Bahn vorbeizukommen und die Ausreißer in den Weg zum Güterbahnhof hineinzulenden. Durch die jäh Wendung verlor nun auch der Fuhrmann den Halt. Er stürzte vom Wagen, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Da der Weg zum Güterbahnhof etwas ansteigt, verspürten die Pferde wieder das Gewicht des Wagens, verlangsamten ihren Lauf und konnten nun aufgesangen werden.

Eine geistesgestörte Frau wurde gestern auf dem Bahnhof Mossbach festgehalten und nach dem Krautenhause gebracht. Sie machte konfus Angaben und trug ein sehr sordideres Gebaren zur Schau. Die Befreitende ist eine Haushälterin namens Becker aus Frankfurt a. M., wo sie einige Zeit ansässig war.

Zur Warnung diene folgender Vorfall, der die Unfälle des Hinauslehnens aus dem fahrenden Eisenbahnwagen wieder grell beleuchtet. In einem gestern von hier nach Frankfurt fahrenden Zug sah auch ein Mann mit zwei Kindern, die an der Tür stehend, zum Fenster hinaus blicken, als sich plötzlich die Komptür öffnete und das eine Kind hinausstürzen drohte. Ein zunächst stehender Fahrgäst des Wagens erwischte den Knaben noch und konnte ihn glücklicherweise unverletzt seinem zu Tode erschrockenen Vater übergeben. Eine Sekunde später und das Kind wärerettungslos verloren gewesen, denn der Zug befand sich in voller Fahrt. Wahrscheinlich war der Junge dem Türdecker zu nahe gekommen und so entstand die gräßliche Gefahr. Durch die Geistesgegenwart eines anderen wurde ein hoffnungsvolles Leben gerettet. Möge der Vorfall dem reisenden Publikum eine Mahnung sein, auf mitfahrende Kinder besonders zu achten.

Lebensmittel. In Radeshain sprang am Samstagabend kurz nach 10 Uhr ein 70jähriger Mann aus Wiesbaden, nachdem er sich in einem Hotel etwas Mut angetunken hatte, in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Sein Vorhaben wurde aber bemerkt und der schon dem Ertrinken nahe Mann aus dem Wasser gezogen und in behördliche Fürsorge gegeben, von wo er am folgenden Tage von seinen Angehörigen abgeholt wurde. Habschische Zwistigkeiten sollen das Motiv zu der Tat gewesen sein.

Zum Pferd geschlagen. Als heute vormittag 7½ Uhr die Mannschaften der Biebricher Unteroffizierschule auf dem Bahnhof Mossbach nach dem Manövergelände befördert wurden, ereignete sich beim Verladen der Pferde ein bedauerlicher Unfall. Beutnant und Adjutant v. Zilly erhielt nämlich von einem der Tiere einen Schlag gegen den Kopf, so daß der Arzt geholt und der Verletzte mittels Droschke nach dem Biebricher Lazarett gebracht werden mußte.

Kurhaus. Unsere Kindertreu ist freudig erregt in der Erwartung der Freuden, welche die Kurverwaltung am Samstag mit dem mit einer Tombola verbundenen großen Kinderball augedacht hat. Bereits hat die Kurverwaltung Hunderte schöner Gaben für die Tombola erworben, welche am Samstagabend unserer kleinen Welt eine Verteilung von dem kommenden Weihnachtsfest sein werden. Die Kurverwaltung wird den kleinen Kongresssaal in Verbindung mit dem vorderen Teile der Wandelhalle für die Veranstaltung, die um 4½ Uhr beginnt und um 7 Uhr zu Ende sein wird, reservieren und den Abonnenten Vorzugssitzen für 1 R. (Richtabonnement 2 R.) gewähren; ferner die Vergnügungsräume wie die Räume für Nichtabonnenten berechtigen gegen Abstimmung zu 2 Kinderkarten zum Preise von je 50 Pf. Nur diese Kinderkarten haben Anspruch auf Teilnahme an der Tombola und sind daher aufzubewahren. Die Ballkarte für Nichtabonnenten berechtigen während des ganzen Tages zum Kurgarten und den Räumen des Kurhauses. — Morgen Freitag wird die um 4 Uhr vom Kurhaus abfahrende Rail Coach die Route Kettwisch-Kranauer-Clarenthal nehmen.

Altdesischer Verband. Von Freitag, den 8. September, bis Montag, den 9. September, hält in den Sälen der „Wortburg“ zu Wiesbaden der Altdesische Verband seine Hauptversammlung ab, die der Größe des Verbandes entsprechend aus allen Teilen der Welt besucht werden wird. Bedeutende Redner sind gewonnen. R. W. spricht am Samstag, den 7. September, abends 8½ Uhr, der bekannte Reichstagabgeordnete Engelberg Generalleutnant v. Biebert, der früher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika war, ferner am Sonntag, den 8. b. R. Dr. Ritter v. Mühlberg aus Krems, Professor Dr. Höhne von der Akademie in Bosen und Pfarrer Seifert aus Els. Montag Befehl mit Musik nach dem Niederoval. Näheres siehe im Anzeigenteil, s. R. Mittwochabend.

kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn Hermann veranstalten Sonntag, den 8. September, im Saale zur Kronenburg ein Tanzkonzert bei freiem Eintritt. — Die Amerika-Riege des „Männerturnvereins“ veranstaltet am Sonntag, den 8. September, bei jeder Bitterung einen Familienausflug nach Hahn i. L. zu Gossweiler-Oberrhein, verbunden mit Tanz, Gesangsvorlagen und Beleuchtungen beliebter Art. Abmarsch Punkt 2 Uhr vom Sedanplatz oder Abfahrt mit dem Zug 2.21 Uhr vom Hauptbahnhof. — Die Ballanzeliste für Militärcavaliere Nr. 36 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Wiesbadener Künstler auswärts. Fräulein Eva Köch, die Tochter des Oberregisseurs der Königlichen Schauspiele hier, bei im Fürstlichen Schauspielhaus in Potsdam als „Dido“ in „Renaissance“ und als „Gra“ in „Schwermann als Erzieher“ einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Über die Louise in „Rabote und Liebe“ spricht das „Königliche Kreis- und Anzeigeblaß“: Fräulein Köch überzeugte und mit einer geradezu prächtigen Leistung als Louise. Mit tiefem Empfinden fand sie die reichen Hergestaltungen für diese Rolle. Die ganze Anmut ihrer Erfindung kam voll zur Geltung und die Fähigkeit ihres Spiels können wir mit höchstem Lobe anerkennen.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung von Fräulein Eichelsheim kommt morgen statt der angekündigten Vorstellung „Hedda Gabler“ Das Stiftungsfest mit Frau Streicher in der Rolle der Frau Voßam und „Der gemütlische Komödien“ zur Aufführung.

Residenz-Theater. Am Samstag geht zum erstenmal „Der Tod“ in Szene, ein Stück in 3 Akten von Henri Bernstein, für die deutsche Bühne bearbeitet von Rud. Leibar. Diese sensationelle Komödie ist bereits am Neuen Theater in Berlin über fünfzigmal mit außergewöhnlichem Erfolg gegeben worden und hat auch sonst überall, wo sie bisher zur Aufführung gelangte, das Interesse des Publikums in starker Spannung erhalten. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Raudt, in Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hammer und Roaman und die Herren Hef-

brügge, Miltner-Schöna, Hager und Höhler. Das wirtungs-Weil wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag wird das beliebte Lustspiel „Das Land der Jugend“ zu halben Preisen gegeben.

Kurhaus. Morgen Freitag findet Operetten-Avend des Kurorchesters unter Leo Afferl im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im Kurhaus, im Abenteuer statt. — Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die heutige „Dödchen“ im großen Kurgärtensaal des Kurhauses bereits um 8 Uhr beginnt.

Walhalla-Theater. Die nächste in der Reihe der Bensigkeiten ist Fräulein Henri Lögess, zu deren Gunsten am Montag, den 8. d. M., eine Wiederholung der Operette „Die Geisha“ stattfindet. Die junge Künstlerin, die sich großer Beliebtheit erfreut, darf an ihrem Geburtstag mit Sicherheit auf ein vollbesetztes Haus rechnen. Am Samstag, den 7. d. M., geht die lustige „Boh“ um fünfzehn zum lebhaftenmal in dieser Saison in Szene. Am Sonntag, den 8. d. M., gelangt das Ausstattungs-Baudeville „Die Herren von Marburg“ zur Aufführung.

Kaiser-Panorama. Der hiesige rege Besuch im Kaiser-Panorama spricht für die außerordentlich gesellige und lehrreiche Ausstellung dieses Instituts. Die Besichtigung der beiden Szenen: Andreis Ballonauftaig von Spisbergen und Verdichtungsbad mit einem Aufstieg zur Wassermannswiege, wählt noch bis einschließlich nächsten Sonntag.

Russische Nachrichten.

1. Sonnenberg, 4. September. In der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes, welche unter dem Vorst. des Herrn Bürgermeisters Buek stattgefunden hat, sind u. a. folgende Gegenstände ihre Erledigung: Der Handarbeitsunterricht ist nunmehr auch auf die zwei jüngsten Jahrgänge ausgedehnt worden, und umfaßt mit der Einführung von wöchentlich 12 Stunden sämtliche Schulklassen. Gegen den Flinchlinienplan für die Distr. „Dreisippy“ und „Liebenau“ sind innerhalb der nunmehr abgelaufenen Offenlagerfest Einsprüche nicht erhoben worden. Durch das Stadtvermessungsamt Wiesbaden sind die Grenzpunkte an der Amselbergstraße erneut festgestellt worden. Berner wird die Versehung des Landablers in der Bingerstraße vor dem Studentischen Hause nach dem Dörnertischen Hause beschlossen. Auch soll in der Vorstraße im Eigenheim ein weiterer Landabler aufgestellt werden, und zwar vor dem Hause des Fräuleins Hader. Dem Herrn Justizrat Dr. Loeb in Wiesbaden als Beauftragten des Agenten Dörner soll auf seine Beschwerde über den Ausbau der Schillerstraße geantwortet werden, daß der Ausbau bereits in Angriff genommen ist. Die Gemeinde Erbenheim hat die Gemeinde Sonnenberg um die unentgeltliche Abgabe von Steinen für die Zustandserhaltung des Erbenheimer Waldweges ersucht. Es soll der Gemeindevertretung die unentgeltliche Abgabe der gewünschten Steine empfohlen werden, da auch Sonnenberger Wiesenbesitzer an diesem Wegeausbau interessiert sind. Die Abgabe des Schreiners R. Dörr, betr. Erweiterung der Steinlaufstrecke wird vertragt, da erst eine Ortsbesichtigung stattfinden soll. Für die Anbringung von eisernen Sicherheitsläden an dem neuen Gemeindekassenzimmer wurde dem Schlossermeister Wilhelm Bach sen. Sonnenberg auf Grund seiner Offerte der Anschlag erzielt. Über das Gefuch einer Willenbesitzerin an der Kaiser Friedrichstraße, betr. Errichtung von Kosten, welche infolge eines Rohrbruches der Wasserleitung in der Kaiser Friedrichstraße entstanden sind, soll der Wassermeister gehört und weitere Ermittlungen ange stellt werden. Auf Antrag des Herrn Gemeindeverordneten Jekel hier soll zur Vermeidung des wilden Bauen ein Flächennetzplan für den Distr. „Bahnholz“ aufgestellt und Herr Kreislandmeister Leinweber in Wiesbaden mit der Auffertigung beauftragt werden. Ebenso wurde beantragt die Auffertigung von Flinchlinienplänen für das Goldsteinatal und für den Distr. „Weinberg“. Diesem Antrag wird gleichfalls stattgegeben. Die Grenze des Flinchlinienplans „Goldsteinatal“ soll durch Ortsbesichtigung festgestellt werden. Die Instandsetzung der unteren Bingerstraße laut Kostenanschlag wird genehmigt. — Die Fortbildungsschule beginnt für das Winterhalbjahr 1907/08 mit dem 8. September d. J.

(1) Hörsheim, 4. September. Die hiesige Mühlefabrik von Goldschmidt, welche ihren Betrieb vor etwas mehr als 2 Jahren hierher verlegt hat, wird mit 1. Oktober denselben einzeln. Ein aus Els gebürtiger, schon längere Zeit hier beschäftigter Zimmergeselle namens Ries unterhielt früher mit der Tochter der Witwe Timbel aus Hörsheim ein Viebesverhältnis, das aber von dem Mädchen abgebrochen wurde und sie wandte ihre Neigung einem anderen Geschlecht zu. Der so schneide Behandlung geriet darüber in solche Wut, daß er gestern abend nach Hörsheimer fuhrt und um Mitternacht in die Schloßstube des Mädchens eindrang, um es zu ermorden. Er verließ denselben mehrere Male und schrie um Hilfe. Darauf entfloß der rabiate Liebhaber. Jedoch wurde er noch in feldiger Nacht von der benachrichtigten Polizei festgenommen und heute morgen in das Gefängnis nach Höchst abgeführt.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 4. September. Auch in der letzten Nacht lamen hier wieder Sachbeschädigungen und Raubstörungen in erheblichem Maße vor. Schilder, Fensterläden und Jalousien sind abgerissen worden, und was verartige Scherze noch mehr waren.

mk. Darmstadt, 4. September. Zum Darmstädter Postraub ist zu berichten, daß das Verbrechen der überfallenen Frau Postagent Freund im hiesigen Krankenhaus nach der Entfernung der Augen ein sehr erfreuliches ist, so daß heute jeder Zweifel an der vollständigen Wiederherstellung der Verletzen beseitigt sein dürfte.

ms. Bonn der Werra, 4. September. Aus Anlaß der behördlicherseits vorgenommenen Auflösung des sozialistischen Gemeinderats kam es im Orte Steinbach bei Bacha a. d. Werra zu einem sörlichen Aufmarsch. Die Behörden mußten einschreiten, und da sie ohne weiteres nichts ausdrücken vermögen, so mußten

Bur Hau-Sache.

Die "Badische Landeszeitung" veröffentlicht folgende Zwischen von Fräulein Luise Molitor, einer Schwester der Frau Hau: Der Rechtsanwalt Diez hat in seiner moralischen Begründung der Revision behauptet, meine Schwester Lina habe ihm in einer vierstündigen Unterredung am 13. Mai enttäuscht, daß sie die "Schuld" — die Gänseflocken stammen von Dr. Diez — ihres Mannes nicht in der Mordtat erblickt habe, sondern in dem „Teufelmechel“ mit Schwester Olga und darin, daß Hau hinter dem Rücken seiner Frau nach Baden-Baden zu einem Stelldeich gehangen sei. Wenngleich ich die von meiner Schwester Olga durch Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Pannewitz abgegebene Erklärung, sich überhaupt nicht in Preherörterungen einzulassen, sondern ihre Verleumder zu verklagen, vollkommen begreife, halte ich schon aus Rücksicht auf das Andenken meiner verstorbene Schwester für unmittelbare Pflicht, den objektiven Wert der neuzeitlichen Behauptungen des Herrn Dr. Diez zu beleuchten. Unmittelbar nachdem meine Schwester Lina ihre vierstündige Besprechung mit Rechtsanwalt Diez beendet hatte, hat sie mir noch am Abend des 13. Mai folgendes gesagt: "Diez hat heute geäußert, die Sache steht sehr schwierig. — Todesstrafe umgewandelt in lebenslängliches Zuchthaus sei sicher. — Scheußlich soll es Ihr Mann in Konstantinopel und Wien mit Weibern getrieben haben." Diese Aussage des Herrn Rechtsanwalt Dr. Diez habe ich noch am Morgen des nächsten Tages, also am 14. Mai, meiner Schwester Bettina Bachmann wörtlich mitgeteilt. Der fragliche Brief existiert noch. Meine Schwester Lina war eine viel zu jugendliche Natur und Rechtsanwalt Diez batte einen viel zu großen Einfluß auf dieselbe, als daß es denkbar wäre, daß meine Schwester sich ein anderes Bild von der Schuld ihres Mannes gemacht habe als die Darstellung, welche Dr. Diez sich selbst von der Schuld gemacht hat: Todesstrafe. Auch der Umstand, daß Herr Dr. Diez meiner Schwester „das überhöhte Treiben“ Hans mit den Weibern in Wien und Konstantinopel von selbst und ohne sichtbar zwingende Veranlassung mitgeteilt, spricht nicht dafür, daß Rechtsanwalt Diez der nachträglich so stark betonten Eifersucht meiner Schwester überhaupt besonderen Wert beimahnt, sonst hätte Herr Rechtsanwalt Diez als Cavalier meine unglückliche Schwester mehr schonen müssen. Meine Schwestern Lina und Olga lebten, wie außer mir alle Verwandte, insbesondere auch mein Bruder, bestätigen können, in innigster Freundschaft zusammen, waren während des Badener Aufenthalts kaum voneinander zu trennen. Nur auf den ausdrücklichen, oft wiederholten Wunsch Linas, nicht Haus, fuhr Olga nach Paris. In den vielen Besprechungen, die ich und mein Bruder mit Schwester Lina hatten, hat sie der Tat ihres Mannes nie ein anderes Motiv zugrunde gelegt, als dessen entsetzliche perversäre Lage, die ihn zur Unterschlagung ihres Vermögens geführt hatte. Wegen dieser Unterschlagung war sie selbst entschlossen, sich scheiden zu lassen, auch wenn die Psychiater ihren Mann für unzurechnungsfähig erklärt hätten. In ihrem Testament, dessen vernichtender Eindruck durch die Stimmungsmache der letzten Wochen mehr und mehr verwischt worden ist, hat meine Schwester Lina ihr Liebster auf Erden, ihr einzig vergöttertes Kind, meiner Schwester Olga als Vermächtnis hinterlassen. Handelt so eine eifersüchtige Frau gegenüber der Rivalin? In demselben Testamente trifft Lina Hau die detaillierte Bestimmung über die kleinen Renten, welche ihr Mann noch vielen Jahren erhalten soll, und zwar sowohl dann, wenn Hau schon nach ca. 15 Jahren wieder in Freiheit gesetzt wird, als auch für den Fall, daß Hau erst viel später aus dem Kerker entlassen wird. Das Kind soll den Namen des Vaters ablegen und nie in der Familie Hau leben. Meine Schwester Lina drängte ihren Mann, allerdings vergeblich, in leidenschaftlicher Weise zum Selbstmord, und das alles soll sie getan haben, weil sie die Schuld ihres Mannes in einem „Teufelmechel“ erblickt habe. In einem Brief meiner Schwester Lina findet sich der Ausdruck: "Wenn er nur um Gotteswillen nicht den Schuh gesteckt." Linas letzte Worte sprechen meiner Schwester Olga herzlichen Dank aus. Dann ging Lina in den Tod, weil sie nicht den Mut fand, die ganze Schmach zu überstehen, die über sie und ihr Kind gebracht worden war. Auch nach ihrer letzten Besprechung mit Rechtsanwalt Diez vom 4. Juni hat Schwester Lina sich strikt an ihre Testamentbestimmung und die dort niedergelegte Auffassung von der fruchtbaren Schuld ihres Mannes gehalten. Unmittelbar bevor sie in den Tod ging, hat sie die Polizeidirektion in Zürich ausdrücklich auf das von ihr im Schreibzimmer der Villa Molitor niedergelegte Testament hingewiesen. München, im September. Luise Molitor.

Rechtsanwalt Dr. Diez stellt seinerseits in der "Badischen Landeszeitung" zu diesem Brief des Fräuleins Molitor in aller Kürze folgendes fest: Bei der heutigen Prozeßlage kann die Feststellung alles dessen, was Frau Lina Hau bei ihren langen und inhaltsreichen Besprechungen mit mir im Anschluß an ihre bisher teils gar nicht, teils nur

bruchweise veröffentlichte Korrespondenz mit mir und mit ihrem Mann ausweislich meiner Handarten und ihrer Briefe mir, dem einzigen Menschen, dem gegenüber sie, wie noch ihr Todesbrief sagt, "nicht den entsetzlichen Zwang fühlte", alle bisher verschwiegen gebliebenen Tatsachen mitteile, nur vor dem zuständigen Gericht erfüllen, an das auch der ohne mein Wissen teilweise veröffentlichte Schriftzug gerichtet war. Dabei wird insbesondere auch aufgeklärt werden, was hier als Schuld oder Nichtschuld in Betracht kam, warum Frau Hau gerade bestimmten Personen ihr Kind anvertrauen und nicht, wie sie es in dem Testament gegen meinen ausgesprochenen Willen getan, ihre Schwester Olga zum Vormund des selben bestimmten wollte. Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Diez.

Sport.

ok. Die Jagd in Frankreich. Die Franzosen sind eifige Jäger, und die Zahl der Leute, die sich einen Jagdschein lösen, ist ständig im Wachsen. 1844 wurden 125.000 Jagdscheine ausgegeben, 1884 bereits 400.000 und heute sind es schon 500.000. Bei dieser städtlichen Zahl der Jäger steht natürlich die Industrie, die sich mit der Fabrikation der Jagdwaffen und der Herstellung von Jagdzubehör beschäftigt, in hoher Blüte. Aber auch der Staat zieht aus der Jagd einen recht ansehnlichen Nutzen. Im Jahre 1903 erhielt er z. B. von den Jägern 8.723.286 Frank, und die Gemeinden, die die Jäger gleichfalls nicht unbesteuert lassen, erhielten 4.840.270 Frank. Dazu kommen noch 300.000 Frank für den Verkauf von Stempelpapier. Trotzdem ist der Konsum an Wildfleisch in Frankreich so groß, daß er aus den französischen Jagden nicht gedeckt werden kann und es aus dem Ausland, besonders aus Österreich und Deutschland, eingeführt werden muss, so daß der Staat auch aus den Zöllen noch ganz ansehnliche Einnahmen hat.

* Ein internationaler Wettkampf über 50 Kilometer um die Meisterschaft von Österreich findet am 8. September in Austria an der Elbe statt. Start und Ziel ist auf der Schreibersteiner Elbseite bei den Franzensbädern. Es sind drei Ehrenpreise ausgeschaut, außerdem erhält der Sieger eine goldene Meisterschaftsmedaille; für die weiter an kommenden Geher sind fünf bis neun — je nach der Anzahl der Geher — künstlerisch ausgeföhrte silberne Medaillen bestimmt. Die Maximalzeit beträgt 7½ Stunden. Schrittmacher sind gestattet und werden vom Verein noch Möglichkeit gestellt. Der Einsatz beträgt 6 Kronen.

Aerzte-Tafel des Wiesbadener Tagblatts.

Zurückgekehrt:

Dr. Elisabeth Föllinger, Adolfstrasse 7.
Dr. Gerheim, Adelheidstrasse 46.
Geb. Sanitätsrat Dr. Franz Hoffmann.
Dr. L. Katzenstein, Marktstrasse 9.
Sanitätsrat Dr. Kempner, Rheinstrasse 69.
Dr. Wilh. Koch.
Dr. Mertens, Augenarzt, Wilhelmstrasse 52.
Zahnarzt Witzel, Adolfsallee 16.

am
28. August
30. August
2. September
1. September
2. September
3. September



Täglich
frische
Zufuhr!

Frisch vom Fang in Eispackung empfohlen:
Feinste Schellfische, kleine 20, mittel 30, grosse 40 Pf.,
Allerfeinste lebendfr. Angelschellfische per Pf. 60 Pf.
1 kg Nordsee-Kabeljau 1/2 Fisch 25-35, im Ausschnitt 40-60 Pf.
Blütenweisser Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk. 2-3-pfünd. Steinbutt 1 Mk.
Rotzungen (Limandes) 50-70, Schollen 40-60, Merlans 10, Backfische o. Grät. 30 Pf.
Lebendfr. kleine Zander 1.—, Rheinzander 1.20, Hechte 1.20.
Lebendfr. Barsche 80, Karpfen 1 Mk., Schleie 1 Mk.
Frischer Rheinsalm im Ausschnitt per Pf. 3 Mk.

2-5-pfünd. Salme per Pf. Mk. 1.50, ff. rotf. Salm im Ausschnitt Pf. 1.50 Mk.
Lebendfr. Blaufischeln 1 Mk., lebende Schleie, Karpfen, Hechte, Aale, Bachforellen,
Hummer, Krebse billigst.

Täglich
frisch!

Neue

Wirten und Wiederverkäufern Engrospreise.

Wir beehren uns hiermit anzugeben, daß wir Mitte Oktober unsere

Tanz-Kurse

eröffnen. Unsere Unterrichtsstunde findet im Hotel Vogel, Rheinstraße, statt.

Anmeldungen nehmen jederzeit gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Sell

u. Frau,

Nichstraße 15.

Ausgebildet in allen Kund-
u. Gesellschaftsständen von Herrn
Ballermann F. C. Peter-
sohn, Mainz.

Fst. Angel-Schellfisch

per Pfand 45 Pf.

empfiehlt

Aug. Korthauer,
Nerostr. 26. Tel. 705.

Rheinganer Hof.

Gute Donnerstag:
Mehlsuppe.

Diabolo,

das Spiel der Gegenwart, für Kinder und
Erwachsene, empfiehlt in verschiedenen
Ausführungen K66

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

**60,000 Mk.,
40,000 Mk.,
25,000 Mk.,
10,000 Mk.**

sind die Hauptgewinne der Deutschen Kolonial-Lotterie.

Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk.,
nach auswärts Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt 1258

**J. Stassen, Kirchgasse 51,
Wellritzstrasse 5.**

Nebulor - Inhalatorium,

Taunusstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8-1, 3-6)

Prospekte. — **Fragen Sie Ihren Arzt!**

**Bruchs-
Fied-
Ausschlag-
J. Hornung & Co.** p. St. 5 u. 6 Bfz.
per Stück 2 Bfz.
Schopp, 40 u. 50
empfehlen

Herrnstr. 41.

Hosenträger,
selbstverfertigte, zu billigen Preisen bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 26, 1140

Swetschen.
1 Bfz. 7 Bfz. 10 Bfz. 60 Pf. zu haben
b. Heinr. Laubach, Gödenstr. 5. B2587

Swetschi. 10 Bfz. 60, Einm.-Bz. 10,
Kallafel 10 Bfz. 65, Würz. 13, jah-
räumliches Tafelobst zu den billigsten
Preisen. Döneders Obst- und Ge-
müse-Halle, Dogdeimerstr. 29, Ecke
Eleonorenstraße.

Hotel Reichspost.
Schwiering, Fr., Düsseldorf. —
Nolke, Fr., Düsseldorf. — Linsberg,
Kfm., m. Fr., Rahden. — Hain, Stud.,
m. Fr., Nürnberg. — Schoen-
waldt, m. Fr., Düsseldorf. — Foita,
Kfm., Kattowitz. — Winkhaus, Frau
Fabrikbes., Hagen i. W.

Weisses Ross.
Reinhardt, Dresden. — Saks, Kfm.,
Petersburg. — Ammon, Fr., Kfm.,
Schweinfurt. — Stütz, m. Fr., Lam-
brecht. — Gutschke, Forst. — Reich,
Fr. Dr., Marburg.

Hotel Royal.
Hax, Fr., m. T., Caterham. —
Fromm, m. Fr., Berlin. — Senff, Fr.,
Dr., Berlin.

Russischer Hof.
Bressler, Fr., Rent., Voorthuy. —
Schmidt, Fr., Hannover. — Fliegen-
schmidt, Fr., Duisburg. — Platz, Fr.,
Lehrer, Duisburg. — André, Frau
Kfm., Saarburg. — Doerr, Ingen., m.
Fr., Frankfurt. — Plesse, Amtsger-
rat, Weissensee.

Hotel Sächsischer Hof.
Stahl, Kfm., Dortmund. — Dillen-
hofer, Fr., Hinterweidenthal. —
Weber, Student, Siegen. — Ewald,
Kfm., m. T., Meiningen. — Küpper,
Solingen. — Säbler, 2 Hrn., Solingen.

Savoy-Hotel.
Kramer, Kfm., Westerfeld. —
Oppenheimer, Lampertheim. — May,
Fr., Lampertheim. — Retscher, Kfm.,
Lampertheim. — Bandler, Kfm.,
Berlin. — Schönthal, Kfm., Korbach. —
Frank, Kfm., m. Fr., Warschau. —
Moskowitach, Kfm., Berlin.

Kuranstalt Dr. Schloss.
Wollenberg, Kfm., Berlin.

Schützenhof.
Weymann, Kfm., Vechenhausen. —
Dautert, Bauunternehm., Saarbrücken. —
Ganns, Fr., Saarbrücken.

Schweinsbergs
Hotel Holländischer Hof.
Sendenborg, Bremen. — Schubert,
Fr., Freiburg. — Happe, Stadtbaumeister,
mit 2 Söhnen, Ohlins. —
Burgess, Lehrer, Leeds. — Griesdale,
Stud., Edinburgh. — Erlinghausen, mit
Fam., Düsseldorf.

Sendig-Eden-Hotel.
Ellet, Rent., m. Fr., Memphis. —
Röber, Fabrikbes., Wutha. — Kelly,
Rent., m. Fr., Philadelphia. — de Zas-
sokine, Exell, Fr., Moskau. —
Lepechkin, Fr., Rent., Moskau. —
Peskoff, Gesellschaftsdame, Moskau.

Spiegel.
Willisch, Kfm., Frankfurt. —
Schwartz, Weingroßhändler, m. Sohn,
Mase. — Guth, Fr., Danzig. —
Amberger, Rent., m. Fr., Koblenz. —
Jaschinski, Kfm., m. Fr., Lodz. —
Bügler, Weingutbes., Kreuznach. —
Gattel, Fabrikant, Sommerfeld. —
Knen, Kfm., Ruhrt. — Böttger,
Rent., Ruhrt. — Tummes, Kfm.,
Ruhrt. — Kern, Kfm., Ruhrt. —
Stiller, Direktor, m. Fr., Breslau.

Zum goldenen Stern.
Schleper, Kfm., Koblenz. — Schlip-
per, Kfm., Koblenz. — Ziegler, Fräul.,
Washington. — Partillo, Fr., Berlin. —
von Pfeil, Frau Gräfin, Berlin. —
Schleicher, m. Fr., Rotterdam. —
Meares, Fr., m. 2 T., England. —
Spencer-White, m. Fam., London. —
Lambrechts van Gend, Fr., m. Tocht.
u. Gouvernante, Brüssel. — Dalmeyer,
Amsterdam. — Boerlage, Dr. med.,
Berlin. — Petroff, Wirkl. Geh. Rat,
Petersburg. — Kennard, 2 Herrn,
Amerika. — Oppenheim, Fr., Haag. —
Oppenheim, Fr., Haag. — v. Gahlen,
m. Fr., Düsseldorf. — Kerkx, m. Frau,
Brüssel. — Visser, Rechtsanwalt, Dr.,
Amsterdam. — Carusso, Triest. —
Oeconomides, Fr., Triest. — Joest, Dr.,
m. Fr., Haus Eichholz. — Rosander,
Ingen., m. Fr., Stockholm. —
Lemp, Frankfurt.

Hotel Ries.

Steinhaus, Fr., Rent., Warschau. —
Schäfer, Hohe Sonne. — Dahn, Frau,
Borkastel.

Hotel Rose.
Cave, Eleonore, Fr., London. —
Cave, Constance, Fr., London. — von
Niebelshütz, Lissa. — Kairis, Frau,
Brüssel. — Michiels, m. Fam., Brüssel. —
de Boubriand, Fr., m. T., Brüssel. —
Saenz, m. Fr., Paris. — Carusso, m.
Fr., Griechenland. — Thompson, Fr.,
Washington. — Partillo, Fr., Berlin. —
von Pfeil, Frau Gräfin, Berlin. —
Schleicher, m. Fr., Rotterdam. —
Meares, Fr., m. 2 T., England. —
Spencer-White, m. Fam., London. —
Lambrechts van Gend, Fr., m. Tocht.
u. Gouvernante, Brüssel. — Dalmeyer,
Amsterdam. — Boerlage, Dr. med.,
Berlin. — Petroff, Wirkl. Geh. Rat,
Petersburg. — Kennard, 2 Herrn,
Amerika. — Oppenheim, Fr., Haag. —
Oppenheim, Fr., Haag. — v. Gahlen,
m. Fr., Düsseldorf. — Kerkx, m. Frau,
Brüssel. — Visser, Rechtsanwalt, Dr.,
Amsterdam. — Carusso, Triest. —
Oeconomides, Fr., Triest. — Joest, Dr.,
m. Fr., Haus Eichholz. — Rosander,
Ingen., m. Fr., Stockholm. —
Lemp, Frankfurt.

Tannhäuser.
Möller, Stud., Aachen. — Graf,
Stud., Aachen. — Stegemann, Kfm.,
Stettin. — Nienkamp, Kfm., Amster-
dam. — Markus, Kfm., Berlin. —
Ehring, Kfm., Leipzig. — Kraft, Kfm.,
Frankfurt. — Rueff, Dir., Bayreuth. —
Zwanziger, Prof., Bayreuth. — Reuter,
Architekt, Köln. — Harwig, Kfm., m.
Fr., Kassel. — Kullmann, Kfm., Ann-
weiler. — Brechtel, Kfm., m. Frau,
Mannheim. — de Pay, Kfm., m. Frau,
Frankfurt. — Scheller, Kfm., Karthaus. —
Röntz, Kfm., m. Fr., Krefeld. —
Unger, Kfm., Leipzig. — Kolb, Kfm.,
Antwerpen. — Schmelz, Rent., mit
Fam., Brunsbüttelhafen.

Hotel u. Badhaus „Goldenes Ross“,
Goldgasse 7.

Straussfedern und Boas

in allen Farben
zu Spottpreisen!
Straussfedern-Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstrasse 29, 2. Stock.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Phonola mit Noten für 550 Mf.
ev. mit Piano, abre-
halber zu verkaufen. Off. erb. G. 47
Tagbl.-Hpt.-Agt. Wilhelmstr. 6. 8479

Rinderbett, gut erhalten, billig zu verkaufen
Holländische Straße 6, 3. Inst.

Wegen Fortzus billig:
Sol. mob. Küchenamt. Gefüllt. Gar-
dinen, Rosette-Lichterkrone (Bräutigam).
2 Schläfr. Kleidungsstücke u. Verbra-
kant. b. 0-8 Uhr Straße 47, 3.

Ein f. f. f. n. Kinderwagen
zu verf. Eltvillerstraße 7, Obh. 1.

Briefmarken u. Münzen.
An- u. Verkauf

■ Webersasse 28.

Karl Kunkel
gibt am besten für Herren u. Damen-
kleider, Schuhwerk, Uniformen, Mäntel
und Blaumühle. **Großstätte 13.**

Eisen, Lumpen, Flaschen,
Papier u. Metall kaufen u. holt ab
H. Arnold, Karlsruhe 10. B2588

Fremden-Verzeichnis.

Taunus-Hotel.

Corrier, Kfm., Paris. — Pulteith,
Journalist, m. Fr., London. — Son-
nen, Advokat Dr., m. Neffen, Hohen-
mauth. — Belz, Fr., Rent., Koblenz. —
Conrad, Rent., Friedenau. — Graepel,
Rent., m. Fr., Hamburg. — Denys,
Fabrikant, m. Fam., Tilburg. — van
der Herten, Bankier, m. Fr., Brüssel.
— Hess, Direktor, m. Fr., Trier. —
Roderbourg, Bergw. Dir., Bonn.
— Muscat, Advokat, m. Fam., Nice. —
Billitz, Oberstleut., m. Fam., Köln. —
von Trutzschler, Chefredakt., Worms.
— Marschal, Kfm., Essen. — Schmitz,
Fabrikant, m. Sohn, Düsseldorf. —
Sonnenschein, Kfm., m. Fam., Dort-
mund. — Gammelway Atkins, Kfm.,
London. — Goldschmidt, Kfm., Frank-
furt. — Benelli, Kfm., Bologna. —
Klein, Kfm., m. Fam., Berlin. —
Bodenheim, Prof., m. Fr., Pforzheim.
— Levy, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Becker, Dr. phil., Berlin. — Franz,
Architekt, m. Fr., Ohligs. — Hage-
meyer, Buchdruckerei, m. Fr., Kre-
feld. — Wallmuth, Kfm., Kassel. —
Meicher, Ing., Meiderich. — Huisgen,
Kfm., Uerdingen. — Bernau, Rentner,
New York. — Breisig, Kfm., m. Frau,
Köln. — Holzhäuser, Fr., Rentner,
Berlin. — Blits, Kfm., mit Familie,
Indien. — Steenyt, Kfm., m. Familie,
Amsterdam. — Raumer, Kfm., London.
— Meyer, Rent., m. Fam., Minden.
— Bloech, Fr., Rent., London. — Brus-
siger, Fabrikant, Detmold. — Nord-
mann, Rechtsanwalt Dr., m. Fr., Mül-
hausen.

Hotel Union.

Mayer, Pfr., Regensburg. — Kagerer,
Stud., München. — Fach, Kfm., Rem-
scheid. — Pott, Kfm., Remscheid. —
Jordan, Rent., m. Fr., Hamborn.

Eurehi, Kfm., Köln. — Macfarren,
Lehrer, London. — Schneider, Kfm.,
Frankfurt. — Mende, Fabrikant, mit
Fam., Amsterdam. — Grossmann, Kfm.,
m. Fr., Eutin. — Hufnagel, Rent.,
m. Sohn, Berlin.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.

Geelvink, Rechtsanwalt, Osnabrück.
— Cohnitz, Fr., Elberfeld. — Schleper,
Fr., Elberfeld. — Leken, Vervier. —
Leken, 2 Fr., Vervier. — Ettinger, m.
Fam., Petersburg. — Seeligmann,
Bank, Karlsruhe. — Eras, Pfr., Til-
burg. — Menwese, Pfarrer, Herzogen-
busch. — Hasselbach, Pfr., Veghel. —
Hardt, Düsseldorf. — Kneip, Fr.,
Finsterwalde. — Billeter, Fabrikant,
Aschersleben. — Forrest, Chicago. —
van Praag, New York. — Schneider,
Offizier, m. Fr., Darmstadt. — Bruck,
New York. — Pointon, Ing., m. Fr.,
Petersburg. — Pullar, Rent., Perth. —
Mercken, m. Fr., Eschweiler. — Lenné,
Rent., m. Fr., Düren. — Hengstenberg,
Hüttendirektor, m. Fam., Eschweiler. —
Rabe, Rechtsanwalt, New York. —
Hofmann, m. T., New-York. — Goff,
London. — Reining, Dr. med., m. Fr.,
Osnabrück.

Hotel Weins.

Clüsserath, Weinhändler, Tritten-
heim. — Fleckenstein, Kfm., Aschaffen-
burg. — Eicke, m. Familie, Einbeck. —
Schröder, Hamburg. — Wöhler, m. Fr.,
Hamburg. — Bratz, Kfm., m. Frau,
Hamburg. — Hartmann, Würzburg. —
Beaumond, Prof., Monline. — Bom-
mers, Dr. med., m. Fr., Krefeld. —
Hellenthal, Ing., Duisburg. — Fenken-
stein, Fr., m. Kinder, Aschaffen-
burg. — Braun, Malsatt-Burbach. — Steen-
rich, Ing., Saarbrücken. — Staeflier,
Strassburg. — Schmidt, Elberfeld. —
Katz, Kfm., Kissingen. — Rüben, Fr.,
Kopenhagen. — Uldall, Fr., Kopen-
hagen. — Haarslick, Kfm., mit Frau,
Hannover.

Hafnergasse 5:

Neef, Oberlehrer, Marienberg. —
Kietz, Sanitätsrat Dr., m. Fr., Kirsch-
berg.

Heimat, Lehrstrasse 11:

Fritsche, Fr., Kassel.

Villa Helene:

Schütt, Fr., Petersburg.

Villa Herta:

Bodway, Fr., Ternay. — Balfour,
Fr., Rent., Edinburgh.

Christl. Hospiz I:

Roth, Fr., Basel. — Bernet, Fr.,
Basel. — Müller, Fr., Lehrerin, Bonn.

Bornfeldt, Fr., Barmen. — Vetter,
Fr., Elberfeld.

Lange, Fr., m. T., Elberfeld.

Eugenius, Fr., Kassel.

Villa Glücksbürg:

Eliasberg, Dr., Princ. — Brodsky,
Fr., Rent., m. Begl., Kiew.

Hafnergasse 6:

Wiesbadener — Schirrmann, Erbli.

Ehrenbürger, m. Fam., Moskau.

Karpulus, Fr., Justizrat, Berlin.

Spiiegelgasse 2:

Voeke, Fr., Rent., Weimar.

Taunusstrasse 9, 1:

Russ, Kfm., m. Fr., Moskau.

Taunusstrasse 22:

Simonis, Stadtbürgermeister, Bern-

kauf. — Kniebes, Oberg. m. Frau,

Saarbrücken. — Klinghammer, Major,

Küstrin.

Taunusstrasse 35:

Eliasberg, Fr., m. Tochter u. Enkel,

Riga.

Villa Violetta:



Großer Massenfischverkauf!

Prima Schellfische, 2-6-pfündige Fische, 30-40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlang 50 Pf., Seehechte, ganze 50 Pf., ohne Kopf und Gräten 70 Pf., Seelachs im Ausschnitt 30 Pf.

Lebendfr. Rheinzander 1.20 Mf. bis 1.50 Mf., Bratzander 1.20 Mf., lebendfr. Rheinhechte 1.50 Mf., Rougets 80 Pf., Bachforellen 2.30 Mf.

Heilbutt im Ausschnitt 1 Mf. bis 1.20 Mf., Limandes von 60 Pf. au., Angel-Schellfische 60 Pf., Angel-Kabeljau 60 Pf.

Zäglich frische Sendungen neuer Matjes-Heringe 25 u. 35 Pf., neue holländische Voll-Heringe 20 Pf., lebendfr. Karpfen 1 Mf.

Achtung!

Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem Neubau Marktplatz 11, vis-à-vis der höheren Töchterschule, neben der Herrnmühle. K 172

In einigen Tagen

Schluss

des Ausverkaufs

sämtl. Herren- u. Damen-

Schuhwaren!

Noch einmal bedeutend im Preise ermäßigt!

Kinder - Stiefel

fast zu

Einkaufspreisen!

Nur Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönfeld, Marktstr. 11,
im Hause der Schweinemetzgerei
Carl Barth, neben d. Kgl. Schloss.
NB. Einzelne zu und unter
Fabrikpreisen. 125

Von der Reise zurück.
A. Förster, Dentist,
Webergasse 31.

Prima Obst abzugeben
Mainzerstraße 70.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerschönsten Genre. K 6

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Telephon 629. **Fritz Jung,** Telephon 629.
Grabstein-Geschäft, Stein- und Bildhauerei,
direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.
Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form.
Figuren aus Marmor und Bronze.
Afschneidungen, Renovationen etc. 1030

Selene Gelegenheit!

Piano

von

Irmller

(Hofflieferant),
wie neu, ganz besonders
preiswert.

F. König, Bismarckring 16.

Familien-Nachrichten

Heinz Werner Die Geburt eines gesunden Jungen bohren sich anzuzeigen Heinrich Glücklich u. Frau, Helene, geb. Hartmann. Wiesbaden, Clarendonstr. 2. 8. 9. 07.

Aus den Döbhelmer Bürgertafeln-Registern.

Geboren: Am 14. August: dem Reichsbeamten Reinb. Matofski e. S. Paul Walter. Am 15. August: dem Bureauvorsteher Heinrich Beck e. T. Clara Matilde. Am 17. August: dem Töchter Heinr. Höhn Zwillinge: Anna u. Luise. Am 18. August: dem Brennmeister Conrad Friedrich Wilhelm Jakob Georg. Am 18. August: dem Töchter Friedrich Ludwig Adolf Dönnich e. S. Otto Ludwig Hermann. Am 20. August: dem Maurer Karl Friedrich Wilhelm Weiz e. T. Wilhelmine Auguste Elise. Am 20. August: dem Tögl. Ludwig Ulrich e. S. Ludwig. Am 24. August: d. Töchter Karl Philipp Wilhelm Silbertrich e. S. Ludwig. Am 24. August: dem Töchter Karl Philipp Friedrich Kuh e. T. Johanna. Am 29. August: dem Maurer Karl Philipp Friedrich Nicolai e. T. Cornelia Elisabetha Ottile. Am 31. August: dem Kellner Ernst Hermann Loize e. S. Gustav Ernst Wilhelm.

Aufgeboten: Am 16. August: der Biegler Georg Streb mit Louise Wilhelmine Martin, beide dahier. Am 20. August: der Friseur Karl Ernst Schmidt dahier mit Anna Katharina Hinterlich zu Mainz. Am 27. August: der Schuhmann Philipp Karl Ohlemäder mit Amalie Louise Schloßer, beide dahier. Am 31. Aug.: der Arbeiter Johann Felix dahier mit Magdalene Seppioli zu Sartedt.

Verheiratet: Am 31. August:

der Maurer Philipp Emil Schöfer mit Johanna Maria Elisabeth Halter.

Gestorben: Am 16. August: Caroline Wilhelmine, Tochter des Maurers Wilh. Schloßer, 8 M. Am 16. August: Marie Sophie, T. des Maschinenarbeiters Heinrich Henmann, 11 M. Am 27. August: der Steinbrecher Friedrich Wilh. Bürger, 66 J.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufe

Handschuhe, Krawatten, Hosenträger, Unterbeinkleider, Hemden, Kragen, Portemonnaies, Leder- und Seiden-Taschen, Gürtel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1035

Gg. Schmitt, Langgasse 17.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Stritter.

Danksagung.

Allen Denen, welche an dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels,

Herrn Anton Michel sen.,
Postschaffner a. D.

so rege Anteil nahmen, herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Barmh. Brüdern für die liebvolle, aufopfernde Pflege während seines langen Krankenlagers, dem Kath. Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang, sowie dem Verein der Post- und Telegraphen-Unterbeamten, dem Kath. Männerverein und für die reichen Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. September 1907.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Cousine und Tante,

Frau Elise Lindig.

Die trauernd Hinterbliebenen.

I. A.:
Referendar Petry.

Schlangenbad, den 3. September 1907.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. September 1907, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Schlangenbader Friedhofes aus statt. 1256

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Mutter,

Frau Ottolie Guntrum,

geb. Weber,

im Alter von 41 Jahren nach langem, schwerem Leiden heute sanft verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Weber, geb. Lahm.
Irene Guntrum.
Lucie Guntrum.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Kurhaus zu Wiesbaden.Besondere Veranstaltungen der Woche vom 2. bis 8. September 1907.
(Änderungen vorbehalten.)**Freitag, den 6. September.**

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach) Nerotal-Fasanerie-Chausseehaus-Clarenthal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.Im Abonnement, abends 8½ Uhr: **Operetten-Abend**. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Ugo Afferri, städtischer Kurkapellmeister.**Samstag, den 7. September,**

Kochbrunnen-Konzert: 7½ Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal-Platte-Rundfahrweg u. zurück. Abfahrt vom Kurhaus 4 Uhr nachm. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse. 4½ bis 7 Uhr:**Grosser Kinderball mit Tombola**

im kleinen Konzertsaal und dem reservierten Teile der Wandelhalle.

Tanz-Ordnung: Herr **Fritz Heidecker**.Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.; Nichtabonnenten 2 Mk. **☞** Jede dieser Karten berechtigt gegen Abstempelung derselben zu zwei Kinderkarten für ermässigte Preise von je 10 Pf. **☞** Teilnahme an der Tombola nur für Kinderkarten. Es wird gebeten, dieselben dientshalb aufzubewahren. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 4. September, vormittags 10 Uhr.**Sonntag, den 8. September,**

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhäuschen-Rundfahrweg-Bahnhof-Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im grossen Konzertsaal:

Historisches Orgel-Konzert.Herr **P. von der Au**, Organist aus Mainz.

Eintritt für Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Vorzeigung von Gartenfest-Vorzugskarten zu 1 Mark und der entsprechenden Abonnementskarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Ab 4½ Uhr nachm.:

Gartenfest.**Doppel-Konzert.** — Grosses Feuerwerk, 56 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke. — **Leuchtfontäne**.Eintrittspreise: Sonntagskarten 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengeschenke nicht berücksichtigt werden. **☞** Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt. **F 248**

Städtische Kur-Verwaltung.

Prima Speise:**Kartoffeln,**

gutkochend, gelund u. großkallend. Bentner M. 2.60, Kumpf 21 Pf.

Zuli Nieren,

allerfeinst gelbst. Kartoffeln, glatte, blanke Ware, Kumpf, 24 Pf.

Bentner M. 3.—
Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telefon 414.**Preiswerte
neue****Herbst-Mäntel**

18, 25, 36 Mk.

**J. Bacharach,**
Webergasse 4. K42

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl
wegen seiner Frische, seines Fettgehalts, seiner Angiebigkeit und seines süßen, nussartigen, unangenehmen Geschmackes in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet,
1/1-Liter-Fl. M. 1.50,
1/2 " " 90 Pf.

Ia Rheinwein-Essig
1/1 Fl. 25 Pf.

Fst. Champagner-Essig
1/1 Fl. 35 Pf.,
mit garantiert 20 % Weingehalt.
Hochfeinster Essig für Salat und Mayonnaisen. K196

Reiner Messina-Zitronensaft
1/1-Ltr.-Fl. M. 1.50.

In Messina-Zitronen
12 Stück 95 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecko Adelheid- und Oranienstraße,
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Kartoffeln,Frankenthaler Gelbe und Kaiserfronen, beste Kartoffeln für Paeston und Restaurants, sowie **Magnum-donum** erziert zum bill. Tagespreis Kartoffel-Großhandlung Jahnstr. 42. Telefon 3129. B 2398

Von der Reise zurück.

Rob. Müseler,
prof. Magnetopath. u. Naturheilfundiger,
Emserstraße 2
(älteste Naturheil-Praxis hier am Platz).

Gegründet 1886.

Rund um die Welt!

Spezialgeschäft 1. Klasse!

Rund um die Welt!

Empfehl. Prima Schellfische 30—35 Pf.,
i. Stückl. 40 u. 50 Pf. Kleine Schellfische 20—25 Pf.
Schellfische ohne Gräten 20 Pf.,
im Stückl. 60—70 Pf., blätterweisser Seehecht 60—70 Pf.,
Schollen 60—70 Pf., blätterweisser Seehecht 60—70 Pf.,
ihr. Sonder um M. 1.— an, frischvoller Seehecht
zander M. 1.20—1.50, lebendr. Rheinhähne M. 1.20,

hochfeiner Seehecht, 1. Qualität,

im Stückl. von M. 1.— an, kleine Seeheider
Steinhechte M. 1.— bis 1.20, Seeheider Soles
(Geschnitten), zimander, echter Unterhainfisch M. 4.—
(sehr frischer Sommerfisch (fein getrocknet) 2 M. 3.—
roh, Zaim 2 M. 1.80, alterf. 2 M. 2.50, **Wangenfisch**,
im Geschmack unübertrefflich, p. Pf. 60 Pf.,
Nordsee-Schellfische, 1. Qualität, im Stückl.
60 Pf., lebende Seeheide, Seeheide, Seeheide, Seeheide,
Geschnitten 100 Stück 60 Pf. Runde holl. Rösserlinge,
mit Holländer-Garnellen.

ASBACH COGNAC

Weltmarkte

Eigene Besitzung in Cognac.

Vertreter:
Franz Potratz, Dotzheimerstrasse 11.

Zwetschen!
täglich frisch eingefüllt, gebe billig ab,
bestiger Preis
10 Pfund 70 Pf.
W. Weber, Westendstr. 1.
Telefon 2532.

Wer Bücher billig kaufen will,
bemühe sich in das
Antiquariat u. Sortiment von **August Dettner**, Wiesbaden,
Große Burgstraße 12, Ecke der Herrnmühlstraße,
(früher Webergasse 14). 8456